

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Sammelnummer für sämtliche Telefonanschlüsse: 25 241. Nachanschluss: 20 011.

Bezugs-Verhältnisse
Jahresabonnement für Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung (am Sonn- u. Feiertagen nur einmal) 2.50 M., durch auswärtige Annahmestellen bis 3.25 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Beleggeld).
W u s t a n d: Ortserwerbungen 6.45 M., Schwere 5.60 M., Italien 7.17 M. — Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unverlangte Belegstücke werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Anzeigen-Preise
Annahme von Anzeigen bis nachm. 3 Uhr Sonntag nur Marienstraße 38 von 11 bis 12 Uhr. Die einseitige Seite kostet 2 Silb. 20 Pf., die zweiseitige Seite auf Textseite 10 Pf., die sonstige, Reklameseite 1.50 M. Familien-Konten aus Dresden bis einseitig, Seite 25 Pf. — In Nummern nach Sonn- und Feiertagen erhöhte Preise. — Anzeigen nur gegen Barzahlung. — Jedes Belegstück 10 Pf.

Sanitäts-Feldbriefe
(Winterpackung)
für unsere Krieger, mit allen notwendigen Medikamenten, in beliebiger Zusammenstellung und Preislage.
Salomonis-Apotheke, Neumarkt 8.

Verlangen Sie überall nur
Radeberger Pilsner
aus der
Radeberger Exportbierbrauerei.

Gegen **Schlaflosigkeit**
nervösen Ursprungs **Soporval**, amerikan. Baldrian-Extrakt.
Flasche 1,25 und 2 Mark.
Versand nach auswärts.
Königl. Hofapotheke, Dresden-A., Georgentor.

Lederwaren · Reise-Artikel Weltgeheudste Auswahl in Gebrauchs- und Luxus-Lederwaren. **Adolf Näter** Größtes Lederwaren-Spezialgeschäft 26 Prager Strasse 26.

Weihnachten im Waffenlärm.

Die deutsche Offensive in Polen. — Neue österreichische Erfolge über die Russen. — 200 000 Kriegsgefangene in Oesterreich-Ungarn. — Die Minenkämpfe im Westen. — Schließung der französischen Parlamentssession

Oesterreichisch-ungarischer Schlachtbericht.

Wien. Amtlich wird verlautbart vom 24. Dezember mittags:

In dem oberen Nagy-Ager-Tale bei Csokörmeze steht der Kampf. Im Toroca-Tal wiesen unsere Truppen gestern mehrere Angriffe unter großen Verlusten für die Russen ab und zerlegten ein feindliches Bataillon bei Alsó-Berczele.

Im oberen Ung-Tal gewinnt unser Angriff allmählich Raum gegen den Hozoder Pass. Am 21. Dezember wurden im Gebiete dieses Karpathen-Tales 650 Russen gefangen genommen. Die Kämpfe an der gesamten galizischen Front dauern fort.

An der unteren Rida machten unsere Truppen in einem Gefechte am 22. d. Mts. über 2000 Gefangene. Im Raume von Tomaszow und an der Rawka-Burza-Linie wird weitergekämpft.

Vom 11. bis 20. Dezember wurden von uns insgesamt 43 000 Russen gefangen genommen. Im Innern der Monarchie befinden sich bis jetzt bereits 200 000 Kriegsgefangene Feinde.

v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Wenn sich in den Jahren des Friedens die Tiefe des deutschen Gemütes nie klarer und schöner enthüllt hat, als in der Weihnachtsfeier, so soll sich heuer in dieser harten Zeit erweisen, welch unüberwindliche Kraft in ihm wohnt. Ruchlos haben unsere Feinde jenseits des Meeres die Kriegsjurie entfesselt. Während sie uns vom Frieden sprachen, haben sie mit satanischem Geschick eine Welt von Feinden gegen uns gekehrt. Wo ist ein Volk, das sich gegenüber zahllosen Drohungen so friedfertig gezeigt hat, wie das deutsche? Wo ein Fürst, der mit heiligem Ernst für den Frieden gewirkt und gearbeitet hat, als unser Kaiser? Wahrlich, wir haben getan, was an uns lag, die weihnachtliche Heilbotschaft „Friede auf Erden“ zu verwirklichen. Wir haben uns unablässig bemüht, sie aber letzten die Brandfackel an unser Haus, dessen harter Bau ihren Reiz erregt hatte. Wie oft haben die Engländer im Verfolge ihrer jahrhundertelangen Raubpolitik die Welt in Blut getaucht, göttliche und menschliche Rechte mit Füßen getreten, wenn sie ihrem selbstsüchtigen Streben hinderlich waren. Wahrlich, die Geschichte dieser Politik mutet uns an wie ein Vohn auf die Weihnachtbotschaft vom Frieden. Eine Mördergrube haben unsere Feinde aus der Welt gemacht, wie einst die Wucherer aus dem Haus des Herrn. Mögen sie überall Scharen gegen uns sammeln, sie werden uns durch ihre Zahl so wenig überwinden, als sie das tieferen Bewußtsein des Kampfes für eine gerechte Sache in unseren Herzen auszutünnen vermögen. Mit Bibelworten und pharisäischer Heuchelei pflügen sie ihre Raubzüge zu bemänteln, sie sollen erfahren, was die wahre Religiosität, die im deutschen Volke in dieser Kriegszeit herrlicher als je lebendig geworden, vermag, sie und ihre Verbündeten. Nie haben wir klarer erkannt, als in diesen weihnachtlichen Tagen, welche unendlichen Lebenswerte in diesem Kriege auf dem Spiele stehen. Sie zu retten vor dem britischen Phariseertum, der gottvergesenen gallischen Leichtfertigkeit und dem dumpfen Nuchabenglauben unserer Feinde im Osten, sie für alle Zukunft unserem deutschen Volke zu erhalten, gilt es in diesem größten Kriege, den die Welt je gesehen hat.

Fremdlich zog der Frühling unseres Volkes hinaus in Not und Tod; von heiligem Ernste erfüllt, haben all die Tausende deutscher Männer ihr Leben eingesetzt, haben die zu Hause gewirkt und geschafft — von einem Empfinden war das ganze deutsche Volk durchglüht, ein Gedanke verbindet auch in diesen vom Kriegslärm umtobten weihnachtlichen Tagen das deutsche Volk zu Hause und vor dem Feind: unserer gerechten Sache den Sieg zu sichern. Viel kostbares Blut ist auf den weiten Schlachtfeldern im Osten und Westen vergossen worden, viele bittere Tränen sind geflossen, aber die großen Opfer sollen nicht umsonst gebracht sein. Damit der Friede wieder eintrete auf der Welt, ein harter Friede, der die volle Entfaltung aller Kräfte in unserem Volke gewährleiste, dafür kämpfen wir. Wehe der Feinde der Schlachten, daß in diesem Sinn unser großer Weihnachtswunsch in Erfüllung gehe und wir freudig die alte frohe Weihnachtstunde wieder Wahrheit werden sehen:

habt vielmehr Gewehr für den österreichischen Landharn abgeben können. Wahrscheinlich werde Deutschland im Frühjahr sehr kräftige Anstrengungen machen, um den Sieg zu erringen. Es sei um so nötiger, daß die Verbündeten alle Kräfte einsetzten, da nicht nur mit der deutschen, sondern auch mit der Macht Oesterreich-Ungarns zu rechnen sei.

Zwischen Maas und Argonnenwald
dauernd die Infanteriegefechte fort, namentlich südlich Guty und nächst den Gebirgen Jorges und Bourcilles. Der heftige Zusammenstoß bei Bourcilles löstete den Franzosen außer empfindlichen Geländeverlusten schwere Opfer an Toten, Verwundeten und Gefangenen, als Folge des mit größter Erbitterung geführten Minenkrieges.

Lond George sucht die französische Zustimmung zu beschleunigen.

Der englische Schatzminister Lloyd George teilt zwei Mitarbeitern der Pariser „Humanität“ näheres mit über die Anstrengungen, die England im gegenwärtigen Kriege als Verbündeter Frankreichs mache, und über die Opfer, die es bringe und noch zu bringen gewillt sei. Es ist notwendig, sagte Lloyd George, daß sich das französische Publikum darüber Rechenschaft ablegt. Er erklärte, daß die Ausgaben für Meer und Lotte sich monatlich auf 45 Millionen Pfund Sterling belaufen. Auf den Einwand, woher die enormen Kosten kämen, da die englische Armee auf dem Kontinent kaum ein Zehntel der französischen ausmache, erwiderte Lloyd George, daß England in Wirklichkeit mehr als zwei Millionen Soldaten ins Feld, unter Waffen halte. Vor dem Frühjahr 1915 würden 50 000 neue Soldaten zur Verfügung stehen und Schulter an Schulter mit den Franzosen von der Meer bis Velfort kämpfen.

Weihnacht.

Wiederum erklingen in den deutschen Landen die Weihnachtsglocken und rufen in unseren Herzen das Gedanke nach an die frohe Botschaft, die einst vor nahezu zwei Jahrtausenden den Hirten Bethlehems verkündet wurde: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden!“ Ja, wahrlich ein Fest des Friedens, ein Fest der Freude pfliegen uns die Weihnachtsglocken einzuläuten. Wir vergaßen darüber die Kämpfe, all die Arbeit und Mühsal des Wertes und stülzten uns im Scheine des Lichterbaumes in reinere Sphären innerer Freude und Fröhllichkeit emporgeloben. Große Freude hat einst der Engel auf dem Felde den Gläubigen verheißt; in den Weihnachtstagen wollte es uns scheinen, als ginge er wieder dahin über die Erde. Aus den Augen der Kinder strahlte uns ein Widerschein himmlischer Klarheit entgegen, in ihren Liedern klang ein Ton überirdischer Harmonie mit. Das alte Wunder der stillen heiligen Christnacht erneute sich in den Rinderhergen und wurde auch von den Erwachsenen immer wieder aufs neue tief gefühlt. Etwas unsagbar Rührendes and Erhebendes ging aus von der deutschen Weihnacht.

Soll es heute anders sein? Gewiß, Tausende und Abertausende der Söhne unseres Volkes stehen draußen in Feindekland. Ihnen klingen keine Weihnachtsglocken, der furchtbare Donner der Geschütze läutet all den Braven in den Schützengraben die Christnacht ein. Und wie viele von ihnen sind wund geworden in dem furchtbaren Kampfe, wie viele deckt die fremde Erde oder die Woge des Weltmeers! Sollen, dürfen uns diese Bilder der Trauer die hehre Weihnachtstunde verdunkeln? Gewiß nicht! Wir wollen uns wappnen gegen weiche Gefühle, wollen hart werden in dieser eisernen Zeit, wir wollen aber auch ein deutsches Weihnachtsfest feiern in tieferer Innerlichkeit. Empor die Herzen! Das gilt heute mehr denn je und ganz besonders für jene, denen es nicht vergönnt ist, für das Vaterland die Waffen zu tragen. Innig empfinden sollen es all die Tapferen, die draußen auf treuer Wacht stehen, daß die ganze deutsche Volksgemeinschaft gerade in der Weihnacht ihnen besonders eng sich verbunden fühlt, ihrer in besonderer Dankbarkeit gedenkt dafür, daß sie uns durch ihren Helbenmut den heiligen Frieden des Weihnachtsabends beschützt haben. Wenn am Weihnachtstbaum die Lichter brennen und hoch vom Turm die Weihnachtsglocken klingen, dann wollen wir uns aber auch gefolgt, nicht abzulassen in dem unerschütterlichen Vertrauen auf Gott, unsere gute Sache und die erprobte Tapferkeit unserer Heere. Erneut sollen unsere Söhne vor dem Feinde erfahren, daß hinter ihnen das ganze deutsche Volk steht und von demselben strahlharten Entschlusse besetzt ist wie sie, alles daran zu setzen, um diesen Krieg zu einem glücklichen und segensreichen Ende zu führen. Das sei die geistige Liebesgabe, die wir ins Feld hinausenden am Weihnachtstabend.

Der deutsche Kronprinz

hat an seine Mannschaften folgenden Erlaß gerichtet:
„Weihnachten in Frankreich, in enger Fühlung mit dem Feinde! Solche Feiertage wird uns allen unvergesslich bleiben! Dazu wünsche ich sämtlichen Angehörigen meiner tapferen Armee Gottes reichsten Segen, bis wir uns mit dem Soldatenglücke pflichtbewusster Streiter den Frieden erkämpft haben, auf den wir und unser geliebtes Vaterland stolz sein werden. Wie mein Großvater, der Kronprinz Friedrich Wilhelm, Weihnachten 1870 seiner kranken Armee, Euren Vätern und Großvätern, so sende ich jedem einzelnen meiner treuen Kämpfer als bescheidene Erinnerungsgabe an die gemeinsame Weihnachtstfeier in Deutschlands größter Zeit eine Tabakspfeife mit meinem Bilde.“

gez. Wilhelm,
Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen.
Deutschlands Reservisten.

Die „Times“ berechnen, daß Deutschland noch vier Millionen ungeübter Männer verfügbar habe, die jetzt ausgebildet würden. Sie würden zwar nicht so gut sein wie die lebigen Feldtruppen, aber der militärische Geist werde die Schwierigkeiten überwinden. In Deutschland bestehe kein Waffenmangel. Deutschland

Die deutsche Offensive in Polen.

Nach Berichten der Pariser Wälder aus Polen dauert die Offensive sowohl der deutschen als der österreichisch-ungarischen Truppen auf der ganzen Front ununterbrochen an. Der Rückzug der Russen wird meistens zugegeben. Man entschuldigt ihn mit dem Eintreffen riesenhafter russischer Verstärkungen, und man erklärt ihn mit der Ansicht des russischen Oberkommandos, seinerseits die Ankunft der noch hinter der Front befindlichen russischen Reservisten abwarten zu wollen. Man bemüht sich ebenso ausführlich wie erfolglos, das Publikum glauben zu machen, daß das russische Zentrum durch seinen andauernden Rückzug sich in viel besserer Lage befindet als vorher. Damit sind die Nachrichten des „Lemos“ schlecht in Einklang zu bringen, der zugibt, daß die deutsche Offensive einen immer stärker werdenden Druck auf Warschau, besonders vom Norden her, ausüben beginnt. In seiner letzten Ausführung über die Lage in Polen läßt das Wort durchblicken, daß eine Nennung Warschaws durch die Russen bereits durchaus im Bereiche des Möglichen liegt. Dieser Tatsache würde jedoch wahrscheinlich die Aufhebung der Belagerung der Stadt Przemyśl vorausgehen müssen.

Feldmarschall v. Hindenburg Ehrenfaktor von Polen.

Wie die Wälder melden, ist Generalfeldmarschall von Hindenburg von der Polischer Akademie zum Ehrenfaktor ernannt worden. Exzellenz v. Hindenburg nahm die Ernennung an, und zwar, wie er in seinem Dankschreiben ausführte, um so lieber, als die Arztee der Kreuzzeit nicht nur mit den Waffen ausgefochten wurden, sondern auch ein geistiges Ringen der Völker darstellten. Doch nicht nur für sich nehme er die Auszeichnung an, sondern auch für seine treuen Mitarbeiter und seine tapferen Truppen, denen nächst der Hilfe Gottes und dem Vertrauen Sr. Majestät des Kaisers die erlangenen Siege zu verdanken seien.

Ein Eisenbahnieg.

Major Cobiati, der Militärkritiker der „Perseveranza“, sagt: Der deutsche Sieg in Polen kennzeichnet sich immer mehr in seinen Proportionen und Konsequenzen. Zum zweiten Male bewies Hindenburg seine militärischen Fähigkeiten ersten Ranges. Er verstand es, unter durchaus nicht besonders günstigen Bedingungen den Sieg davonzutragen. Noch nie so wie jetzt werden die Russen ihre ungenügenden zahlenmäßigen Vorbereitungen und hauptsächlich die Armut ihres Eisenbahnieges erkannt haben. Millionen und Abermillionen Soldaten zu besitzen, genügt nicht, man braucht für sie auch Unterkunft, Pflege und Kleider. Was noch wichtiger ist, man muß sie nähren und die Verluste an Material und Pferden sofort ersetzen können. Der Sieg Hindenburgs in Polen ist das Resultat einer methodischen und weisen Ausnützung der zu Gebote stehenden Mittel, verhärt durch Kühnheit und Willenskraft sondergleichen. Mit der Organisation des Eisenbahnieges in Polen hat der deutsche Generalstab künftigen Oerführern eine mächtige Waffe vorbereitet, die das Gleichgewicht zwischen den ungleichen Mächten der beiden Gegner herstellt. So verstand es Hindenburg, mit seinen relativ geringeren Kräften durch die Verstärkungen von Truppen je nach Bedürfnis dem Feind gegenüber auf faktischem Felde überlegen zu sein, und so wurde die Krisis überwunden und die Deutschen gaben der Militärgeschichte das erste hervorragende Beispiel eines Eisenbahnieges.

Für eilige Leser

am Freitag morgen.

König Friedrich August hat aus Anlaß des Weihnachtsfestes auch 15 Strafgefangene begnadigt.

Der deutsche Kronprinz landete als Erinnerungsgabe an die Weihnachtstage in jeder einzelnen seiner Mannschaften eine Tabakspfeife mit seinem Bilde.

Die österreichisch-ungarischen Truppen nahmen im Gebiete des Ussoter Passes 650 Russen und an der unteren Kida 2000 Russen gefangen.

Vom 11. bis 31. Dezember wurden von den österreichisch-ungarischen Truppen insgesamt 43000 Russen gefangen genommen; im Innern der Monarchie befinden sich jetzt bereits 200000 Kriegsgefangene Feinde.

Türkische Truppen trugen auf der kaukasischen Front einen entscheidenden Sieg davon und nahmen bis jetzt über 1000 Mann gefangen.

Pariser Berichte aus Polen geben zu, daß die Offiziere sowohl der deutschen, als auch der österreichisch-ungarischen Truppen unanmerkbaren andauern.

Die Kämpfe bei Bourcelles kosteten den Franzosen außer empfindlichen Geländeverlusten schwere Opfer an Toten, Verwundeten und Gefangenen.

Die französische Kammer bewilligte die geforderten Budgeterhöhungen; darauf wurde die Parlamentssession geschlossen.

Die Japaner haben nach den Südeinseln als zukünftigen Kolonien bereits Schiffe entsandt und Handelsbeziehungen mit ihnen angeknüpft.

Wetteranfrage der amtl. östl. Landeswetterwarte: Nordwestliche Winde; wenig veränderte Temperatur; zeitweise Niederschläge.

Russische Strenge gegen Plünderer.

Gefangene russische Soldaten erzählten, daß jetzt die zahlreichen Plünderungen der Kosaken, die anfangs gebildet wurden, den russischen Militärbehörden sehr unangenehm geworden sind, weil die Moral der Kosaken untergraben würde. Die Kosaken betrachteten den Krieg mehr als einen Raub, denn als einen Feldzug. Der Militärdienst spielt jetzt bei den Kosaken die zweite, die Plünderung die erste Rolle. Sogar Kosaken-Offiziere plündern als verkleidete Kosaken. Infolgedessen wurden jetzt die Plünderungen, die früher mit Prügel bestraft wurden, obwohl diese Strafe selten vollzogen wurde, von den russischen Militärbehörden mit der Todesstrafe bedroht. Diese soll auch ihnen öfters vollzogen worden sein.

Schuldenerstat für Scarborough.

Der englische Premierminister hat an den Bürgermeister von Scarborough einen Brief gerichtet, in dem er mitteilt, daß die englische Regierung jeden Schaden, der durch den Angriff der Deutschen auf die Dittüste angerichtet worden ist, auf ihre Rechnung nehme. (Meuter.)

Ein deutsches Schiff beschlagnahmt.

Der deutsche Zegler „Melpomene“ aus Hamburg, der mit Dampf von der Westküste Amerikas nach Hamburg unterwegs war, ist am Dienstag in Swansea eingelaufen worden. Das Schiff soll nach Plymouth gebracht werden, wo die Ladung verkauft werden soll.

Die Einschließung des Kreuzers „Königsberg“.

Der „Daily Telegraph“ erzählt einige Einzelheiten über die Einschließung des „Königsberg“ am Russisch-Japanischen Krieg. Dem Korrespondenten wurde berichtet, daß große Verurteilung über das Auftreten des „Königsberg“ unter Schiffahrtsflaggen im Indischen Ozean herrschte und kein Schiff es wagte, die Reise nach Europa anzutreten. Der Elkan-Dampfer „City of Winchester“ wurde in den Grund geholt, nachdem der „Königsberg“ die Mannschaft auf sein Begleitschiff „Nisou“ überführt hatte. Ein Schiff der East-Indie-Compagny mit Nähe dem gleichen Schicksal. Dann folgte die Zerschmetterung des „Vegasus“ vor Soolibar. Ein paar Tage später machten Schiffe des östlichen und Mittelmeer-Schwadrons Jagd auf den „Königsberg“, und eines Tages sahen sie, daß der Dampfer „Somali“, der den „Königsberg“ begleitete, eine der Mündungen des Russisch-Busses verließ. Kurz darauf wurde auch der „Königsberg“ am Jukuhai entdeckt. Beide Schiffe wurden bombardiert. Der „Somali“ geriet in Brand und verbrannte. Der britische Geschwader gab Befehl, den Flusslauf zu verstopfen, und für diesen Zweck wurde der Dampfer „Newbridge“ mit Matrosen bemannt und in die Mündung hineingebucht. „Newbridge“ wurde quer am Fluß verankert und durch Dynamit zum Sinken gebracht. Später wurde neben dem „Newbridge“ ein zweites Schiff versenkt, so daß der Fluß jetzt durch drei Schiffe verengt ist.

Die Nahrne des „Emden“.

Ein Offizier der indischen Armee berichtet aus Ceylon an die „Times“:

Dieser Tage hatten wir hier das seltsame Schauspiel, die Verwundeten von der „Emden“ und dem „Emden“ beizubringen zu können. Sie wurden an Bord der „Emden“ übergebracht, die noch die Spuren des Volkstretters an ihrer Seite trägt. Im Lazarett sprach ich mit den englischen Verwundeten, die zum Teil Brandwunden und Verletzungen durch Granatplitzer davongetragen haben. Von ihnen hörte ich zahlreiche Einzelheiten über das berühmte Wesen bei den Cocostrieln. Sobald die drahlische Mitteilung eingetroffen war, so erzählte mir einer, fuhr die „Emden“ mit Vollkraft dem „Emden“ entgegen, wobei die Geschwindigkeit bis auf 20 Knoten gesteigert wurde. Als wir das deutsche Schiff sichteten, lag es vor Anker, kam uns jedoch sofort entgegen, um den Kampf aufzunehmen. Die ersten drei Schüsse des „Emden“ trafen sämtlich, jedoch waren es die einzigen, da die „Emden“, deren Kanonen weiter trugen, sich sofort außer Schußweite begab. Wir feuerten 600 Schüsse ab. Nach 1 1/2 Stunden, während der wir 60 Meilen im Manövrieren zurücklegten, wurde der „Emden“ gezwungen, auf Strand zu laufen, nachdem das Steuer gebrochen war. Der „Emden“ fiel mit einer Schnelligkeit von 19 Knoten auf. Wir landeten Leute aus, um den Hebellebenden und Verwundeten des „Emden“ beizubringen. Die Leute erzählten, daß das Schiff ein vollständiges Wrack war. Der Anblick an Bord war furchtbar. Es gab 30 Tote. Die Verwundeten wurden vom Schiff genommen, das teils in Klammern stand, und auf den Strand gelegt.

Die Deutschen hatten vorher ihre Nahrne zerhackt und ins Meer verstreut. Die deutschen Verwundeten, die sich im Krankenhaus lag, ertrugen ihre Schmerzen tapfer und ohne zu klagen.

So hat auch der „Emden“ den Schwur unserer deutschen Marine gehalten: nie darf eines Feindes Hand die Flagge eines deutschen Kriegsschiffes berühren!

Einfuhrverbot für Zeitungen in Aegypten.

Der englische Konsul in Kairo verbot die Einfuhr aller ausländischen Zeitungen und der des englischen Mutterlandes in Aegypten bis 30. Januar.

Der Vorentscheid.

„Daily Telegraph“ meldet aus Johannesburg: Die Verluste der Regierungsanhänger seit Beginn des Aufstandes betragen 124 Tote, 267 Verwundete und 392 an die Deutschen verlorene Gefangene. Die Buren hatten 170 Tote und 300 Verwundete.

England und Japan.

Die „Londoner Morning Post“ veröffentlicht einen nicht uninteressanten Artikel aus Tokio vom 10. November, der deutlich die Befürchtungen durchschemmern läßt, die man gegenüber dem japanischen Imperialismus von englischer Seite hegt. Der Korrespondent schreibt u. a.: Es ist klar, daß die allgemeine Stimmung in Japan keines-

wegs die ist, die einmal von Japan eroberten deutschen Besitzungen später wieder herauszugeben. In jedem Falle wird Japan das nicht tun, ohne dafür eine Entschädigung zu erhalten. Aber gegenüber der Auffassung, daß derartige Dinge noch nicht reif für eine Diskussion sind, und die japanische Presse zögert nicht, diese Art Betrachtung bis zu einem sensationellen Grade zu steigern. Die einheimische Presse weigert sich, zu dulden, daß die japanische Diplomatie in irgendwelche Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten oder mit einem anderen Lande hinsichtlich der japanischen Pläne im Stillen Ozean eintrete. Es scheint der einheimischen japanischen Presse durchaus unvereinbar mit den japanischen Hoheitsrechten, daß irgendeine Macht über ihre Aktionen im Stillen Ozean befragt werde. Die Japaner haben ihre eigene Regierung in dem Gebiet eingerichtet, das vorher von Deutschland in China besetzt worden war, und der Begriff der Handels- und politischen Interessen in diesen Besitzungen ist in Japan außerordentlich stark unter dem Volke verbreitet. Schiffe sind bereits nach den Südeinseln als zukünftige Kolonien entsandt worden, und die Handelskammern sind eifrig dabei beschäftigt, den neutralen Handel nach den neu erworbenen Gebieten auszuweiten. Während die Ueberzeugung der Durchschnittsjapaner die ist, daß den Japanern erlaubt werden müsse, die neu erworbenen Gebiete nach ihren eigenen Rechten auszubeherrschen, so mag die Außenwelt dennoch Vertrauen darin haben, daß die japanische Regierung alles das tun werde, was für den Frieden in der Welt am besten sei. Und wenn die Engländer und die Amerikaner der Zustimmung in Australien Rechnung tragen müssen, so kann man sicher sein, daß Japan dem nicht entgegenarbeiten wird. Aber die englischsprachigen Völker werden vernünftig mit Japan handeln müssen und alles tun, was zur Lösung des japanischen Auswanderungsproblems beitragen kann. In dem letzten Jahre sprang der Zuwachs der japanischen Bevölkerung von 600000 auf über eine Million in einem Jahre, und die anglosächsischen Völker können keineswegs dazu beitragen, die japanische Bevölkerung zusammenzudrängen und ihr die Ausdehnung des Gebietes zu verweigern.

Auskünfte über deutsche Kriegsgefangene.

Personen, die sich wegen Ermittlungen, Auskünften usw. an das internationale Komitee des Roten Kreuzes in Genf mit Bezugung auf deutsche Kriegsgefangene im Ausland wenden, müssen zur schnelleren Erledigung ihres Gesuches durchaus folgendes beachten: Sie müssen die Gesuche sehr leserlich auf Briefpapier von großem kaufmännischen Format schreiben. Der Umschlag muß einfach die Adresse tragen: „Rotes Kreuz“ (Croix Rouge), Agence de Prisonniers de Guerre, Genf (Schweiz). Der Umschlag muß offen bleiben. Der Brief ist unfrankiert abzugeben. Es ist für die Antwort keine Briefmarke, kein Rückchein und keine Antwortpostkarte beizufügen. Die Briefe an das Rote Kreuz in Genf und von ihm sind portofrei. Niemals sind Postkarten zu schreiben an das Rote Kreuz zu verwenden.

Eine neue „Verichtigung“ des Abgeordneten Viehnecht.

Die „Deutsche Tagesztg.“ schreibt: Der Abgeordnete Viehnecht sendet uns folgende Verichtigung:

„In Ihrer Nr. 617 vom 21. d. M. wird die Behauptung von meiner Beteiligung an einem Kaiserhoch und gewissen Gefängen wiederholt. Ich stelle nochmals fest, daß diese Behauptung durchaus unrichtig ist. Die fragliche „Kundgebung“ erfolgte an einer Zafelrunde mir bis dahin unbekannter Herren, die mich kurz vorher dringlich zu sich gebeten hatten. Ich habe dabei selbstverständlich die für einen Gast in einer Privatgesellschaft gebotene Pflicht der Höflichkeit, mitaufzusteigen, erfüllt. An der „Kundgebung“ habe ich mich nicht beteiligt, und meine Nichtbeteiligung war so zweifellos, daß sie an der Zafelrunde sofort eine lebhafteste Auseinandersetzung entfechtete. Ich erlaube mir eine gest. Verifizierung dieser Zeiten gemäß § 11 des Preßgesetzes. Hochachtungsvoll R. Viehnecht.“

Zu diesem Briefe laßt das genaue Blatt: Wir sind gleichzeitig zur Aufnahme dieser Verichtigung geneigt, bemerken aber, daß nach den bestimmten Behauptungen unserer Gewährsmänner nicht die Nichtbeteiligung, sondern die Beteiligung des Herrn Viehnecht an der Kundgebung, sofort eine lebhafteste Auseinandersetzung entfechtete. Und selbst Herr Dr. Viehnecht wird es wohl nur natürlich finden, wenn wir unseren Gewährsmännern noch mehr Glauben schenken als ihm.

Inpatriotische Geschäftsenten.

Drei Straßburger Geschäfte, darunter das größte Warenhaus, wurden am Mittwoch auf die Dauer von drei Tagen polizeilich geschlossen, weil sie demonstrativ Spielwaren in den französischen Farben ausgestellt hatten.

Die Entziehung des Notenprivilegs der belgischen Nationalbank.

Zur Entziehung des Notenprivilegs der belgischen Nationalbank und seiner Verleihung an die Société Générale de Belgique wird vom Generalgouvernement darauf hingewiesen, daß die Nationalbank ihren gesamten Metallbestand, eine große Menge zur Ausgabe fertiger Noten, Notenscheines und Notenschemel, ferner Wertpapiere des Staates und Kautionswertpapiere von Privatleuten, sowie Wertpapiere der Caisse Générale de Epargne bei der Bank von England deponiert hat. Diese Verweigerung einer nach London gelandeten Kommission von Mitgliedern des Verwaltungsrats deren Herausgabe, auch nur teilweise, ebenso wie der belgische Finanzminister in Havre. Die Nationalbank hatte, im Widerspruch mit ihren Statuten, der belgischen Regierung große Summen ohne Deckung vorgelegt, die vom belgischen Finanzministerium als Requisition bezeichnet werden, der die Bank trotz ihres Charakters als Privatbank zu gehören habe. Dieses widerrechtliche Verhalten verletzt die Verfassung der Nationalbank aufs schwerste, erschüttert die Grundlagen des Notenumlaufs von 1000 Millionen Franken und bedroht die Lebensinteressen der belgischen Bevölkerung.

Wie sie lügen.

Der „Corriere della Sera“ gibt einen Artikel der „Morningpost“ wieder, in dem es heißt: Graf Tissa habe im Abgeordnetenhaus über die russische Invasion gesprochen. Wenn der österreichisch-ungarische Generalsab die Wichtigkeit dieser Tatsache nicht begreife, würde Ungarn in dieser Frage allein handeln. Am folgenden Tage sei Graf Tissa nach Wien berufen worden, wo er sein Demissionsgesuch unterbreitete, das jedoch nicht angenommen wurde. Weiter heißt es in dem Artikel der „Morningpost“, daß Apponyi, Andrássy und andere Oppositionsführer einen Aufruf an die Nation gerichtet hätten, um die Grenzen des Königreichs zu verteidigen, wenn die Behörden die Wünsche der ungarischen Nation nicht hören wollten. Demgegenüber verweist der „Pester Lloyd“ darauf, daß die Rede des Ministerpräsidenten ebenso wie der Aufruf der Opposition niemals existiert haben. Die Nachricht von der Demission des Ministerpräsidenten sei eine aus der Luft gegriffene Lüge.

Eine niederträchtige Verleumdung.

Die Petersburger „Wetsernoje Wremja“ veröffentlichte dieser Tage die Erzählung des Landagenten des polnischen Grafen Swiatopolski, wonach die Frau des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg ihren Gemahl als Pflückerin begleitet. Sie hätte einen tätigen Anteil an der Plünderung des Schlosses des Grafen genommen, und nachdem sie alles hätte hinwegwischen lassen, was einigen Wert hatte, hätte sie befohlen, das Schloss zu verbrennen. Diese hirnverbrannten Mitteilungen werden von der „Daily Telegraph“ unter der Ueberschrift „Eine illustre Diebin“ veröffentlicht. Es ist immer dasselbe Verfahren, das von der feindlichen Presse angewandt wird. Freundliche auch im Ausland den Namen nach bekannte Persönlichkeiten wird herausgegriffen und gegen sie die schwersten Beschuldigungen erhoben. So war es bei den Nachrichten über den Kronprinzen, so ist es jetzt in dem Fall der Frau

des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, die in Hannover lebt und natürlich nicht im Felde tätig ist. Daß gerade russische Blätter über Plünderungen anderer zu berichten wüßten, mutet besonders seltsam an.

Englische Besorgnisse vor der Flotte — Amerika.

Nach ist die deutsche Flotte nicht niedergeworfen, und schon richten sich mahnende englische Blicke auf die Seemachtbestrebungen der Vereinigten Staaten. Besonders die in den letzten Tagen eingetroffene Nachricht, daß man in Amerika fünf neue Zerstörer in einem Jahre in Bau zu geben beabsichtigt, scheint in England hart verstimmt zu haben. Sie gibt Mr. Archibald Hurd Veranlassung zu folgenden Ausführungen, die gleichzeitig zeigen, wie richtig der bekannte Mitgedanke in der Begründung anderer Flottengedanken war und ist.

„Das englische Volk“, so sagt Mr. Hurd im „Daily Telegraph“, „ist sich noch nicht bewußt geworden, daß die Vereinigten Staaten in den nächsten zwölf Monaten die Stellung erreichen können, die wir als die größte Seemacht bisher innegehabt haben. Zurzeit steht ihre Flotte an dritter Stelle, und tatsächlich wetteifert sie an Umfang mit der deutschen. Wenn es zu einer Seeschlacht in der Nordsee kommt und wir die deutsche Flotte nicht ohne schwere eigene Verluste vernichten, so können wir eines schönen Tages die Umbedung machen, daß der Dreieck Republikens in amerikanische Hände übergegangen ist. Von Jahr zu Jahr machen die Amerikaner ihre Schiffe größer und größer, wobei es ihnen auf die wachsenden Kosten nicht ankommt. Trotz allen Geschwäzes, daß dieser Krieg das Ende aller Kriege sein werde, sind sie entschlossen, ihre Flotte zu vergrößern, nicht nur was Schiffe, sondern auch was Offiziere und Mannschaft betrifft. Wir wollen uns nichts vormachen. Die amerikanischen Schiffe sind gut in Entwurf und Ausführung und, soweit das gegenwärtige Personal ausreicht, auch gut bemannt. Wir wollen die Republik nicht mit Militarismus in Verbindung bringen. Aber die Amerikaner sind offenbar davon überzeugt, daß sie, auch wenn Deutschland erschmetert ist, eine Flotte brauchen, und zwar eine größere Flotte, als sie bisher hatten. Wir haben also vor der Frage, ob die Admiralität im kommenden Jahre nicht noch mehr Zerstörer beschaffen sollte.“

Die „Kreuzztg.“ bemerkt zu diesen Ausführungen: Das sind ja nette Aussichten, die sich England da eröffnen! Man hatte doch immer geglaubt, daß wenn der deutsche Militarismus niedergeworfen sei, das Betrüben unter den Völkern aufhören werde! Und schon erhebt sich ein neuer Konkurrent im Wettkampfe um die Seeherrschaft. Das muß auch dem borniertesten Engländer zu denken geben und Gefühle erwecken, die dem amerikanischen Vetter nicht freundlich sind. Allerdings, so weit geht man doch nicht. Dunkel Sam deswegen mit „Militarismus“ in Verbindung zu bringen. Dieses die Schlagwort findet Anwendung einzig und allein für den Fall, daß Deutschland es wagt, für die Verteidigung zu Lande und zur See Vorkehrungen zu treffen. Wenn andere dasselbe tun, so ist es eben nicht dasselbe.

Rein deutscher Druck auf Skandinavien.

Die Petersburger Gesandten Schwedens und Dänemarks haben eine Erklärung veröffentlicht, wonach die Königsbegegnung in Malmö keineswegs durch einen von Deutschland auf Skandinavien ausgeübten Druck veranlaßt worden sei. Die skandinavischen Länder, die sich von vornherein volle Handlungsfreiheit vorbehalten hätten, seien entschlossen, die strenge Neutralität zu beobachten.

Wieder ein dänischer Dampfer von den Engländern aufgebracht.

Wieder ist ein dänischer Dampfer, der am 15. Dezember von Roskavik mit 385 Personen an Bord abging, von einem englischen Kreuzer angehalten und nach Perth gebracht worden. Ursache ist die Annahme, daß die Pferde nach Deutschland weitergeschickt werden sollten, während in Wirklichkeit die Empfänger dänische Händler Vereine sind. Der dänische Gesandte wird in London gegen die Beschlagnahme protestieren, um so mehr, da ein dänisches Schiff, das von einem dänischen Lande nach einem anderen ohne anzulanden unterwegs ist, gegen Kaperei gesichert sein müßte.

Rumänien und Italien.

Rumänische Blätter berichten geheimnisvoll von einer zweiten Abordnung nach Rom. Der Abgeordnete Oberst Rudanu hat eine Sondermission in militärischen Fragen zu erfüllen gehabt. Er ist vom König Viktor Emanuel in einer längeren Audienz, der der Minister Sonnino beigewohnt hat, empfangen worden. Man gibt zwischen den Zeilen zu verstehen, daß in Rom ein wichtiger Beschluß gefaßt werden könnte.

Ein Uebereinkommen zwischen Rumänien und Bulgarien.

„Russkoje Slowo“ will erfahren haben, daß die Verhandlungen zwischen Rumänien und Bulgarien zu einem Uebereinkommen geführt hätten, das Rumänien nicht genehm sein dürfte. Rumänien soll sich bereit erklärt haben, die bulgarischen Forderungen betreffs Mazedoniens, Dramas und Kavallas bei der serbischen und der griechischen Regierung zu unterstützen.

Zuworin, der russische Northcliffe.

In der „W. A.“ lesen wir: A. Suworin rief die „Nowoje Wremja“ während des Russisch-Türkischen Krieges ins Leben. Er war in seiner Jugend ein kleiner Journalist ohne nennenswerte Mittel, aber mit gewandter Feder und mit genauer Kenntnis der russischen Volkseele. Dabei unterschied er sich sehr wesentlich von gewissen Zeitungsgründern in England und Frankreich. Nord Northcliffe war, als er noch Alfred Harmsworth hieß, nichts anderes als ein skrupelloser Geschäftsmann und Börsenspekulant. Der alte Suworin dagegen war ein überzeugter russischer Patriot, ein Nationalist von sener ausgeprägten Zuspikung, wie sie das Großrussen-tum so vielfach hervorbringt. Sein Ziel war, ein Blatt zu schaffen, in dem sich der Geist des Russentums widerspiegeln sollte und das alle Dinge vom russischen Standpunkt beleuchtete. Mit dieser Tendenz erwarb Suworin sich Freunde in allen Kreisen der russischen Intelligenz und des Beamtenums bis zu dessen höchsten Stellen, und da er die Gabe besaß, überall Verbindungen anzuknüpfen, so reichte sein Einfluß bald bis in die Salüste der Großfürsten. Aber die „Nowoje Wremja“ wurde trotz ihres nationalrussischen Standpunktes keineswegs ein Organ, das mit den Machthabenden durch die und dann gln. Regierungsorgan war die „Rossija“; die „Nowoje Wremja“ schenkte sich keineswegs, auf das energischste auch gegen die Regierung Stellung zu nehmen, wenn ihr deren Politik in großrussischer Sinne irrig und verhängnisvoll erschien. So hat Suworin die Regierung auf das heftigste wegen ihrer ostasiatischen Politik bekämpft und sie unverhohlen der Schuld an der Niederlage im Russisch-Japanischen Kriege bezichtigt.

Suworins Macht wurde dadurch immer größer, daß er durch seine persönlichen Beziehungen einen so tiefen Einblick in die dunklen Schleichgänge der Regierung und der höchsten Kreise gewonnen hatte. Er wußte zu viel, und die Regierung war infolgedessen gezwungen, wohl über übel mit ihm zu patieren. So konnte er ziemlich ungehindert die russische Intelligenz in seinem Sinne beeinflussen; er hegte planmäßig gegen die Juden, die Polen und Finnen, und vor allen Dingen predigte er den Deutschenhaß. Als sich die englische Politik nach Beseitigung der früheren Reibungsflächen um die Anbahnung intimer Beziehungen zu Rußland bemühte, war es die „Nowoje Wremja“, die diese Bestrebungen aufs eifrigste unterstützte. Durch ihren Deutschenhaß wurde sie ganz von selbst zu dieser Politik gedrängt, und das Uebereinkommen des Dreiverbandes ist zu einem guten Teil ihr Werk. Denn da in Fragen der Außenpolitik kaum ein anderes russisches Blatt Geltung und Ansehen hat, so fand die „Nowoje

Bremja für ihre Auslassungen auf diesem Gebiete stets weitestgehend. Das mag insofern etwas merkwürdig erscheinen, als das Blatt kaum je mehr als 75 000 Abonnenten gehabt hat. Aber man muß berücksichtigen, daß drei Viertel aller Russen Analphabeten sind, daß es ein riesiger Kreis ist, der die „Nowoje Wremja“ liest, und daß infolgedessen ein großer Teil der übrigen Presse Russlands geistig völlig von der „Nowoje Wremja“ abhängig ist.

Dem alten Suworin folgten vor einigen Jahren seine beiden Söhne in der Leitung des Blattes. Sie konnten dem Alten an Geist und Geschicklichkeit nicht das Wasser reichen, und der beherrschende Einfluß der Zeitung begann infolgedessen auch bald zurückzugehen. Aber die Saat des Deutschenhasses, die Suworin der Welt über ein Menschenalter hindurch ausgestreut hatte, war längst in Russland aufgegangen. Nebenbei beobachtete man in England mit großer Aufmerksamkeit die Entwicklung, die die „Nowoje Wremja“ unter den Söhnen des Begründers nahm, und es ist ein schlagender Beweis für die Bedeutung, die man in England diesem Organ für die Vermittlung und auf die Vernichtung Deutschlands hinsichtlich der Bestrebungen beilegte, daß Lord Northcliffe, der journalistische Oberheer des Vereinigten Königreichs und König Eduards Kreatur, kurz entschlossen mit seinem Gelde ein sprang, um die „Nowoje Wremja“ unter englische Kontrolle zu bringen. Im Herbst 1912 brachten die Brüder Suworin ihr Unternehmen in eine neugegründete Aktiengesellschaft ein, deren Anteile ausnahmslos von dem Finanzkonglomerat übernommen wurden, an dessen Spitze Lord Northcliffe steht. So ist seit zwei Jahren das erste Blatt Russlands nicht anders als das Petersburger Sprachrohr Sir Edward Grey, eine Art russische „Times“. Man sieht, Eduards Erben haben mit echt britischer Verfeinerung alle Nerven springen lassen, um zum Ziele zu gelangen, und es ist nur merkwürdig, daß man in Deutschland dem Erwerb der „Nowoje Wremja“ durch den Besitzer der „Times“ und „Daily Mail“ gar keine Beachtung geschenkt hat. Denn geheim ist dieser Besitzwechsel keineswegs geblieben.

Wenn dereinst die Geschichtsschreiber daran gehen werden, die Zusammenhänge aufzudecken, die zwischen den Mächten des Dreierbundes in bezug auf die Vorbereitung des Krieges gegen Deutschland bestanden haben, so werden sie in erster Linie der „Daily Mail“, dem „Matin“ und der „Nowoje Wremja“ Beachtung zu schenken haben. Diese drei Zeitblätter haben in jahrzehntelanger systematischer Arbeit die öffentliche Meinung Englands, Frankreichs und Russlands vergiftet; sie haben unermüdlich und zielbewußt den Deutschenhass gepredigt, und die Ströme Mutes, die heute vergossen werden, kommen über die Haupter Northcliffes, Dunau-Barillies (des „Matin“-Gründers) und Suworins nicht minder, wie über die Häupter der Fürsten und Diplomaten, die getreu den Zielen des toten Britenkönigs, freventlich diesen fürchterlichen Krieg angezettelt haben.

Die neuesten Meldungen lauten:

Eine Weihnachtsgabe von Ministern und Staatssekretären.
Berlin. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die bisherige legendäre Tätigkeit der Sammelstelle für Liebesgaben in Deutschland hat trotz hochherziger Beihilfen aus dem ganzen Reiche nicht vermocht, alle im Felde stehenden Truppen genügend mit Gaben zu versehen. Besonders unter den Reserve- und Landwehrformationen, sowie unter den Landwehr-Bataillonen befinden sich einige, die nur spärlich bedacht worden sind. Um hier einen erwünschten Ausgleich zu schaffen, haben die Königlich preussischen Staatsminister gemeinsam mit den kaiserlichen Staatssekretären eine Weihnachtsgabe von 30 000 Mk. zur Verfügung gestellt. Der Staatssekretär Dr. Solf hat bereitwillig die Beschaffung und Verteilung der Sachen übernommen. Es sind mit Hilfe der Armee-Oberkommandos die Truppenteile festgesetzt worden, die in Frage kommen, sowie die Beträge, die den einzelnen Truppenteilen zugewandt werden sollen. Die Liebesgaben, an deren Lieferung auch die Zentralkasse der Arbeiterinnen beteiligt ist, werden in nächster Zeit an die Front gebracht werden, so daß sich die Truppen bald dieser Gaben erfreuen können.

Minister v. Breitenbach Dr.-Ing. ehrenhalber.
Danzig. Der Rektor und Senat der Technischen Hochschule zu Danzig haben auf Antrag der Abteilung für Bau- und Ingenieurwesen einstimmig beschlossen, dem preussischen Minister der öffentlichen Arbeiten v. Breitenbach die Würde eines Dr.-Ing. der Hochschule seiner Vaterstadt ehrenhalber zu verleihen in dankbarer Anerkennung der gewaltigen Leistungen der seiner tatkräftigen Führung anvertrauten Eisenbahnen, die den raschen Aufmarsch der deutschen Heere und die schnelle Verschiebung großer Truppenmassen zur Verteidigung unserer Grenzen in Ost und West ermöglichten.

Keine Aufhebung des Kartoffelmehlsolles.
Berlin. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt unter der Überschrift: „Vergeltliche Spekulation auf Aufhebung der Solle, namentlich auf Aufhebung des Kartoffelmehlsolles“. Obwohl im Morgenblatt der „Nordd. Allg. Ztg.“ vom 5. d. M. schon darauf hingewiesen wurde, daß alle Anträge auf Ergänzung des Verzeichnisses der bis auf weiteres sollfreien Waren abgelehnt werden müßten und solche Anträge, sowie Anträge auf Solllieferung im Einzelfalle völlig aussichtslos sind, entstehen immer wieder Gerüchte, daß für einzelne Waren eine solche Aufhebung in Aussicht stehen solle. Solche Gerüchte geben dann Anlaß zu Spekulationskäufen im Ausland und führen zu schweren Enttäuschungen der betroffenen Händler, die bei der Einfuhr der Ware zur Zollzahlung angehalten werden und sich vergeblich um Solllieferung bemühen. So haben jetzt mehrfach Händler die Aufhebung des Solles auf Kartoffelmehl beantragt und in der Hoffnung auf eine Aufhebung des Solles spekulative Einkäufe im Ausland gemacht. Die Hoffnung auf Aufhebung des Solles von Kartoffelmehl ist unbegründet. Es besteht nicht die Absicht, die festgeschlagene Spekulation durch Gewährung eines Solllieferung zu unterstützen.

Italien erlaubt die Durchfuhr von Rohbaumwolle.
Berlin. (Priv.-Tel.) Wie aus Mailand gemeldet wird, erlaubt Italien neuerdings die Durchfuhr von Rohbaumwolle auf Order-Rannossemente.

Unter dringendem Spionageverdacht.
Brüssel. Am 9. Dezember ist die Gattin des Oberhofmarschalls des Königs der Belgier, Marie Luise de Merode, auf der Fahrt von Antwerpen nach Brüssel von deutschen Posten angehalten worden. Ihr Gepäck wurde untersucht. Es fanden sich darin mehrere Papiere, die den Verdacht aufkommen ließen, daß der Graf und die Gräfin Beziehungen zu England und Frankreich gepflogen haben, die für die deutschen Interessen hätten schädlich werden sollen. Ohne weiteres legten die Papiere die Schuld nicht klar, aber das Material war doch so stark belastend, daß ein selbstgerichtliches Verfahren notwendig erschien und angeordnet wurde. Handelt es sich doch um Verbrechen, die nach dem deutschen Kriegsgesetz mit dem Tode oder mit Zuchthaus bestraft werden. Wie wir hören, hat am 2. d. M. in Brüssel das Feldgericht stattgefunden. Der Gerichtshof gelangte jedoch zu einem freisprechenden Urteile, da die Verdachtsgründe nicht ausreichen, um die Schuld als erwiesen anzusehen. Trotz des freisprechenden Urteils stand dem Generalgouverneur in Belgien das Recht zu, die Verdächtige in ein deutsches Gefangenenlager abführen zu lassen. Wenn von diesem Rechte kein Gebrauch gemacht wurde, so sind sicherlich Erwägungen maßgebend gewesen, die von einer großmütigen Rücksicht geleitet waren.

Die französischen Verluste.
Mailand. (Priv.-Tel.) Wie der „Corriere della Sera“ aus Paris erfährt, hat der Generaldirektor des französischen Sanitätsdiensts vor dem Kammerausschuß folgende Erklärung abgegeben: Vom 15. Sep-

tember bis 30. November sind 489 785 Verwundete gepflegt worden. Von diesen sind 2450 Prozent getötet oder der Front zurückgeführt, 2450 Prozent sind Verwundeten, 17 Prozent befinden sich noch in Pflege, die übrigen sind untauglich geworden oder gestorben. Der Sanitätsdienst verfügt über annähernd 4000 Spitäler mit 800 000 Betten.

Die Tagung der französischen Kammern.
Paris. Die Kammer trat in die Debatte über die Gesetzesvorlage der provisorischen Budgetkommission ein. Der Vorsitzende des Budgetausschusses Element verlas eine kurze Erklärung und sagte: Die genaue Prüfung der Finanzen und des Kriegsmaterials hat im Ausschusse den besten Eindruck erweckt. Ich kann der Kammer versichern, daß ein ungeheures Wunder durch die französische Energie unter dem feindlichen Feuer vollbracht worden ist. Dieses ist zugleich mit dem Heroismus der Soldaten ein Pfand für einen desto näheren Sieg, je mehr die Verbündeten sicher sind, eine wirksame Blockade Deutschlands und Oesterreich-Ungarns durchzuführen und dadurch die unvermeidliche Niederlage dieser beiden Staaten herbeizuführen. Der Ausschuß hat einstimmig die geforderten Kredite angenommen. Wir sind sicher, daß die Kammer gleiche Einmütigkeit beweisen wird, von unseren Gegnern so sehr gefürchtet und von den Verbündeten als neuer Beweis erwartet wird, daß wir keine Anstrengungen scheuen, um bis zum Ende durchzuhalten. Der Generalberichterstatter Mailh hat die Kammer, den Gesetzesantrag unverändert angenommen. Der Antrag wurde einstimmig mit 561 Stimmen angenommen. Der Vorsitzende des Armeeausschusses General Vedona hat die Kammer, die Militärdekrete bezüglich verlassener Maßnahmen zu ratifizieren. Die Dekrete wurden ratifiziert. Sodann verlas die Kammer, um die Abstimmung des Senats abzuwarten. — Der Senat nahm ohne Debatte den Gesetzesantrag betreffend die provisorischen Budgetkommission, sowie die ferner vorgelegten Gesetzesanträge an, darunter den Antrag, die Senatswahlen bis nach dem Kriege zu verschieben. Die Sitzung wurde unter dem Rufe: „Es lebe Frankreich!“ aufgehoben und die Session geschlossen. — Die Kammer nahm die vom Senat angenommenen Gesetzesanträge an. Hierauf wurde die Parlamentssession geschlossen.

Revolutionäre Umtriebe in Petersburg.
Petersburg. (Priv.-Tel.) Es sind revolutionäre Flugblätter in den Arbeiterkreisen verbreitet worden, in denen die Wahrheit über den Rückzug der Russen von Vozs bekanntgegeben wird. Ferner wird darin erklärt, daß die Regierung die Söhne des Volkes sinnlos zur Schlachtbank führe. Besonders eifrig wird unter den Mannschaften, die noch zu den Fahnen gerufen werden, revolutionäre Propaganda gemacht.

Vertiliches und Gächliches.

— Se. Majestät der König hat aus Anlaß des Weihnachtstages auch 45 Strafgefangene begnadigt.

— Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Mathilde wohnte gestern nachmittags 15 Uhr in Begleitung des Hofräats v. Jvernois der Weihnachtsschmückung im Königl. Josephinenstifte, Große Plauenische Straße 16, bei.

— Dem Hof- und Kammerfriseur Max Kaysner, Postplatz, wurde vom Kaiser von Oesterreich das Ehrenzeichen 2. Klasse für Verdienste um das rote Kreuz verliehen.

— Der König hat der Palastdame Elisabeth Gräfin Bithum v. Eckardt das Prädicat „Erzherzogin“ und dem Senior des Domstiftes St. Petri, Päpstlichem Geheimkammerer Skala in Danzig das Offizierskreuz des Albrechtsordens verliehen. Ferner hat er dem Werkführer Emil Richard Frank in Thalheim im Erzgebirge für die Errichtung eines Anabens vom Tode des Erztrinkens in der Wöhrth die silberne Lebensrettungsmedaille mit der Befugnis verliehen, sie am weißen Bande zu tragen, sowie dem Bootsmann Georg Fritz August Rasch aus Thümsdorf für die Errichtung der Rentnerin Theresia Ulrich geb. Wendel aus Alt-Dilsch vom Tode des Erztrinkens in der Elbe die silberne Lebensrettungsmedaille und dem Bootsmann Otto Hans Täubrich aus Dresden-Pieschen für die Errichtung eines Anabens vom Tode des Erztrinkens in der Elbe die bronzene Lebensrettungsmedaille verliehen.

— Das Präsidium des Deutschen Flottenvereins (Großadmiral v. Koetter) in Berlin hat Herr Geh. Hofrat R. Richard für die dem Verein geleisteten hervorragenden Dienste das Ehren Diplom des Flottenvereins verliehen.

— Auf dem Felde der Ehre fiel am 4. Dezember Herr Wilhelm Angermann, Unteroffizier der Landwehr im Landwehr-Regiment Nr. 5, langjähriger Beamter der Deutschen Bank Filiale Dresden; Oberleutnant von Puttkamer vom Jäger-Regiment Nr. 17, als Lehrer von Militär-Reitanstalt kommandiert; Leutnant d. R. (Forstassessor) Ernst Müller im Grenadier-Regiment Nr. 100 (am 22. September verwundet, in einem französischen Hospital am 20. November verstorben); Leutnant d. R. (Kleiner) Hans Frhr. v. Palm auf Lauterbach im Garde-Regiment am 19. Dezember in Polen.

— Todesfall. Am 23. Dezember verschied im 78. Lebensjahre Herr Verlagsbuchhändler Gustav Adolf Kaufmann.

— Dank des Grenadier-Landwehr-Regiments Nr. 100. Wir erhielten folgende Zuschrift: J., den 19. 12. 14.

Hochzuverehrender Herr! Alle Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften meines Grenadier-Landwehr-Regiments Nr. 100 sind auch zu Weihnachten wiederum mit so praktischen Liebesgaben bedacht worden, daß ich allen Mitwirkenden bei dem großen Liebeswert aus vollem Herzen danke. Die Freude war überall groß, und jedermann gelobte wohl im stillen, durch doppelten Mut, wobei durch treue Pflichterfüllung sich für so viel Opferwilligkeit dankbar zu erweisen. Mit der Bitte, dies den lieben Dresdnern bekannt zu geben, bin ich mit bestem Dank und in vorzüglichster Hochachtung Ihr ganz ergebener v. Siedlitz, Oberleutnant und Kommandeur.

— **Pionierdank.** Der Königl. Sächs. Militärverein „Pioniere“ erläßt im heutigen Angeheft einen Dank an alle freundlichen Geber, die in unerwarteter reicher Weise dazu beigetragen haben, den im Felde stehenden armen Pionieren eine wertvolle Weihnachtsgabe zu bereiten. Sämtliche Kompagnien und alle auch noch so zerstreut liegenden Pionier-Formationen konnten reichlich bedacht werden. Die Kompagnie- und Formationenführer haben es übernommen, die Gaben im Sinne der Geber zu verteilen. Die ins Feld gegangenen Liebesgaben haben ein Gewicht von über 50 Zentner und einen Wert von rund 10 000 Mk. gehabt. Viele Wenig machen ein Viel.

— **Der Landesanschuß der Vereine vom roten Kreuz** überfand uns nachfolgende Dankschreiben des Kommandeurs der 19. Erlog-Division und des Kommandeurs des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 102, deren Inhalt sich an die warmherzigen, opferwilligen Geber der zahlreichen Weihnachtspakete für unsere Truppen im Felde richtet:

....., den 18. Dezember 1914.
Mit aufrichtigem Danke werden meine Truppen das Weihnachtstfest feiern können. Wenn auch fern von der Heimat, wird die Weihnachtstfreude doch bei ihnen einziehen, zeigen doch die Sendungen, mit welcher Liebe und Opferfreudigkeit die heimische Bevölkerung an ihren Truppen hängt. Dieses Gefühl der Zusammengehörigkeit zwischen Heimat und fester Truppe wird den Soldaten die schwere Aufgabe des Grenzschutzes erleichtern. Sie werden mit Freudigkeit Blut und Leben zur Verteidigung des Vaterlandes einlegen. Im Namen meiner Truppen danke ich aufrichtig allen Spendern für ihre Selbstlosigkeit und Mühe, und bitte Eure Erzellen, meinen Dank anzunehmen und abzumitteln zu wollen.
Geg. v. Leitendorff,
Generalkommandant und Divisionskommandeur.

....., den 18. 12. 14.

Heute bleiben unsere sämtlichen Geschäftsräume geschlossen. Morgen und übermorgen ist unsere Hauptgeschäftsstelle vormittags von 11 bis 12 1/2 Uhr geöffnet.

Die nächste Nummer erscheint Sonntag, den 27. Dezember, morgens.

Verlag der „Dresdner Nachrichten“.

Im Namen meiner tapferen Landwehrlente gelatte ich mir, unseren herzlichsten Dank für die so überreichen und nützlichen Weihnachtsgaben auszusprechen, welche uns vom Landesverband am 15. 12. durch Herrn Generalleutnant v. Siedlitz überbracht wurden. Es ist damit meinen Landwehrlenten und uns allen eine besonders große Freude bereitet worden. Das Gefühl für die liebe deutsche Heimat, welches ja besonders in der Weihnachtszeit in jedem deutschen Herzen übermächtig emporquillt, wird durch diese Gaben — ein Wahrzeichen echter deutscher Treue — noch ganz besonders gehoben. Daß alle meine Leute sind verheiratet, und der Gedanke an Weib und Kind zu Hause wird eng verknüpft mit dem Gedanken, daß hier draußen im Felde wie in der Heimat treue Fürsorge waltet und es in Teutland gerade in dieser Zeit kein hungriges Kind geben darf, wie auch wir hier in diesem großen Elend gerade zu Weihnachten dafür sorgen, daß nach Möglichkeit kein fremdes Kind hungert und friert. Und nun wünschen wir alle dem roten Kreuz ein weiteres Gedeihen der so überaus segensreichen Tätigkeit und wünschen allen in unserem lieben Sachsenland trotz allen Kriegsdürms ein frohliches, seliges Weihnachtstfest. Im Namen meiner treuen Landwehrlente bezeichne ich mich, zu sein mit vorzüglicher Hochachtung ganz ergebener v. Siedlitz, Oberst u. Kommandeur des Landw.-Inf.-Regts. Nr. 102.

— **Der Flottenbund Deutscher Frauen** schreibt uns: Dank des aus allen Kreisen bewiesenen großen Opferfinnes für unsere kaiserliche Marine, konnte die Drisgruppe Dresden am 27. Kolli zum Versand bringen. Einzelpakete gingen für 612 Mann ab, die nach Kiel, Wilhelmshaven, Fladern und für die Besatzung der Schiffe „Mibilly“, „Salem Jarus Selim“, „Breslau“, „Goben“ und Unterseeboot „Bahra“ bestimmungsgemäß behandelt wurden. Die Drisgruppe Dresden dankt allen denjenigen herzlichst, die unserer tapferen Marine ein Weihnachtstfest bereitet haben. Großadmiral v. Koetter sandte folgendes Dankschreiben:

Kiel. Es ist mir ein tiefempfundenes Herzensbedürfnis, den Mitglieder des Flottenbundes Deutscher Frauen meinen aufrichtigen Dank auszusprechen für den überaus freundlichen Opferfinn, mit dem Sie für eine Ausstattung unserer Lazarette gesorgt und zur Verschönerung des Weihnachtstages unserer braven Seeleute beigetragen haben. Ich sehe hierin den Beweis dafür, wie die jahrelange, von flammender Begeisterung und aufrichtiger Liebe für unsere Flotte getragene Arbeit tiefe Wurzeln gefaßt und schöne, herrliche Früchte gezeitigt hat. Aus den reichen Spenden, die uns zugeflossen sind, ist es möglich geworden, die beiden vorzüglich eingerichteten Vereinslazarette in Bremen und Kiel zu schaffen, die, nahezu voll belegt, verwundeten und kranken Mannschaften der Marine und des Heeres eine treffliche Unterkunft gewähren. Die von den Mitgliedern der Flottenvereine des In- und Auslandes, gleichwie denjenigen des Flottenbundes Deutscher Frauen und anderen wohlthätigen Vereinstigungen, in denen warme Herzen unserer Marine entgegenzuschlagen, eingegangenen reichen Spenden an Weihnachtsgaben haben es ermöglicht, jedem unserer Seeleute, die sich zur Verteidigung unserer Rüste, einschließlich der landrührigen, entweder auf Torpedo- oder Unterseebooten oder in den Rüstwerken beschäftigten, mit je einem inholtsreichen Weihnachtspaket — im ganzen über 100 000 Stück — zu beglücken und die Besatzungen der Schiffe unserer Hochseeflotte mit beträchtlichen Weihnachtsspenden zu bedenken, ohne dabei unsere Verwundeten und in fernem Ländern befindlichen Angehörigen zu vergessen. Gott lohne es den gütlichen Gebern! Uns allen aber soll der bisher erzielte schöne Erfolg ein Ansporn sein, auch weiter für unsere Marine, der wir ein selbstenliches Vertrauen entgegenbringen, tatkräftig zu sorgen. Durch Kampf zum Sieg!

— Wir berichteten gestern über das glänzende Gedeihen des Reserve-Infanterie-Regiments 133, zu welchem dessen Kommandeur, Oberst Schmidt, von St. Mal. dem König telegraphisch beglückwünscht worden ist. Der genannte Oberst ist der älteste Sohn des verstorbenen Oberstlieutenants D. Schmidt in Dresden und seiner jetzt in Radebeul wohnhaften Gattin. Er fand zuletzt als Oberleutnant beim Stabe des Infanterie-Regiments 182 in Freiberg und wurde beim Ausbruch des Krieges zum Kommandeur des Reserve-Infanterie-Regiments 133 ernannt, das sich so hervorzuheben tapfer gezeigt hat. Bereits seit Anfang Oktober ist Oberst Schmidt mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse und dem Militär-St.-Heinrichsorden geschmückt.

— **Weitere 400 bis 500 Kriegs-Sanitätshunde** mit Führern werden außer den bereits im Felde befindlichen 1000 Kriegs-Sanitätshunden in den nächsten Wochen den deutschen Feldheeren beigegeben werden. Damit wird auch dem kürzlich gemeldeten Verlangen des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg um Vermehrung der Sanitätshunde im Osten entsprochen. Es werden somit in Kürze bei den Sanitätskompanien aller Armeekorps des deutschen Heeres je acht Sanitätshunde vorhanden sein. Nach den bisherigen Erfahrungen dürften die dann zur Verfügung stehenden vierhundert Helfer genügen. Diese weitere Entsendung von Sanitätshunden stellt an den deutschen Vereinen für Sanitätshunde außerordentlich große finanzielle Anforderungen, da der Verein die vollständige Ausbildung von Führer und Hund, eine Vergütung an den erlernten während der Ausbildungszeit, die vollständige Feldausrüstung der Hunde, wie auch einen Teil der Ausrüstung des Führers aus seinen Mitteln bezahlt; ferner erhalten sämtliche Führer beim Abziehen ins Feld eine besondere Feldzulage. Außerdem entstehen für die Dauer des Krieges durch die Ausbildung und Entsendung von Erzieherführern und Hunden dauernd laufende Ausgaben. Das Banhaus Gebr. Arnold und deren Filialen nehmen als Sammelstelle des deutschen Vereins für Sanitätshunde gern weitere Beiträge für diese Zwecke entgegen.

— **Einfuhr ausländischer Zugochsen.** Nachdem in Preußen verhandelt bis auf weiteres gestattet ist, daß Zugochsen aus Dänemark und Schweden eingeführt werden, wird die Zufuhr solcher Ochsen auch nach dem Königreich Sachsen zum freien Verkehr unter den vom Ministerium des Innern bekanntgegebenen Bedingungen zugelassen. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

— **(M. 1.) Nothmals: (Haut das Weizenmehl!** Zu wiederholten Malen ist darauf hingewiesen worden, wie unerlässlich es ist, daß unsere Vorräte an Weizenmehl bis zur nächsten Ernte reichen. Leider wird aber trotzdem auch jetzt noch in manchen Bäckereien und in vielen Haushaltungen mit diesem für unser Volk so kostbaren Stoff geradezu gewüßet. Wer so leichtsinnig mit Weizenmehl umgeht, veründigt sich an unserer Volkswirtschaft und erschwert das Durchhalten in diesem Kriege bis zum siegreichen Ende ganz bedeutend. Jede deutsche Hausfrau und jeder Bäcker möge es daher als seine besondere Pflicht ansehen, selbst mit dem Weizenmehl sparsam umzugehen und andere dazu anzuhalten. Es gibt Weihnachtssäckereien und Backwerk genug, aus dessen Herstellung wenig oder kein Weizenmehl nötig ist. Daher besorge man in den Festtagen und auch späterhin solche Waren. Diese doch sehr geringe Entzögerung wird wertvolle Früchte tragen und kann uns vor den bösen Folgen einer Weizennot bewahren.

— **Eine Ansprache in bezug auf die Kriegszeit** wird am Jahresabschluss 1914 und am Neujahrstage 1915 von den Ranzeln verlesen werden.

Bismarck-Stiftung. Aus der antilich des 87. Geburtstages des Fürsten v. Bismarck im Jahre 1885 von den kaiserlichen Kollegen errichteten Bismarck-Stiftung sind die verlässbaren Zinsen in Höhe von 1025 Mk. an strebsame Söhne von Dresdner Bürgern ohne Unterchied des Berufes oder Standes zu deren weiterer Ausbildung oder zum Zwecke besseren Fortkommens zu verleihen. In erster Linie sollen jedoch nach der Stiftungs-urkunde die Söhne solcher Männer bedacht werden, die im öffentlichen Leben um das Deutsche Reich, das Königreich Sachsen oder die Stadt Dresden Verdienste sich erworben haben. Die Auszahlung der zugewiesenen Zinsenbeträge findet am 1. April 1915, dem Geburtstage weiland des Fürsten v. Bismarck, statt. Bewerbungen sind bis zum 31. Januar 1915 bei dem kaiserlichen Stiftsdam, Vandausstraße 3, einzureichen unter Vorlegung der erforderlichen Ausweis-papiere (Bürgerchein des Vaters, Geburts-urkunde und Schulzeugnisse des Sohnes).

Der Jahresabschluss der Albert-Theater-Ges. in Dresden. Der Vorstand führt in seinem Rechenschafts-berichte für das am 30. September d. J. zu Ende gegangene Geschäftsjahr n. a. folgendes aus: Der Aufsichtsrat ist in seiner Zusammenkunft bis auf Sr. Excellenz Herrn Generalleutnant v. Griegern, der nach ordnungsgemäßer Abrechnung im Laufe des Geschäftsjahres ausgeschieden ist, verblieben. Am 28. März 1914 schied der Vorstand Herr Dr. Rudolf Vietor aus. Die finanzielle Lage der Gesellschaft erforderte die Aufnahme einer zweiten Hypothek in Höhe von 200.000 Mk., wovon 20.000 Mk. noch nicht erfüllt sind. Des ferneren ist für das Bauhaus S. Maltersdorf eine Hypothek von 20.000 Mk. als Sicherheit für die in gleicher Höhe aufzunehmende Obligationsanleihe ein-getragen worden. Von dieser Anleihe ist ein großer Betrag bisher übernommen worden und bis Ende September sind bereits 120.000 Mk. bezahlt worden. Trotzdem befindet sich die Gesellschaft noch in schwieriger Lage. Aus finanztech-nischen Gründen konnte die ursprünglich in Aussicht ge-nommene nachjährige Spielzeit nicht durchgeführt wer-den, sondern wir haben uns genötigt, am 1. Mai das Theater zu schließen, wodurch wir die Verluste des Jahres auf ein Minimum herabsetzten. Wir sind gleichzeitig mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln bemüht gewesen, dem Unternehmen weitere Gelder zu beschaffen und so spar-sam wie möglich zu wirtschaften; andererseits ist es uns ge-lungen, Interessenten heranzuziehen, die sich mit beträcht-lichen Mitteln für das Unternehmen einsetzten und auch weitere Beträge auf das bestimmte in Aussicht stellten. Alle diese Maßnahmen wurden aber durch den Krieg, der über Deutschland hereinbrach, zunichte gemacht. Die Spiel-zeit konnte am 1. September nicht eröffnet werden. Sämt-liche Verträge mit dem künstlerischen und technischen Per-sonal wurden, soweit sie lösbare waren, gelöst. Die Bilanz weist einschließlich des vom vorigen Jahre übernommenen Verlustes von 141.896 Mk. einen bilanzimäßigen Verlust von 87.908 Mk. 30 Pfg., zuzüglich Abschreibungen in Höhe von 55.797 Mk. 85 Pfg. insgesamt 283.572 Mk. 4 Pfg. auf. Die Bilanz für 1913/14 weist einen Verlust von 87.908 Mk. auf. Hierzu kommen noch die Abschreibungen in Höhe von 55.798 Mk. und der aus dem Geschäftsjahre 1912/13 übernommene Verlustsaldo von 141.896 Mk., so daß sich ein Gesamtergebnis von 283.572 Mk. ergibt, der auf neue Rechnung vorzutragen wird. Diese entstandenen Verluste liegen sich nur durch Zusammenlegung der Aktien besetzen. Die Zukunft des Theaters hängt von der Opfer-willigkeit unserer verehrlichen Aktionäre ab, denn es ist von der angelegten Obligationsanleihe noch ein großer Teil ungezeichnet. Alle Voraussetzungen für die Zukunft sind unter den augenblicklichen Verhältnissen gegenstands-los. — Die Vermögenswerte werden in der Jahres-rechnung wie folgt aufgeführt: Grundstücke und Gebäude 1.540.000 Mk., Inventar und Einrichtungen 50.000 Mk., Bühnenausrüstung 40.000 Mk., Kasse 5424 Mk., Kassenstände darunter 2.461 Mk., Bankguthaben 32.600 Mk., Kautionen 3370 Mk., Forderungen und Verrechnungsanleihe 60.000 Mk., denen auf der Passivseite das Grundkapital mit 800.000 Mk., Hypotheken mit 200.000 Mk., Obligationen mit 129.050 Mk., schwebende Schulden mit 8818 Mk., die Schwemmanfationsanleihe mit 14.008 Mk. und voraus-bezahlte Abonnements mit 9500 Mk. gegenüberstehen.

Das Park-Hotel Weiser Birck wird heute, wie schon kurz mitgeteilt, eröffnet. Das Unternehmen hat eine lange Vorgeschichte. Endlich ist mit der teilweise Vollendung des Hauses ein Schandfleck verschwunden, der nun bereits vier volle Jahre ein Nergernis für sämtliche Be-wohner, sowie für die zahlreichen Anrainer und Besucher des Weiser Bircks war. Die jetzige Gesellschaft, eine G. m. b. H., und der ausführende Architekt verdienen Anerkennung, daß es ihnen gelungen ist, den Bau des Park-Hotels, der erst im Juli, also kurz vor Ausbruch des Krieges, kräftig in Angriff genommen wurde, trotz der schwierigen Bauverhältnisse zu vollenden, während vor einigen Jahren die auswärtigen (englischen) Gesellschaften unter weit günstigeren Zeitverhältnissen nicht in der Lage waren, das Projekt zu Ende zu führen. Hunderten von Familienweibern war durch den Bau gerade in dieser schweren Zeit monatlang willkommene Gelegenheit zur Arbeit gegeben. Da ein großer Teil der nach dem Wald-park gelegenen Bauflächen noch nicht vollendet ist, werden sich noch längere Zeit zahllose Arbeitskräfte reich-lichen Verdienst finden. Dem Publikum sind zunächst nur die Konditorei mit anschließendem Café und die beiden Bierrestaurants im Untergeschoß zugänglich. Dem Archi-tekten ist es gelungen, durch Raumgestaltung sowie Aus-stattung sehr behagliche Räume zu schaffen. Eine besonders glückliche Lösung wurde bei der Einrichtung der Kon-ditorei mit dem Café gefunden, vor allem durch die Vogerung des Fußbodens in verschiedener Höhe. Das Café liegt mehrere Stufen über der Konditorei mit ihrem hellen Raum, dessen Höhe aufs angenehmste durch den Einbau von drei kleinen Balkons unterbrochen wird, die dem Ein-gang gegenüberliegen. Auch das Café weilt in seiner ganzen Länge einen Höhenunterschied auf. Die Gesamtlösung ist elegant und vornehm in Weiß und Schwarz gehalten, während die Wände des Cafés durch eine Hand-zeichnung in Akzidenz einen wärmeren Ton zur Schau tragen. Eine Treppe führt zu dem im ersten Obergeschoß gelegenen Billardzimmer empor, dessen Wände in Rot ge-putzt sind. Hier hat der Architekt es verstanden, in dem an und für sich niedrigen pavillonartigen Aufbau durch mög-liche Anordnung des Raumes einen hellen und hohen Raum zu gewinnen. Von hier aus gelangt man auf den über die ganze Länge des Alkofs an der Bauhauer Straße sich erstreckenden Dachgarten, der allerdings erst im Früh-jahr eröffnet wird. Auch die beiden Bier-restaurants im Keller gewährleisten bei aller Vornehmheit der Aus-stattung einen recht gemüthlichen Aufenthalt. Während das hintere Bierrestaurant in dunklem Grün mit dunkler Eichenholzwand gehalten ist, wurde das vordere Bierrestaurant heller und pikanter ausgestaltet. Besonde-ren Wert hat der Architekt auf eine intensive Lüftungsmög-lichkeit der Räume gelegt. Trotzdem der ausführende Archi-tek Emil Vogt, der es verstanden hat, aus dem ver-schleierten Projekt dennoch ein abgeschlossenes Ganzes zu schaffen, im Rechte steht, ist es der bauleitenden Firma ge-lungen, durch ihren Architekten Dipl.-Ing. Hugo Schulae die eben geschilderten Räume in so kurzer Zeit fertigzu-stellen. Die Gesellschaft wird den Grundriß verfolgen, bei aller Vorsichtigkeit der gebotenen Speisen und Getränke keine hohen Preise zu fordern.

Eine erhebende Weihnachtsfeier fand am Dienstag im königlichen Reservelazarett II Dresden im Festsaal der Kaiserlichen Reservelazarett II Dresden statt. Schon seit Tagen hatten sich fleißige Hände bemüht, die schlichten Kranken-räume, dem Festsaal und einen anstehenden Saal zu schmücken. Kurz nachdem sich die Ärzte mit ihren Damen, die Beamten des Lazarets, die Kranken und das Pflegepersonal verammelt hatten, erschienen gegen 5 Uhr, wie schon erwähnt, Ihre königl. Hoheiten Prinz und Prin-zessin Johann Georg und Prinzessin Mathilde

mit ihren Hofstaat. Bereits vorher hatten sich eingefunden Staatsminister Dr. Beck und Gemahlin, die Delegierten des Roten Kreuzes, sowie Herr Reservelazarett-Direktor Generaloberarzt Dr. Heymann. Die Begrüßung erfolgte durch den Chefarzt des Lazarets Oberstabsarzt Dr. Vufft und dessen Gemahlin. Mit dem Vortrage des Liedes „Es ist ein Ros' entsprungen“ durch den aus dem Pflegepersonal gebildeten, von kundiger Hand geleiteten Chor wurde die Feier im Festsaal eröffnet. Darauf verlas Divisions-pfarrer Schneider das Weihnachts-Evangelium und richtete herzliche Worte an die Kranken. Ein Sanitätsfeld-webel des Lazarets brachte unter Harmoniumbegleitung „Des Kriegers Traum“ zum Vortrag. Nach einem allge-meinen Chorgesang begaben sich die königl. Hoheiten in den Besprechungssaal, welcher in seiner einseitlichen Aus-gestaltung und mit den vielen Wabentischen einen echt weib-nächtlichen Anblick darbot. Rings an den Wänden hoben sich die nur mit glitzerndem Eisstaub und einer Fülle von Lichtern geschmückten vielen Bäume zauberhaft von dem weichen Hintergrunde ab, und unter ihren Zweigen brei-eten sich die Gaben in Form von roten Wauernbündeln mit reichhaltigem Inhalt und je einem Stollen aus, dazwischen waren kleine Krippen verteilt. In der Mitte des Saales, in gleicher Weise geschmückt, waren zwei lange Tafeln für das Pflegepersonal bereitet. Verehrt in Kränzen von Tannengrün, an schwarz-weiß-roten und weiß-grünen Bän-dern, von der Decke herabhängend, erhellten die elektrischen Kerzen. Wie in einer Familie, hatten die Aus-schmückung der gesamten Räume die Damen der Herztie selbst, unter Mithilfe des Pflegepersonals, übernommen, aber auch Leichtfranke hatten es sich nicht nehmen lassen, beim Binden und Anbringen der Kränze und Ranken helf-ende Hand mitanzulegen. Nun trönten unsere gesunden Krieger in diesen Saal und empfingen ihre Gaben. Der kleinen Mädchen einer Klasse der 4. Bürgerschule sei be-sonders Erwähnung getan, welche irahrenden Auges in langem Zuge Körbe mit selbstgefertigten und sinnreich ge-wählten und gepackten nützlichen Gaben, mit rührender Sorgfalt von Kinderhand angefertigte kleine Gegenstände aller Art, herbeigebracht hatten, um die im Kampfe um Vaterland Verdienten zur Weihnachtszeit zu erfreuen. — Für die besonders Bedürftigen gelangte die von Sr. Majestät dem König gestiftete Geldspende zur Verteilung. — Auch der Kranken, welche nicht in der Lage waren, in die Festräume kommen zu können, war in gleicher Weise ge-dacht worden. So fand in der Station für innere Kranke eine kleine weihnachtliche Feier statt, wobei Militärpfarrer eine herzliche Worte zu den Kranken sprach und einige Weihnachtslieder von den Anwesenden gesungen wurden. Die Ausschmückung dieses Saales mit Christbäumchen zwischen den Betten und mit herrlichen frischen Rosen und anderen Blumen — auch Liebesgabenpenden — auf den Bettischen,

Deutsches Volk, gedenke Deiner Helden!

Ganz Deutschland fühlt sich eins in der Bewunderung für seine tapferen Helden und der große, geniale Feldherr Hindenburg ist gegenwärtig der vornehmste Mann. Die sorgenvollste Miene wird heller, wenn sein Name genannt wird. Es ist wohl keiner in unserer weiten Volksgemeinschaft, der diesem einzigartigen Manne nicht gern etwas zu Liebe tun möchte. Aber nicht jeder würde den richtigen Weg einschlagen wissen. Da erscheint der Ruf zu einer

Hindenburg-Spende für das Ostheer

gerade zur rechten Zeit. Weihnachten, das Fest der Liebe ist gekommen, das urdeutsche Fest des häuslichen Herdes, dessen Ruhe und Reinheit heute von heutigetägigen Feinden bedroht wird. Deutschlands Ehre, die zu anderen Jahren um diese Zeit dahim im Kreise ihrer Lieben weilt, stehen heute draußen in unwirtlichen Fernen, zu jeder Stunde bereit, mit Leib und Leben die heimatlichen Güter zu beschützen. So schweifen denn unsere Gedanken beim Lichterglanz der Weihnachts-kerzen hinaus zu den Lieben im Felde und wir gedenken dabei in Verbindung mit dem Namen Hindenburg vor allem unserer so todes-mutigen und kampfbereitesten Truppen im rauhen Osten, die in zähem Ringen den Insturmen halbbarbarischer Horden von den Grenzen des Reiches abgewiesen und damit Deutschlands heiligen Boden vor feindlicher Brandstiftung und Verwüstung bewahrt haben. Nun, deutsches Volk, gedenke Deiner Helden, hilf den tapferen Kämpfern die Leiden des russischen Winters und die Entbehrungen eines mühseligen Feldzuges in unwirtlichen Gefilden lindern. Ihr, die Ihr dahim geblieben und Euren Geschäften wie im Friedens-zeit nachzugehen vermögt, Ihr, die Ihr von den unmittelbaren Folgen des Krieges verschont seid, laßt den Truppen im Osten, die bisher den gewaltigsten Erfolg in den großen Völkerringen davon-getragen, Eure Liebe und Eure Dankbarkeit kund werden. Öffnet Eure Hände und gebt bald und reichlich! Eure Gaben kommen auch Euren sächsischen Brüdern, die gerade im Osten so tapfer sechten, zu Gute.

Geldspenden werden angenommen von der Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten“, Dresden, Marienstraße 38, pari.

die Wabentische zwischen drei großen, mit Lichtern über-lätzten Bäumen, dies alles übertrahlt von rosigem Dampfem Licht, gab diesem Räume sein besonders stimmungsvolles Ge-präge. Nach dem Vortrage der hohen Gäste, welche wieder-holt Worte warmer Anerkennung äußerten, blieb man noch in einzelnen Gruppen in den Resträumen beisammen. Für das Pflegepersonal wurde als besondere Heberhöhung eine von den Ärzten und den Lazarett-Inspektoren gestiftete Wabentische veranstaltet, welche große Freude hervorrief. Hier blieb das Personal noch vereint, vom Chefarzt und seiner Gemahlin mehrmals liebenswürdig besucht. Den Bedürfnissen zahlreicher Leichtverwundeter der bayrischen Armee war noch in besonderer Weise Rechnung getragen worden. Ueberall herrschte Fröhlichkeit, und überallgehend schnell hatte sich eine Anzahl musizierender Leute gefunden, welche die Klänge unserer alten, schönen Weihnachtslieder, sowie lustige Soldatenweisen und Vaterlandslieder ertönen ließen.

Auszahlung der Kriegsunterstützungen. Die nächste Auszahlung der Kriegsunterstützungen erfolgt in den Rest-festtagen des Kriegsunterstützungsamtes nicht am 2. und 4. Januar 1915, sondern bereits am 30. und 31. Deze-mber 1914 in den Restfesttagen von 12 bis 12 Uhr.

Ein Wohltätigkeits-Konzert zum Besten des Roten Kreuzes, der Kriegsorganisation Dresdner Vereine und der Kriegsunterstützungskasse des Klubs veranstaltet am 20. Januar abends 8 Uhr der kuno-logische Klub Kurzhaar im Kongresssaal des Zoologischen Gartens.

Im Garzissen-Lazarett fand Mittwoch nachmittags eine stimmungsvolle Weihnachtsfeier statt, der auch Sr. Majestät der König beiwohnte. Der Monarch wurde von Herrn Chefarzt Generaloberarzt Dr. Günther be-grüßt und durch die einzelnen Stationen geführt. Auf der ersten Station hielt Herr Divisionspfarrer Schröder eine gehaltvolle Ansprache, in der er auf das Weihnachtsfest und die erste Zeit hinwies. Auf den anderen Stationen fanden gemeinschaftliche Gesänge der Mannschaften und der Weihnachtszeit entsprechende Vorführungen statt. Seine Majestät der König zeichnete zahlreiche der verwundeten und erkrankten Soldaten durch huldvolle Ansprachen aus und hatte auch Gaben an die besonders Bedürftigen ver-teilen lassen. Mit dem Gesang der Zehnsumme fand die schlichte Feier ihren Abschluß.

An Deutschlands Frauen und Mädchen! In Dres-den ist in jeder der Hauptstädte einer Vereinigung gebildet worden, die den Namen Bund der dankbaren deut-schen Frauen und Mädchen für die invaliden deut-schen Krieger trägt und über ganz Deutschland organisiert ist. Deutschlands weibliche Geschlecht will damit beweisen, daß es sich auch der ganzen Größe und Schwere der Gegenwart bewußt ist. Der Zweck der Vereinigung besteht darin,

deine zu gründen, in denen die Invaliden dieses Krieges, die nicht mehr arbeitsfähig sind, Aufnahme finden. Es sollen in erster Linie alleinklebende Invaliden, ferner diejenigen in Frage kommen, die nicht in der Familie bleiben können. In besonderen Fällen sollen auch Hausunterstützungen gewährt werden. Durch diese Tat eren die deutschen Frauen und Mädchen sich selbst und danken damit gleichzeitig unseren Helden. Um es allen zu ermöglichen, auch unseren Töchtern, Arbeiterinnen, Hand-mädchen usw., Mitglied des Bundes zu werden, ist der Mindestbeitrag auf monatlich 25 Pfg. festgelegt. Eine jede gebe nach ihren Verhältnissen. Neben der Staatshilfe soll der Bund den am schwersten betroffenen Invaliden eine Zuflucht bieten. Er wird ihr Leben möglichst sorgenfrei und freundlich zu gestalten suchen. Die Geschäftsstelle des Bundes befindet sich in Dresden im Kaiserpalast, 2. Stod, Sprechzeit täglich 8 bis 7 Uhr. An der Spitze des Bundes stehen Frau Kaufmann Schurig, Frau Oberingenieur Hüttig und Frau Professor Juch. Eintragungen in die Mitgliedrolle können auch in der Haupt-Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten“, Marienstraße 38/40, bewirkt werden.

Die Grippe im Vereins-Lazarett, Rennstraße, ist von Montag, 28. Dezember, bis mit 2. Januar zum Besten des Roten Kreuzes zu beschäftigen. Von 9 bis 11 Uhr kostet der Eintritt für die Person 35 Pfg., von 11 bis 3 Uhr für Kinder 10 Pfg., für Erwachsene 20 Pfg. Soldaten in Uniform haben freien Eintritt. Der Eingang erfolgt durch die letzte Tür des Ausstellungspalastes in der Stäbel-Allee neben dem Botanischen Garten, wo Anschläge ange-bracht worden sind. Ein Besuch des Lazarets ist bei dieser Gelegenheit nicht gestattet.

Feldpostbriefe nach dem Feldheer bis 500 Gramm werden vom 11. bis einschließlich 17. Januar von neuem zugelassen. Die Gebühr beträgt 20 Pfg. Die Sendungen müssen dauerhaft verpackt sein. Nur sehr starke Pappkisten, festes Packpapier oder dauerhafte Lein-wand sind zu verwenden. Für die Wahl des Verpackungsmaterials ist die Natur des Inhalts maßgebend; zerbrechliche Gegenstände sind nach Umhüllung mit Papier oder Lein-wand ausschließlich in starke Schachteln oder Kästen zu ver-packen. Die Päckchen, auch die mit Klammerverschluß versehenen, müssen allgemein mit dauerhaftem Bindfaden fest umschürt werden, bei Sendungen von größerer Ausdeh-nung in mehrfacher Anordnung. Die Aufschriften sind auf die Sendungen niederzuschreiben oder unbedingt haltbar auf ihnen zu beschriften und müssen deutlich und richtig sein. Außer kleinen Bekleidungs- und Gebrauchsgegenständen sind auch Lebens- und Genussmittel zulässig, aber nur soweit, als sie sich zur Beförderung mit der Feldpost eignen. Ausgeschlossen sind leicht verderb-lige Waren, wie z. B. frisches Obst, frische Butter; ferner feuergefährliche Gegenstände, wie Patronen, Streichhölzer und Taschenfeuerzeuge mit Benzinfül-lung. Päckchen mit Flüssigkeit sind nur zugelassen, wenn die Flüssigkeit in einem festen, sicher verschlossenen Behäl-ter enthalten und dieser in einen durchlöcherigen Holzblock oder in eine Hülle aus harter Pappe fest verpackt ist und sämtliche Zwischenräume mit Baumwolle, Sägespänen oder einem schwammigen Stoffe so angefüllt sind, daß beim Schütteln des Behälters die Flüssigkeit aufgeschäumt wird. Sendungen, die den vorstehenden Bedingungen nicht entsprechen, werden von den Postanstalten unweigerlich zur-ückgewiesen.

Platzmusik auf dem Altmarkt. An den drei Weih-nachtsfesttagen spielt ein aus Mitgliedern des All-gemeinen Musikvereins gebildetes Orchester unter Lei-tung des königlichen Musikdirektors Reh folgende Stücke: Am 25. Dezember: Choral: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr“; Ouvertüre zur Oper „Aenja“ von Wagner; „Rosen aus dem Süden“, Walzer von Strauß; Weihnachtslied „Stille Nacht“; „Waffenruf des Kaisers“ von Glazens; Duaren-Attaca von Eisenberg. — Am 26. Dezember: „Die Ehre Gottes“, Humnus von Beethoven; Ouvertüre zur Oper „Raymond“ von Thomas; „Die Schönen von Valen-cia“, Walzer von Strauss; Weihnachtslied „Stille Nacht“; „Nachtanz von Neuberger; Riblungen-Marsch von Sonntag. — Am 27. Dezember: Danzgebiet von Kreisler; Jubel-Ouvertüre von Heber; „Die Schlittschuhläufer“, Walzer von Waldteufel; Koresen-Paraphrase von Neswada; Steuermannslied und Matrosenchor aus der Oper „Der fliegende Holländer“ von Wagner; Marsch-Potpouri von Romaj.

Geschäftsbesuche. Frau Prinzessin Johann Georg machte in der königlichen Hofmüllerei von Carl Höder, Schloß-straße 8, und in der Devotionalienhandlung des Vollleieranten Deiner Majestät, Ecke Sporer- und Schölergasse, Ein-fälle. Prinzessin Mathilde und die Prinzessinnen Maria Alix und Anna in der Hof-Papierhandlung von M. Wendt, Struwerstr. 7.

Offene Stellen für Militäranwärter. Beim Stadtrat zu Dresden 1. Januar Expedient, 1200 Mk., Gehalt steigt bis 1800 Mk., — beim Stadtrat zu Chemnitz mehrere Expedienten, 1000 Mk., Gehalt steigt bis 2500 Mk.; — beim Stadtrat zu Chemnitz Expedient, 1300 Mk., Gehalt steigt bis 2400 Mk.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Wie die „Schles. Volksztg.“ meldet, ist in Altens i. Westf. der Zentrumsabgeordnete Landgerichts-präsident a. D. Sperlich im Alter von 69 Jahren ge-storben. Er hatte seinen Wohnsitz in Schwelmburg und ver-trat im Reichstage den Wahlkreis Glatz-Habelschwerdt.

Während des Drudes nachts eingegangene Neueste Drahtmeldungen.

Konstantinopel. (Nichtamtlich.) Das Haupt-quartier meldet: Auf der kaukasischen Front trugen unsere Truppen zwischen Dün und Id einen entschei-denden Sieg davon. Die Schlacht dauert noch mit neuen Erfolgen für uns fort. Bis jetzt erbeuteten wir 6 Geschütze, über 1000 Gefangene, darunter einen Obersten, sowie eine Menge Munition und Kriegsmaterial. Ein englischer Kreuzer verlor sich gestern in Akaba einzu-bringen, wurde aber gezwungen, unter dem Feuer unserer Geschütze sich sofort wieder zurückzuziehen. Das Feuer des Kreuzers richtete keinen Schaden an. (W. T. P.)

Akaba, im Alten Testament Cloch genannt, ist eine Hafen-stadt an der äußersten Spitze des Meerbusens Bahr-el-Akabah, der von der Halbinsel Sinai und Arabien gebildet wird.

Belin. (Priv.-Tel.) Die „Abn. Ztg.“ berichtet, der militärische Mitarbeiter des Mailänder „Secolo“ habe die Auffassung, daß es den Deutschen gelingen werde, die neue französische Offensive zum Stehen zu bringen. Der militärische Mitarbeiter der „Perserveranza“ ist der gleichen Ansicht und fügt hinzu, daß zwischen Frankreich und Rußland eine gewisse Spannung eingetreten sei, da man in Frankreich verlange, Rußland möge auf dem kürzesten Wege in deutsches Gebiet eindringen, während Rußland darüber unaufrichtig sei, daß Joffre bisher un-beweglich hinter der Befestigungslinie gestanden ist. Die Lage der Deutschen sei bedeutend günstiger als die der Verbündeten.

Berlin. (W. T. P.) Am Montag, den 28. Dezember, geht ein Sonderzug von etwa 20 Wagen mit Weih-nachtsgaben an die österreichischen Truppen ab, die mit den unfrigen in unmittelbarem Zusammenhang im Südoften kämpfen. Der Zug führt reiche Gaben des Kaisers und der Reichsbehörden mit. Im übrigen haben das Berliner Rote Kreuz und das Zentralkomitee vom Roten Kreuz das meiste beigetragen. Der Verband der deutschen Tabakindustrie hat reichlich Zigarren, Zigaretten und Kautabak gespendet.

Die Verlobung ihrer Tochter **Annenmarie** mit Herrn **Wilhelm Christoffers**, Leutnant d. R. im 1. Königl. Sächs. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 12, beehren sich anzuzeigen

Ernst E. Wiede
Königl. Preuss. Kommerzienrat
und Frau **Katharina geb. Müller**.

Dresden-A., Wiener Strasse 43,
24. Dezember 1914.

Meine Verlobung mit Fräulein **Annenmarie Wiede**, Tochter des Herrn Kommerzienrat Ernst E. Wiede und seiner Frau Gemahlin Katharina geb. Müller, beehre ich mich anzuzeigen.

Wilhelm Christoffers

Leutnant d. R.
im 1. Königl. Sächs. Feld-Art.-Reg. Nr. 12.

London,
z. Zt. Dresden-A., Wiener Strasse 43,
24. Dezember 1914.

Mit Gegenwärtigem zeigen wir die Verlobung unserer Kinder **Frieda** und **Richard** ergebenst an.

Moritz Beyer **Johann Suchy**
und Frau Königlich Hoflieferant
und Frau
Niederwaldstrasse 3 Pillnitzer Strasse 30
Dresden-A.

Frieda Beyer
Richard Suchy, Baumeister
Verlobte.

Weihnachten 1914.

Am 21. Dezember ist

Frau Camilla Männechen

sant entschlafen.
Ihrem Wunsche entsprechend, wird dieses Freunden und Bekannten heute, am Tage nach der Beerdigung, allein hierdurch mitgeteilt.

In tiefem Schmerze
Eduard Männechen,
Rudolf Männechen,
Curt Männechen,
Martha Rose.

Dresden, Kesselsdorf, Köln a. Rh.,
Burgstädt (Sa.), am 25. Dezember 1914.

Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Statt Karten.

Elfriede Hoepfel
Werner Madlung

Offizier der Handelsmarine

Verlobte

Dresden Wilhelmshaven
Weihnachten 1914.

Martha Ziesche
Hans Schöne

zurzeit im Felde

Verlobte.

Ebersbach, Sa., Dresden-N.,
Weihnachten 1914.

Baumeister Carl Fr. Riemer

und

Else Riemer geb. Richter

Vermählte.

Grossenhain. Freiberg.

Am 23. Dezember abends 7/7 Uhr verschied sanft nach längerem Leiden im 78. Lebensjahre unser teurer, herzlich geliebter, guter Vater, Vater und Großvater

Herr Verlagsbuchhändler Gustav Adolf Kaufmann.

In tiefstem Schmerze

Luise Kaufmann geb. Strauß,
Buchhändler Alexander Kaufmann,
Johanna Kaufmann geb. Ebert,
Hans und Hanni Kaufmann.

Dresden, den 24. Dezember 1914.
Pirnaische Strasse 63, II.

Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.
Die Beerdigung findet am 26. Dezember mittags 1 Uhr von der Halle des Johannisfriedhofes, Tolkewitz, aus statt.

Für die liebevollen und wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer guten, lieben, unvergesslichen Entschlafenen, der Frau

Pauline verw. Zschüttig geb. Ludwig

sprechen hierdurch ihren tiefgefühlten Dank aus.

Hinterdorf, Dresden-Gruna.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.



Wir haben wiederum den Verlust eines treuen, langjährigen Beamten und geschätzten Mitarbeiters, des

Herrn Wilhelm Angermann,

Unteroffizier der Landwehr im Landwehr-Reg. Nr. 5, zu beklagen, der im Kampfe fürs Vaterland am 4. d. M. in Russland gefallen ist.

Ehre seinem Andenken!

Dresden, den 24. Dezember 1914.

Direktion und Beamte
der Deutschen Bank Filiale Dresden.

841

Am Mittwoch früh 4 Uhr verschied sanft nach längeren schweren, mit großer Geduld getragenen Leiden unsere innigstgeliebte, herzlichgute und treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Catharine verw. Mucke

geb. Lindner

im 66. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerze

Richard Mucke,
Hermann Mucke,

zugleich im Namen der im Felde und im Auslande befindlichen anderen Söhne und der übrigen Hinterbliebenen.

Dresden, Louisestr. 36, 24. Dezember 1914.

Die Beerdigung findet am 2. Feiertag 3 Uhr nachm. von der Halle des St.-Pauli-Friedhofes aus statt.



Auf dem Felde der Ehre sind weiterhin gefallen unsere lieben Mitglieder, die Herren

Friedrich Felber

Einj.-Kriegsfreiw. i. Ref.-Reg. 241,

Expedient Konrad Schulz

Erf.-Ref. i. Ref.-Inf.-Reg. 241,

Beamtenanwärter Otto Schurz

Einj.-Kriegsfreiw. i. Ref.-Inf.-Reg. 241.

Ehre ihrem Andenken!

Dresden, den 24. Dezember 1914.
Der Vorstand des Vereins sächsischer Bureau-
beamten zu Dresden (E. V.).

Heute mittag verschied sanft nach längerem schweren Leiden meine innigstgeliebte Gattin, unsere liebe, treusorgende Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Frau Amalie Mehnert
geb. Frühauf

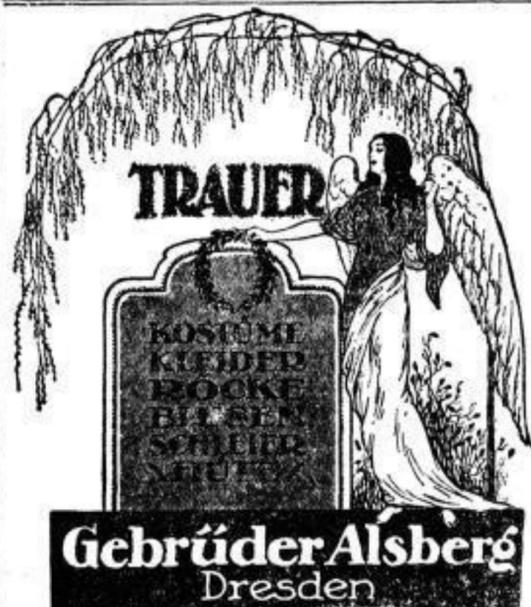
im 67. Lebensjahre.

In tiefster Trauer

Oswald Mehnert, Tapeziermeister,
Else Schleich geb. Mehnert,
Gertrud Gottleuber geb. Mehnert,
Gustav Schleich, Lehrer an der
V. Bürgerschule,
Richard Gottleuber, Katosekretär,
3. St. im Felde,
und zwei Enkelkinder.

Dresden-N., am 24. Dezember 1914.
Markgrafenstrasse 10.

Die Beerdigung findet Sonntag den 27. Dezember nachm. 2 Uhr von der Halle des inneren Neustädter Friedhofes aus statt.



Gebrüder Aisberg
Dresden



Trauerhüte,

im eigenen Atelier angefertigt, daher vorzüglich
stehend, keine Fabrikware.

L. Weidig, Waisenhausstrasse, 34.

Weihnachts-Verkauf.

Gute solide

Lederwaren

zu mäßigen Preisen empfiehlt
in denkbar weitgehendster Auswahl

Oscar Zscheile

Hoflieferant



Prager Straße 13
 Ecke Ferdinandstraße.

Central-Theater

Am 1. Weihnachtsfeiertag
Beginn der Operetten-Saison
Täglich
Abends 8 Uhr
Ermäßigte Preise Ermäßigte Preise

Polenblut

Operette von Leo Stein. Musik von Oskar Nedbal.

Nachmittags 3 1/2 Uhr

Kleine Preise Kleine Preise

Wiener Blut

Operette von Victor Léon und Leo Stein. Musik von Johann Strauß.

Vorverkauf täglich von 10 bis 2 u. 4 bis 6 Uhr.

Gewerbehaus

Den 1. und 2. Weihnachtsfeiertag

2 große Festkonzerte

des Gewerbehaus-Orchesters.

Leitung: Kapellmeister W. Olsen.

Einlaß 1/2 Uhr, Anfang 4 Uhr. Eintritt 55 Pf. Anfang 7 Uhr, Anfang 1/2 Uhr.



Zoologisch. Garten.

Reicher Zugang im Aquarium.
An den 3 Weihnachtsfeiertagen
von nachm. 5 Uhr ab

Grosse Konzerte,
Leitung: Kgl. Musikdirektor Hch.
Eras. 50 Pf. Kinder: 20 Pf.

Am 2. und 3. Feiertag unter Mitwirkung des
Cornet à piston-Virtuosen Paul Wiggert.

Ausgabe der neuen Jahreskarten.

Sonnabend den 26. Dezbr. 1914 (2. Weihnachtsfeiertag)
abends 8 Uhr im Tivoli (Wettinerstraße)

Niederländisches Konzert

veranstaltet von den vereinigten Männergesangsvereinen

Apollo, Liedergruß und Phönix

unter Mitwirkung der Koncertsängerin Frau S. Schulze-Blia,

des Opernsängers Herrn Robert Wandel und des Orchester-

vereins „Harmonie“ (Leitung: Herr Richard Fleischer),

Leitung der Männerchöre: Herr Hans Born.

Vorverkaufskarten im Tivoli zum Preise von 50 Pf., a. d. Kasse 60 Pf.

Weihnachtsfeier

für die

Hinterbliebenen der Gefallenen,

Sonntag, den 27. Dezember 1914 (3. Weihnachtsfeiertag),

abends 8 Uhr,

im grossen Saal des Vereinshauses,

Jungendorfsstraße 17.

Ansprache: Sr. Magnifizenz Herr Oberhofprediger

D. Dr. Dibelius.

Mitwirkende: Fräulein Mathilde Löber (Gesang),

Herr Hofkapellmeister a. D. Starke (Rezitation), Herr

Kirchenmusikdirektor Pfannschiel (Orgel), der Polau-

nchor der Dresdner Jungmännervereine.

Die Angehörigen unserer gefallenen Helden, für die der

Spiegel des Saales vorbehalten ist, wollen sich Karten unent-

geltlich in der Stadtmision, Jungendorfsstr. 17, p. l. (8-1, 3-6

Uhr abholen. Zu den Balkons und Galerien ist Zutritt

ohne Karte jedermann gestattet.

Grosse Wirtschaft

im Kgl. Grossen Garten.

Am 1., 2. und 3. Feiertag

Kaffee-Konzert.

Anfang 4 Uhr.

Kaffeekonzerte finden statt an den Tagen Sonntag, Montag,

Mittwoch, Freitag.

Victoria-Salon.

An allen 3 Feiertagen

je 2 gr. Fest-Vorstellungen.

Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Tonnerstag, 31. Dezember: Zum letzten Mal!

der diesmonatliche Spielplan.

Von 1/2 Uhr an:

Theater-Tunnel: Künstler-Vorstellung.

Freitag 1. Januar und folgende Tage:

Grosse Neujahrs-Novitäten

! Alles neu!

2. Feiertag

Konzertleitung F. Ries (F. Plömer).

Sonnabend,
26. Dez., 8 Uhr,
Künstlerhaus

Senff-Georgi

700 Jahre
deutscher Humor.

Der volle Ertrag für die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.
Bromer Nachr.: Fein pointierte Vortragsweise u. eine vorzügliche Mimik. — Braunsch. Landstr.: Wahre Beifallsstürme! —
Halle'sche Ztg.: S.-G. versteht es vorzügl., alle Sorgenwolken zu verscheuchen u. die Sonne ein. goldn. Humors leuchten zu lassen.

Numer. Sitzplätze: 0,75, 1,25, 2. A sowie noch verfügbar, nur im Künstlerhaus 2. Feiertag vorm. 11-1 u. abds. v. 7 Uhr.

Freitag den 15. Januar 1915, abends 8 Uhr, Künstlerhaus.

Lily Braun, und Kultur

Karten à 1 und 2 M. nur bei Carl Tittmann, Prager Strasse 19.

Arrangement der Kosmographia. Leitung der durch seine grosszügigen Darbietungen im Ausstellungspalast bekannte Ziv.-Ing. Kade.

Victoria-Salon

Von Dienstag den 29. Dezember bis mit 9. Januar jeden Wochentag nachm. 1/24 Uhr

Grosse kinematographische Gala-Familien-Vorstellungen.



Der Weltkrieg und andere darauf Bezug habende Begebenheiten, sowie allerhand poesievolle, phantastische und heitere Darbietungen. Das Idealste, Hervorragendste und Grosszügigste kinetogr. Kunst in zum Teil farbenprächtigen 40 qm grossen Bildern.

Erwachsene u. Kinder: 20 A numerierter Platz 30 A Loge 60 A

Meeresbrandung bei den Falkland-Inseln. — Ausfahrt des Panzerkreuzers Gneissau. — Vom westlichen Kriegsschauplatz, in 13 Abteilungen. — Ausmarsch unserer 177 er. — Gefangene Russen und Franzosen in Königsbrück. — Kriegs-Kladderadatsch. — Das englische Grossmaul. — Die Kugel ist für dich zu schade, drum bade, Russe, bade! usw.

Das Herz geht über den Verstand oder: Die Flucht aus einem belgischen Kloster.

Die Kavallerie-Reitschule in Ypern (bunt). Höhere Zirkuskünste.

Ein belgisches Pferd für eine halbe Million. — Die Zähmung wilder Pferde.

Indien: Eine Kamel-Karawane im Kyberpass (von Indien nach Turkestan, wo einst ein englisches Heer von den Indern vollständig vernichtet wurde). — Eine Gala-Vorstellung durch indische Riesen-Elefanten.

Grosse Extra-Einlage für die kleinen Herrschaften:

Der tapferere Hanswurst.

Das schönste existierende Weihnachtsmärchen mit neuen Tricks, Transformationen, Balletts und grosser, in Farbenpracht ausgeführter Apotheose.

Die grossen Wunderer mit den tanzenden Weihnachtspuppen. Eine farbenprächtige Fee. — Japanische Zauberkünste. — Japanische Akrobaten. — Kleine Künstler. — Das tolle Pferd. — Streiche eines Hundes und verschiedenes Schöne mehr.

Kartenvorverkauf (ohne Aufschlag) täglich von 9 Uhr an hier im Vestibule.

Auch 11 Uhr
ausnahmsweise
an allen
3 Feiertagen
sowie
4 Uhr Kinder halbe!
und 8 Uhr:
Glänzender Erfolg!
Thalia-Theater
Allgemeine Anerkennung

„Weihnachten im Schützengraben!“

Vorverk. im T. T. T. auch teleph. 14380 ab 10 Uhr.

Königshof.

An allen 3 Feiertagen je 2 Vorstellungen.

Anfang 4 und 8 Uhr.

Oscar Junghähnel

beliebte Sänger und Schauspieler.

In beiden Vorstellungen:

Der herrliche Weihnachtsspielplan:

„Vermischt“ oder „Christabend im Biwak“

Original-Weihnachtsspiel aus der Jetztzeit in 3 Bildern von

Oscar Junghähnel.

1. Bild: Treue Liebe. 2. Bild: Am Christabend im Biwak.

3. Bild: Das Glück unter dem Christbaum.

Vorher der vorzügliche Soloteil.

Nachmittags kleine Preise, ein Kind frei.

Vorzugskarten ungültig.

„Im Himmel und auf Erden“

Weihnachtsmärchen mit Gesang.

am 2. und 3. Feiertag nachmittags 1/24 Uhr im Theatersaal

Käufferstrasse 4 (nahe Postplatz).

Drei-Kaiser-Hof.

Am 1. Weihnachtsfeiertag 8 Uhr abends:

Julius Beyers Victoria-Sänger

Vollständig neuer Kriegs-Spielplan

Neu! Weihnachten bei Majors (Original) Neu!

„Der elektrische Gutshof“. „Der gefangene Schotte“.

„Landwehrmanns Weib und Kind“ — sowie der

vorzügliche Soloteil. Alles neu und zum ersten Male

Num. Plätze können durch Telephon 12 104 bestellt werden.

Buntes Theater im Tivoli-Palast.

Direktion: Herm. Hoffmeister.

Heut. deutsche Künstler-Abende.

Zeitgem. u. humor. Vorträge. Erstkl. Brettspieler.

Neu! Hugo Stolzenberg u. Marcella Welly-Duette, Biedermeier und Hofsto.

Johannes Cotta in seinen eigenen ersten und humorist. Dichtungen.

Wally Warendorf Liederjägerin.

Grete Handolf Vortragskünstlerin.

A. W. Raacke Kapellmeister u. Komponist.

Hugo Stolzenberg Humorist.

Marcella Welly Vortragskünstlerin.

Eintrittspreise: 0,50, 1,00, 1,50, Klubzettel 2,00 auschl. Steuer.

Vorbestellungen der Plätze durch Fernruf 20584.

SARRASANI

NEUE

Szenen und neue Kriegsbilder bringt

„Europa in Flammen“

in den an den Weihnachtsfeiertagen stattfindenden

6 Aufführungen

Freitag, 25. Dezbr. 3 Uhr nachm. u. 8 Uhr abds.

Sonnabend, 26. „ prunkvolle

Sonntag, 27. „ Aufführungen.

Nur noch ganz wenige Wiederholungen.

Kartenvorverkauf an den Sarrasani-Kassen (Tel. 23843/44) und im Warenhaus Herzfeld (ohne Zuschlag).

Goldene Höhe.

Den 2. Weihnachtsfeiertag grosses Konzert. Anfang 4 Uhr.

Prachtvolle Rodelbahn im besten Gange.

Rodelbahn Lumpengrund, Boxdorf.

ist im Betrieb. Abfahrt Veerburg.

Liebenecke.

Beste warme wie kalte Küche.

Wohlschmeckende Biere. Guter Kaffee.

Verantw. Schriftleiter: Armin Vondorf, Dresden. (Sprechz.: 1/2-6)

Verleger: Carl Winter: Viebig & Reichardt, Dresden, Hauptstr. 26.

Eine Gewähr für das Erscheinen der Ausgaben an den vorgeschriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.

Das heutige Blatt enthält 30 Seiten einschl. der in Dresden Abends vorher erschienenen Teilausgabe.

Seite 8
„Dresdner Nachrichten“
Freitag, 26. Dezember 1914
Nr. 357

Salit das Einreibemittel Rheumatische Schmerzen, Hexenschuss, Reissen. In Apotheken Fl. M. 1,40; Doppelfl. M. 2,40.

Gedanken und Einfälle.

Vier Monate lang hatte der Krieg und lediglich der Krieg all unsere Herzen und Sinne bewegt. Da kam die Adventszeit, die uns ans Weihnachtsfest gemahnte. Das Fest der Liebe, der Zusammengehörigkeit der ganzen Familie, die Weihnacht des Friedens auf Erden und des Wohlgefallens aller Menschen. Die sollen wir in einer Zeit des Völkerverhaßes feiern, in einer Zeit, da die Familienbände zerfallen sind wie nie zuvor, in Tagen des Kampfes fast aller gegen alle, in Stunden, wo Leid und Jörn die Nationen zu blutigen Kämpfen treiben? — Die Frage stellt sich neben die tägliche andere: Wie geht's unseren Angehörigen im Felde? Rauch einer Wunde wohl glauben, daß es unmöglich sei, in diesem Jahre des mörderischen Krieges, wie die Welt noch keinen sah, Weihnacht zu feiern. Der eine hielt es für ausgeschlossen, die Seinen um den Christbaum in rechter Stimmung zu schauen, wäunte, daß ja doch alle Gedanken gerade in den Stunden des heiligen Abends bei unseren Kriegern weilen würden und daher keine seltsame Weihnachtsfreude aufkommen könnte; der andere hielt die Feiern am Christabend in dieser furchtbar ernsten Zeit wohl gar für unzulässig. „Ach, was seid Ihr doch für strenge Richter, die Ihr der Weihnachtsfeier großt und weder Musik noch Lichter beim Christfest dulden wollt!“ Bedenkt doch, daß auch die da draußen, die Väter, Brüder, Söhne, ihr Weihnachten feiern, wenn sie ihre Liebesgaben auspacken oder ihr Kruzeln am Zweige im Schützengraben anzünden. So erst werden sie es inne, was unser Glaubensartikel verkündet: die G e m e i n s c h a f t i n e u e r e r L i e b e, ob man lieblich auch einander fern ist; „ich glaube an eine Gemeinschaft der Heiligen!“

Treffliche Worte über die Feiern des Kriegesweihnachtens hat der Berliner General- und Provinzial-Inspektor in einer Betrachtung des Festes gefunden, wenn er schreibt: „Weihnachten soll es in diesem Jahre volle Wahrheit werden: ein Volk, ein Leben, eine Freude, ein Leid, eine Liebe, die alle, alle umfaßt. Die große, heilige Nationaltrauer verbietet nicht dankbare Freude und wehrt nicht kindlicher Fröhlichkeit, aber sie verbietet lautes, verlebendes Treiben und geistloses, nichtsames „Amüsieren“. Das ganze Christfest 1914 trage den Charakter, den das deutsche Volkslied der Weihnacht ausdrückt: „Stille Nacht, heilige Nacht!“

Wie unser Christfest in Folge des Krieges sein Gesicht geändert hat, so ist auch in vielen unserer Lebensverhältnisse eine Umwälzung eingetreten, eine Wandlung der Anschauung über die meisten Dinge des täglichen Lebens. Was uns noch vor wenigen Monaten feststehende Gewohnheiten waren, die durch jahrzehntelange Übung unantastbar und unveränderlich erschienen, das hat der Krieg in ein ganz anderes Licht gerückt. Für alle Ernstgesinnten gilt es, auf den veränderten Gegebenheiten umzulerernen; wie sich die Halbheit und Hohlheit von so manchem, was wir früher förmlich ehrsüchtig ausnahmen, herausgestellt hat, so wird auch vieles, bisher vernachlässigt und gering geachtet, erst jetzt in seinem ganzen Werte erkannt. Wenn im Wein die Wahrheit ist, so ist im Krieg die Klarheit. Alle Dinge sieht man unverhüllt. Der Krieg hat uns lebend gemacht —

Schon in unserer nächsten Umgebung erweist sich das, u. a. auch auf dem Gebiete des gesellschaftlichen Verkehrs. Namentlich wird das gesellschaftliche Leben unserer höheren Kreise, zu denen nicht am wenigsten die Vertreter der fremden Staaten von jeher gehörten, nach Beendigung des Krieges ein sehr verändertes Gesicht zeigen. Zahlreiche Persönlichkeiten, Herren und Damen, die in der Dresdner Gesellschaft und Dresdner Fremdenkolonie lange Zeit immer wiederkehrend genannt wurden, sind für alle Zeiten von hier verschwunden. Einzelne haben leider recht fatale Andenken hinterlassen, als sie bei der Möglichkeit ihrer Abreise verabschiedet haben, unerledigte Rechnungen zu bezahlen. Manche Dresdner werden mit Bitterkeit daran denken, wie vertrauensvoll sie allen diesen Fremden begegnet sind, die man nun auch als Mitwisser der hinterhältigen, von jenen Staaten gegen unser deutsches Vaterland getriebenen Politik ansehen muß. Mancher wird sich fragen: wem von den Fremden soll man überhaupt noch Vertrauen entgegenbringen nach solchen Erfahrungen?

Außer diesen bitteren, inneren Enttäuschungen werden aber die Folgen des Krieges für Dresden als Fremde nicht adt eine schwer empfundene Rückwirkung für zahlreiche Geschäftsleute haben. Dresden wird hiervon freilich nicht allein betroffen werden, sondern es wird dies ebenso fühlbar sein in anderen deutschen Städten, die mit Vorliebe von Ausländern aufgesucht wurden; nicht zum wenigsten deshalb, weil die Ausländer bei uns in Deutschland die geordneten Verhältnisse auf allen Gebieten besser fanden, als bei sich zu Hause, und namentlich auch, weil sie verhältnis-

mäßig vorteilhafter ihre Renten verzehren konnten als in ihren heimischen Großstädten. Die geschäftlichen Kreise, die auf den Fremdenverkehr bei ihrem Lebensunterhalt in erster Linie angewiesen waren, sind selbstverständlich sehr zu beklagen, und es wird lange dauern, ehe sie sich andere Erwerbsquellen erschlossen haben, denn auf der einen Seite wird das Mißtrauen gegen Fremde bei uns noch lange nachhalten und auf der anderen Seite werden sich die Fremden der uns im Kriege unterlegenen Staaten nicht gleich entschließen, Deutschland wieder aufzusuchen. So wird Dresden, das nach aller menschlichen Voraussicht und dank unserer heldenmütigen Grenzwächter von allen Gefahren des Krieges verschont bleiben wird, doch auch die Ein- und Nachwirkungen des Krieges empfinden. Aber, man darf die Zuversicht haben, daß die mit so großem Erfolg schöpferisch tätige und unermüdete Verwaltung der Stadt, die das von allen Seiten rückhaltlos anerkannte, vorbildliche Werk der Kriegsvorbereitung im Leben rief, auch Mittel und Wege finden wird, um das durch den Rückgang des Fremdenverkehrs schwer beeinträchtigte Geschäft in anderer Weise wieder zu beleben.

Dresdner Nachrichten

Gegeündet 1856

In den jetzigen aufregenden Zeiten, in denen alle Welt mit größter Spannung den

Meldungen von den Kriegsschauplätzen

entgegensteht, erweist sich das täglich

zweimalige Erscheinen

(Sonn- und Montags einmal)

der „Dresdner Nachrichten“ in Dresden und den umliegenden Ortsgemeinden (morgens und abends)

als ein glänzender Vorzug.

Jedermann, dessen vaterländisches Empfinden die Teilnahme an den weltbewegenden Vorgängen andauernd zur Folge hat, ist daher

der Bezug der „Dresdner Nachrichten“ **aufs dringendste zu empfehlen.**

Der Bezugspreis der „Dresdner Nachrichten“ in Dresden beträgt

monatlich 90 Pf.

vierteljährlich 2.50 Mt.

bei freier Zustellung durch unsere Austräger.

Neue Besteller erhalten die „Dresdner Nachrichten“ bis Ende des Monats kostenlos zugestellt.

Hauptgeschäftsstelle der Dresdner Nachrichten
Martenstraße 38/40.

Dieser werden natürlich in reicher Zahl gebracht werden müssen, und an Einschränkungen aller Art wird es nicht fehlen. Der Ruf: Zurück zur Einfachheit! der schon lange vom Kriege von weitschickenden Männern erhoben wurde und so gut wie unachört verhallte, hat mit einem Male willige Ohren gefunden. Man erinnere sich doch einmal des Mahnrufes unseres Dresdner Stadt-Superintendenten, der im vorigen Herbst wider die Enthüllung des Sonn- und Festes seine Stimme erhob. Was das Wort nicht erreichte, das hat die raube Wirklichkeit zumege gebracht. Und wie oft erscholl all die letzten Jahre her die Mahnung, doch über dem Gabenjubel nicht des Christfestes Bedeutung zu vergessen, doch die Weihnacht nicht lediglich zur Weichenfacht werden zu lassen. In breiten Schichten war das Christfest eine gesellschaftliche Einrichtung geworden, urteilt die Romanistikforscherin Ida von-Ed sehr richtig, bei der man sich, gerade wie bei anderen gesellschaftlichen Veranstaltungen, gegenseitig zu übertrumpfen suchte. Die Frauen fragten einander: „Was haben Sie von Ihrem Manne geachtet bekommen?“ — im selben Sinne und Ton, wie man sich im Frühling fragte: „Wohin reisen Sie diesen Sommer?“ Der furchtbare Ernst, der nun über uns kam, hat uns wieder gelehrt, daß es edlere Gebodenheiten und Zufriedenheiten gibt,

als die, die der Luxus gewährt. Die Deutschen haben sich zu ihrer eigentlichen Art zurückgefunden.

Alle Deutschen? Sind sich alle unter uns der Größe des Ernstes dieser Zeit bewußt? Ziehen neben den von der ganzen Wucht des Weltgeschehens dieser Monate Erschlagen nicht auch andere? Wie viele Hunderttausende von Menschen in Deutschland und wie viele Tausende in Dresden es jetzt geben man, die schlaflose Nächte haben! Der Krieg hat schon zu viel Nummer über alle Volksschichten gebracht, als daß nicht zahlreiche Gemüter von ernster Sorge Tag und Nacht erfüllt wären. Man braucht nur die Verurteilten zu verfolgen, um sich zu überzeugen, daß alle Kreise unseres Volkes, hoch und niedrig, Adlige, Bürgerliche und Arbeiter, von den Schrednissen des Krieges berührt werden, und daß die Trauer über teure Angehörige in alle Kreise eingezogen ist. Es gibt aber freilich auch Leute, die in ganz merkwürdiger Weise von den großen Vorgängen, die jeden vaterländisch Gesinnten bis ins tiefste Innere erschüttern, anscheinend ganz unberührt bleiben, die, weil sie die Anonen noch nicht donnern hören, die Granaten noch nicht einschlagen und die Wunden noch nicht haben bluten sehen, einherwandeln, als wenn sie alles nichts anginge; ja, sie empfinden auch das Bedürfnis, sich an Vergnügungen zu zerstreuen, um die unangenehmen Eindrücke, die ihnen vielleicht aus der Lektüre der Zeitungen entgegengetreten sind, zu verschleiden. Das sind aber doch nur Ausnahmen, und solche Menschen sind bejammernswert, denn sie verstehen nicht die große Zeit, die wir jetzt durchleben und um deren Erleben uns trotz aller Schrednisse viele spätere Generationen beneiden werden.

Auch viele erfreuliche Erscheinungen hat der Krieg im Leben der Stadt geseigt, so die Einmütigkeit unter den Parteien im Stadiparlament bei der Bewilligung der zur Vinderung der Kriegsnot nötigen Millionen, und die private Opferwilligkeit, die sich in großartiger Weise betätigt hat. Zum Glück hat sich die Befürchtung, daß der Krieg eine große Arbeitslosigkeit im Gefolge haben werde, nicht erfüllt; im Gegenteil ist, wie aus der letzten Stadtverordnetenversammlung bekannt wurde, noch nie eine so geringe Ziffer unbefähigter Männer zu verzeichnen gewesen, als in diesem Jahr, ein hocherfreulicher Beweis unserer wirtschaftlichen Stärke. Leider aber hat die Arbeitslosigkeit unter dem weiblichen Geschlecht stark überhand genommen, was sich daraus erklärt, daß in Dresdner Industrien, die stark auf den Außenhandel angewiesen sind, in Friedenszeiten viele weibliche Arbeitskräfte beschäftigt wurden. Dieser Not zu steuern ist eine hohe Summe aus den drei zu Lasten der städtischen Kasse bewilligten Millionen bestimmt.

Andererseits haben weibliche Hände in dieser Kriegszeit mehr zu schaffen gehabt als sonst. Unermülich waren sie tätig, während die Sachen für die Soldaten zu finden, um sie vor Kälte und Ermüdung zu schützen. Man konnte bisweilen den Eindruck gewinnen, als ob unsere Krieger gar nicht mehr wissen würden, wohn mit all dem wollehen Segen. Doch ist dabei zu bedenken, daß die Sachen bei den Strapazen schnell abgenützt und unbrauchbar werden. Freilich muß man sagen, daß oft recht ungleichmäßig gearbeitet worden ist; es fehlte eben die Übung. Das Stricken galt bis zum Beginn des Krieges für viele als eine Handarbeit, die längt aus der Mode war. Unsere junge Generation zeigte sich darin nicht so bewandert, wie es die strenge Sitte der Mütter und Großmütter ehemals vorschrieb. Mag sein, daß auch die Schule die Ausbildung in weiblichen Handarbeiten vielleicht nicht so gepflegt hat, wie es schon im Interesse einer guten Haushaltung erwünscht wäre.

Übung macht auch hier den Meister. Was heute von unseren Mädeln dem Vater und der Mutter an Stricksachen unter den — diesmal recht teuren — Christbaum gelegt wird, das trägt sicher schon eher das Merkmal der Meisterhaft an sich. Und wie im Kleinen, so im Großen. Wir alle müssen lernen, um zur Vollendung zu kommen. Unsere Soldaten müssen kämpfen, um den Sieg zu erringen, wir im Lande müssen streben, durchzuhalten bis zum ehrenvollen Ausgang, auf daß dieses Christfest das letzte Kriegesweihnachten ist auf viele, viele Jahrzehnte hinaus. Aus blutiger Saat möge Frieden auf Erden reifen, Gott zur Ehre und den Menschen zum Wohlgefallen! Unsere Gedanken aber mögen am Weihnachtstag auch hinaus aufs Weltmeer eilen, wo das Patenkind unserer Stadt, der Kreuzer „Dresden“, mit seiner todesmutigen Mannschaft den Feinden die deutsche Kriegsflagge zeigt. Wer gedächte nicht des Tages, da das schöne Schiff aus der Taufe gehoben wurde und den Spruch auf seine Fahrt mitbrachte:

Kreuzer „Dresden“ mächtig braut

Durch die schweren Bogen,

Wellenkamm, zu Wicht zersaut,

Schäumt im weiten Bogen;

Majestät im Wogenbraus!

Kühne Panzerwehre,

Schub und Trub! Vollstampf voraus!

„Dresden“ auf dem Meere!

Kunst und Wissenschaft.

† **Dresdner Theaterpielplan für heute und morgen.**
Königl. Opernhaus: An beiden Feiertagen: „Parasit“ (6). Königl. Schauspielhaus: Freitag: „Das Gottes Kind“ (3). „Die Venus mit dem Papagei“ (38); Sonnabend: „Das Gottes Kind“ (3). „Katte“ (8). Residenz-Theater: An beiden Feiertagen: „Kriegesweihnacht“ (34). „Extrablätter“ (8). Albert-Theater: Freitag: „Wolfenreiter“ (38); Sonnabend: „Der Störenfried“ (38). Central-Theater: An beiden Feiertagen: „Wiener Blut“ (34). „Polenblut“ (8).

† **Centraltheater.** An den drei Weihnachtsfeiertagen gelangt täglich abends 8 Uhr die neue Operette „Polenblut“ von Oscar Reddel und nachmittags 3 Uhr die Johann Strauß'sche Operette „Wiener Blut“ zur Aufführung.

† **Senff-Georgs-Frober-Abend** zum Behen der National-Stiftung für Hinterbliebene der im Kriege Gefallenen findet am 2. Feiertag abends 8 Uhr im „Künstlerhaus“ statt und tritt Senff-Georg damit nach seiner Rückkehr von Amerika zum ersten Mal wieder vor das Dresdner Publikum. Karten zu vollständigen Preisen nur am 26. Dezember nachmittags 11 bis 1 Uhr und von 7 Uhr an an der Kasse im „Künstlerhaus“.

† **Elly Braun** spricht Freitag den 15. Januar im „Künstlerhaus“ über „Krieg und Kultur“.

† **Der Defauer Hofschauwiesler Friedrich Kratina.** J. J. Unteroffizier b. R. beim Grenadier-Regt. 101, Sohn des hiesigen Königl. Kammermusketers, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

† **Sächsischer Kunstverein zu Dresden** (Vereins-Terrasse). Die Ausstellung von Werken Dresdner Künstler ist an allen drei Feiertagen von 11 bis 2 Uhr geöffnet. Am 2. Feiertag wird für jede Person ein Eintrittsgeld von 20 Pf. erhoben.

† **Die Galerie Ernst Arnold** bleibt an beiden Weihnachtsfeiertagen und an dem darauffolgenden Sonntag geschlossen.

† **Kunstausstellung Emil Richter, Prager Straße.** Die Dezember-Ausstellung von neuen, hervorragenden Werken Dresdner Künstler bleibt bis Freitag, den 1. Januar bestehen; am 2. und 3. Weihnachtsfeiertag, sowie am Neujahrstage ist die Ausstellung von 11 bis 2 Uhr geöffnet. Als ein erfreuliches Zeichen der zuverlässigen Stimmung befindet sich das Leben durch wachsende Kunstinteresse an den Kunstausstellungen.

† **Die jüngste deutsche Hochschule.** Die Madrider Zeitung „Correo Español“ schreibt zur Eröffnung der Frankfurter Universität die folgenden anerkennenden Worte: „Es ist in der Geschichte noch nicht vorgekommen, daß ein Staat, der sich in einem riesigen Kampf befindet, in dem es sich um sein Dasein handelt, lesernähig, als wenn er mitten im Oktavianischen Frieden lebte, ein wissenschaft-

liches Institut erster Ordnung gründet. Auf die Anklage der französischen und der englischen Presse, daß die Deutschen Verräter an der Zivilisation seien, antworten diese mit der Eröffnung der Universität in Frankfurt a. M. Dieser Benjamin unter den deutschen Universitäten dankt seine Geburt der Anregung und der Begeisterungsfähigkeit der Frankfurter Bevölkerung, die mit ihrem Beistand dem neuen Schöpfung das Dasein ermöglicht und die Zukunft gesichert hat.“ Das Wort schildert dann mit großer Genauigkeit und Sachkunde die Entstehung und die Besonderheiten der Frankfurter Stiftungs-Universität in Aufbau und Selbstverwaltung und schließt mit den Sätzen: „Die meisten Studenten, die sich an der neuen Universität immatrikulieren lassen, stehen als Soldaten im Feld. Daraus bezog sich auch der preussische Kultusminister, als er in seinem Begrüßungstelegramm von der rühmvollen Veröndung der Hörsäle sprach. Nach diesen Zeiten aber werden andere Zeiten kommen; der jetzige Krieg wird bald der Geschichte angehören, die neue Universität aber wird ihn überdauern.“

† **Professor Karl Sell.** In Bonn ist der ordentliche Professor der Kirchengeschichte in der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Karl Sell kurz nach Vollendung des 69. Lebensjahres gestorben. Von 1875 bis 1882 war Sell Vikar und Pfarrer, dann bis 1891 Oberkonsistorialrat und Superintendent in Darmstadt. Am letztgenannten Jahre wurde er, ohne vorher ein akademisches Lehramt bekleidet zu haben, als ordentlicher Professor für neuere Kirchengeschichte nach Bonn berufen. Im Studienjahre 1912/13 bekleidete er das Rektorat. Sell hat auf den Gebieten der systematischen und mehr noch der historischen Theologie eine überaus vielseitige und fruchtbare schriftstellerische Tätigkeit entwickelt.

† **Zur Notlage der Privatmusiklehrer.** Im Hinblick auf die durch den Krieg hervorgerufene wirtschaftliche Notlage der Privatmusiklehrer und -lehrerinnen hat der preussische Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten in einem Rundschreiben an die zuständigen Behörden dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß vollbeschäftigte Lehrer und Lehrerinnen an Schulen in solchen Orten, in denen berufsmäßig ausgebildete Musiklehrer und -lehrerinnen in ausreichendem Maße vorhanden sind, die Uebernahme von Privatmusikunterricht für die Dauer des Krieges ablehnen möchten.

† **Gregorovius und Italien.** Die Zerstörung der Gregorovius'schen Manuskripte und seiner Kunst- und Altertümerammlung in Neidenburg durch die Russen erregt auch in Rom, dessen Ehrenbürger Gregorovius war, schmerzhaften Unwillen. „La Vita“ schreibt: „Besonders Italiener werden mit Schmerz erfahren, daß die Kriegszurie auch jenes geistige Heiligtum geschändet. Gregorovius hat unvergänglichen Anspruch auf die Dankbarkeit und Achtung aller Enkel derer, deren Leben und Taten durch den arken Historiker unübertrefflich geschildert wurden. Reime, Löwen und Ipern sind von Zerstörung heimgesucht, weil unverbilligte Nütigung vorlag; in Reidenburg hat nach Brutalität gehandelt.“

† **Künstlerkürsorge in Oesterreich.** Um der Notlage in der Wiener Künstlerkürsorge zu steuern, wurden vorläufig mit Unterstützung des Kaisers Franz Joseph und der Regierung 100 000 Kronen aufgebracht. Nach Weihnachten findet, wie der „Kunstmarkt“ berichtet, eine große Kunstausstellung ohne Rücksicht auf die Kunstrichtung des Ausstellers statt; außerdem werden staatliche Kunstaufträge aller Art erteilt.

† **Ausländische Meisterwerke im deutschen Opernspielplan.** In einem erfreulichen Gegensatz zu Frankreich und England hat, wie das „N. Z.“ meldet, der Direktorial-Ausschuß des Deutschen Bühnenvereins beschlossen, die Werke der Komponisten, die ihrer Staatsangehörigkeit nach den kriegführenden Mächten angehören, nicht vom Spielplan der deutschen Bühnen auszuschließen, wenn die Opern zu den klassischen Meisterwerken zählen, die Komponisten bereits verstorben sind oder Tanteameansprüche nicht mehr erheben können. Dieser Beschluß des Deutschen Bühnenvereins ist nach denselben Grundlagen bestimmt worden, die beispielsweise die Leiter unserer Museen veranlaßt haben, Hilder von Gainsborough, Claude Lorrain oder Watteau ruhig der Öffentlichkeit wieder zugänglich zu machen.

† **Die Akademie der moralischen Wissenschaften in Paris** hat für 1918 ein Preisanschreiben erlassen; der Preis beträgt 2000 Franken. Die Preisaufgabe lautet: „Die moralischen Gesetze des Krieges“. Es soll untersucht werden, ob nicht neben den juristischen Regeln des positiven Rechts ungeschriebene moralische Gesetze bestehen, welchen zivilisierte Völker sich bei der Vorbereitung des Krieges und bei der Führung der militärischen Operationen zu unterwerfen haben.

Nr. 357 Freitag, 25. Dezember 1914 Seite 9

Berichtigtes.

Die 39 eroberten Fahnen der Befreiungskriege.

Unter den vielen Siegestrophäen aus den Kriegen des vorigen Jahrhunderts, die die historische Hof- und Garnisonkirche zu Potsdam schmücken, befinden sich auch eine große Reihe von Fahnen aus den Befreiungskriegen. Es dürfte gerade jetzt interessieren, über diese Fahnen Näheres zu hören. Die meisten der in den Kriegen von 1813 bis 1815 eroberten Fahnen sind nicht auf unsere Zeit gekommen, sie sind meist spurlos verschwunden, und nur in den Regimentsgeschichten wurden sie erwähnt, wenn von den Taten der Befreiungskriege die Rede ist. Die Gesamtzahl der noch heute in der Potsdamer Garnisonkirche vorhandenen Fahnen aus den Befreiungskriegen beträgt 39. Bei 19 von ihnen kann man die Gelegenheit der Eroberung, bei 11 auch die näheren Umstände der Eroberung nachweisen. Von diesen 11 stammen 6 von 1813, 4 von 1814 und eine von 1815. Von den anderen Trophäen ist nicht bekannt, bei welcher Gelegenheit sie gewonnen oder in wieweitigen Besitz gelangt sind.

Die ältesten in der Potsdamer Garnisonkirche aufbewahrten Fahnen von 1813, das heißt diejenigen, deren nachweislicher Eroberungstag am weitesten zurückliegt, stammen aus der Schlacht bei Teuicowitz am 6. September. Es sind dies: die Fahne des 2. Bataillons des bairischen Infanterie-Regiments Nr. 9 „Graf Mincburg“, die von der Brigade Vorhies, wahrscheinlich vom ersten Bataillon des pommerischen Infanterie-Regiments, erobert wurde, die Fahne der italienischen Garde Reali d'Onore, und die Fahnen des 2. und 7. württembergischen Infanterie-Regiments. Ueber die Eroberung der italienischen Fahne fehlen genaue Berichte. Es haben bei Deunewitz Italiener gekämpft, die Rehe der kaiserlichen Ehrengarde waren aber bereits im ersten Drittel des Mai 1813 nach ihrer Teilnahme an dem Gefecht bei Mödern (5. April) und der Schlacht bei Großgörschen (2. Mai) nach Italien zurückgeführt. Die Vorderseite zeigt in zwei Transformativ zusammengelegten Zweigen die Eiserne Krone, die Rückseite dasselbe Ornament und die Aufschrift: Garde Reali d'Onore. Von den württembergischen Fahnen wurde die des 2. Infanterie-Regiments vom Unteroffizier Rindhardt des 3. Reserve-Infanterie-Regiments genommen, an der Eroberung der anderen meinten das Infanterie-Bataillon des 1. Reserve-Infanterie-Regiments und das 3. pommerische Landwehr-Regiment beteiligt gewesen zu sein. Jeder dieser beiden Truppenteile nimmt die Fahne für sich allein in Anspruch.

Dem Eroberungstag nach die nächste Trophäe wurde in der Schlacht bei Mödern am 10. Oktober erobert. Es ist der Adler des 1. Marine-Artillerie-Regiments. Die Vorderseite lautet: L'EMPEREUR NAPOLEON AU 1. REGIMENT DE CORPS IMPERIALE PARTILLERIE DE LA MARINE. Die letzte Trophäe von 1813 stammt aus dem Gefecht bei Neuh am 2. Dezember. Es ist der Adler des 150. Infanterie-Regiments, den das 1. Bataillon des 2. Reserve-Infanterie-Regiments eroberte. Die Aufschrift lautet: L'EMPEREUR NAPOLEON AU 150. REGIMENT D'INFANTERIE DE LIGNE. 1814 wurde bei der Einnahme von Wittembera am 13. Januar der Adler des 124. Infanterie-Regiments erobert. Die nächste Trophäe fiel schon auf französischem Boden in preussische Hände, und zwar am 3. Februar bei Chalon s. M. Sie wurde der National-Garde des Departements de la Marne abgenommen. Bei Laon, am 9. und 10. März, eroberte das 2. Infanterie-Regiment eine Kuratier-Standard, und endlich fiel bei der Einnahme von Meaux (10. bis 17. April) der Adler des 151. Infanterie-Regiments in die Hände preussischer Truppen. Die letzte Trophäe aus dem Befreiungskriege, über deren Eroberung Einzelheiten bekannt sind, ist ein am 18. Juni 1815 bei La Belle Alliance erobert Adler aus der Zeit der „Hundert Tage“. Er gehörte dem 12. leichten Infanterie-Regiment und wurde vom 1. Rheinländischen Landwehr-Regiment erobert. Dieser überreichte diesen Adler dem König am 17. Juli.

* **Hindenburg als Redner.** Hindenburg ist nicht nur ein großer Feldherr, sondern er beherrscht auch das Wort in einer kraftvollen und bildhaften Sprache, die an die Redeweise Altmanns gemahnt. Schon aus der Haltung seiner Armeebefehle, die er nach seinen eigenen Zügen an seine Soldaten richtete, konnte man erkennen, wie kurz und fernig seine Art zu sprechen sei. Der reichliche Inhalt wird in die knappe Form und doch prägnant gepreßt. Aus der Zeit, da Hindenburg vom Juni 1893 bis August 1896 als Oberst-Regimentskommandeur in Eidenburg war, werden jetzt in einem obdenburgischen Blatte einige Reden mitgeteilt, die er bei feierlichen Gelegenheiten gehalten hatte. Am 18. Januar 1896, bei der Jubelfeier des Reiches, stand Eidenburg unter dem Eindruck der schweren Strafen der Großherzogin Elisabeth. Eine geplante Feier der Bürgerlichkeit zur Erinnerung an den Tag von Versailles mußte unterbleiben. Um so größer war das Interesse, das man der militärischen Veranstaltung entgegenbrachte. Der Oberst sagte in seiner Rede: „Unter dem Donner der Kanonen wurde das neue Deutsche Reich, Soldatennut und Soldatenehre sollen es aber auch befruchten und verteidigen, wenn es jemand wagen sollte, dieses heilige Kleinod, das mit Tränen Soldatenblutes erkauft worden ist, anzutasten.“ Es erfolgte dann die Bekräftigung des alten Gelübdes durch ein Hurra auf Kaiser und Großherzog, „angenehm für Euer Majestät, der glorreichen Zeiten vergangener großer Tage“. In die letzten Wochen seines obdenburgischen Aufenthalts sollen zwei Reden Hindenburgs. Die eine, aus der seine Reichthümer und sein stolzer Sinn hervorgeht, hielt er am 1. August 1896 bei der Einweihung des Offizierhauses an der Mosle-Strasse, wo er im Hinblick auf die Erbauer des Hauses und seine Gäste ausführte: „Wir sind alle Arbeiter, sei es mit dem Feigen in der Hand oder mit dem Hammer und der Meißel in der Faust.“ Am 15. August nahm er auf dem Internatshofe mit einer Rede Abschied von seinem Regiment: „Musetiere! Ich bin hier erschienen, um Euch Lebewohl zu sagen! Ich werde mich stets mit Freude und Stolz an die schöne Zeit erinnern, in der ich die Ehre hatte, an der Spitze des Regiments zu stehen, denn Ihr habt mit wenigen Ausnahmen bewiesen, daß Ihr brave, christliche Soldaten seid. Diesen Geist der Treue, des Gehorsams, den nehmt mit in die Heimat, dann wird es jedem einzelnen von Euch gut gehen. Dies wünscht Euer alter Kommandeur jedem einzelnen von Euch. Vor allem aber wünsche ich, daß das Regiment sowohl im Frieden, als auch — wenn Gott es will — vor dem Feinde seinen alten Ruf bewahren möge. Es wird mich stets freuen, wenn ich dem Regiment in späterer Zeit wieder begegnen werde. Und nun, wo ich zum letzten Male in Eurer Mitte weile, wollen wir uns vereinigen zu dem Rufe, in den wir eingekannt haben, als ich vor mehr als drei Jahren den Befehl über das Regiment übernommen habe.“ (Es folgte das Hoch auf Kaiser und Großherzog.) Der Oberst richtete darauf allen Feldweibern die Hand und rief dem Regiment ein „Adieu, Musetiere!“ zu, das kräftig erwidert wurde. Sein Appell an den Mut der Her war nicht vergebens, das hat der letzte große Krieg gezeigt.

* **Lieutenant Graf Wilhelm v. Hedern** Regiment Garde du Corps ist am 11. Dezember beim Sturm auf Avern an der Spitze einer Infanterie-Kompanie gefallenen. Graf v. Hedern war der einzige Sohn des im Jahre 1800 verstorbenen Grafen Wilhelm v. Hedern, des bekannten Jägers von Gölzsdorf, aus dessen vor einigen Jahren allerdings eingezogenen Geschlecht in berühmte, Hede, wie Erdmann, Vodevogel, Medea, Vobenaqua, Kurze und die Derby- und Austria-Preis-Siegerin Kamama hervor-gegangen sind. Graf Hedern, dessen Geschlecht im Hannover-Kommando ausstarb, hatte die bestimmte Absicht, die Volkst-Veröffentlichung siehe nächste Seite.

Nicht festsitzende Gebisse

werden, wenn an- gänglich, durch eigene Erfindung (2 T. R. G. N.) befestigt.

Für Ueber- empfindliche vertrauensvoll!

Schubert Dresden Annen-Strasse 23/25 im Annen-hof. Tel. 18988

Reparaturen, Plomben, Zähne, mit Platte v. I. A. an, ganz Unter- und Ober-Gebisse von 25 A an!

Rögl, schmerzfreie Behandlg. Spez.: Best. Ausfüh. u. Erfah. ohne Gau-mentalle!

20jähriger Aus!

Schubert Dresden Annen-Strasse 23/25 im Annen-hof. Tel. 18988

20 000 Zahnkranke,

die in meinen Ateliers behandelt wurden, empfehlen meine Zahnpraxis der schonenden Behandlung, **mäßigsten Preise** und **leichten Zahlung** wegen.

Zahnpraxis Max Flach, Dresden

Altstadt: Am Pirnaischen Platz, Amalienstrasse 3, neben dem Kaiserpalast. Telefon 29807.

Neustadt: Bautzner Strasse 14, nächst Kurfürsten- und Markgrafensstrasse. Telefon 29710.

Die Angst vor dem Zahnziehen

hindert noch viele Patienten, sich rechtzeitig in Behandlung zu begeben. Diese Furcht ist aber vollkommen unbegründet, da ein tüchtiger, gewissenhafter Fachmann jetzt tatsächlich Zahnes und Wurzel in den meisten Fällen fast gänzlich schmerzlos entfernen kann. Um nun das geehrte zahnleidende Publikum davon zu überzeugen, bin ich bereit, falls die in meiner Praxis schon mit grösstem Erfolge erprobte Behandlung nach neuester Methode nicht völlig der Zufriedenheit entspricht, sie kostenlos auszuführen. Zahlreiche Bestätigungen meiner Patienten über wirklich schmerzloses Zahnziehen können vorgelegt werden.

Zahn-Praxis P. Zuckermann
Serrestr. 2, Ecke Amalienstrasse, Tel. 16512.

Während des Krieges ermässigte Preise.

Staatlich konzeSSIONierte

Vorbereitungsanstalt

für Militär- und Schulprüfungen

von Direktor Albert Hepke, Johann-Georgen-Allee 23. Tel. 10720.

Die Anstalt bereitet vor für alle Militär- u. Schulprüfungen mit Einbildung der Reifeprüfung. Die Abiturientenklasse nimmt auch Schulrinnen auf. — Bei den ordentlichen und außerordentlichen **Verbittungen** erreichten 28 Schüler der Anstalt das erste Ziel. — Besten. — Vorpelt. — Sprechzeit: 3-4. §

Bad Albertshof

Zedanstrasse 7 Tel. 20672 Werderstrasse 16

Schönstes Schwimmbad der Residenz. — Ausläu- rändisches Bad. — Sämtliche Kur- u. Wannenbäder. — Werdung für Wasser, Licht- und Elektrotherapie.

Montags u. Donnerstags bis abends 9 Uhr Familienbad.

Den ganzen Tag geöffnet! Schwimmlite für Damen und Herren.

KURBAD TAUPITZ

jetzt Blochmannstrasse 9, gegenüber dem Ehrlichstift

Neu und äußerst vorteilhaft eingerichtet.

Ausser den verschiedensten Kurbädern und Massagen werden Packungen jeder Art in dem von mir selbst erfundenen Lichtschwitzbad D. R. G. M. einzig nur in meiner Anstalt und zwar bei der bereits bekannten allerperfechtesten Sauberkeit verabreicht.

Besitzer und Leiter JULIUS TAUPITZ.

Blasen-, Nieren-, Harn- und Frauen- leiden (Bluthochungen, Verlagerungen etc. etc.)

behandelt mit bestem Erfolg

Pretzschner's Naturheilbad „Hygiea“.

Sprechst. 9-11, 3-5 Uhr. Reihigerstr. 24. Telefon 15963.

Magnetopath Felder,

Johannesstrasse 11.

Probiert über das Wesen und die Wirkung des Lebens- magnetismus gratis.

Zwei Kaiser

ZIGARETTEN

TRUSTFREI 3½ bis 5 Pfg.

SÖHNE

alkoholfreier Frucht-Punsch

gibt mit 4-5 Teilen heissen Wasser verdünnt ein vor- zügl. bekömm. billiges Familien-Getränk. Ein begehrtes Geschenk für unsere verwund. Krieger

Reformhaus Thalysia

Riecker & Förster, Schloßstr. 18.

Montag d. 28. d. Mts. vormittags 10 Uhr soll bei dem Brov.-Amt Dresden eine kleine Partie **Spitzfleis** etc. an den Meist- bietenden öffentlich versteigert werden. Die bis jetzt allmonatlich stattgefundenen Roggenfleis-Versteigerung findet bis auf weiteres nicht mehr statt. Die Roggenfleis wird in erster Linie an solche Bewerber abgegeben, welche dem Brov.-Amt Getreide liefern.

Rönlisches Proviantamt.

Für den **Erweiterungs- und Umbau des königlichen Eichamts- gebäudes in Dresden-N.**, Wettinerstrasse 67, sollen die Erd- und Maurerarbeiten vergeben werden. Die Auswahl unter den Bewerbern, sowie das Recht der Zurückweisung künstlicher Ange- bote bleiben ausdrücklich vorbehalten. Unterlagen für Preisstellen sind, soweit der Vorrat reicht, im unterzeichneten Landbauamt, an der Trautenburg 12, I., gegen gebührenfreie Erlegung von je 0,50 M. erhältlich. Die eingelegten Beträge werden bei Abgabe der Preisstellen wieder zurückgestellt. Die Angebote sind mit ent- sprechender Aufschrift versehen, im Briefumschlag verschlossen, bis spätestens **Sonntag den 9. Januar 1915** an unterzeich- netes Landbauamt postfrei einzuenden, wo in Gegenwart der er- schienenen Bewerber die Eröffnung stattfindet. Die Bewerber bleiben bis zum 31. Januar 1915 an ihr Angebot gebunden.

Rönl. Landbauamt Dresden I., am 22. Dezember 1914.

Wer gibt Auskunft?

Reservist Erich Füssel,

Leib-Grenadier-Regiment Nr. 100, 2. Komp., vermisst seit 27. September bei Chevreux.

Diejenigen, welche Auskunft über den Verbleib meines lieben Mannes geben können, werden herzlich gebeten, Mitteilung zu geben an Frau Hildegard Füssel, Gasthof Schönborn, Post Langenbrück.

Pionierdank!

Unter Aufsat auf ehemalige Pioniere um Weihnachtspenden für arme Kameraden in den Herzen vieler guter Menschen gefunden. Nicht nur von alten Pionieren, sondern auch von Damen und Herren aus allen Ständen, von armen und reichen, von Pfarrämtern, Schulen und Vereinen sind uns in hochherziger und rührender Weise Gaben zuge- gangen. Wir waren dadurch in der angenehmen Lage, **alle armen Pioniere**, die auf Sendungen von Angehörigen nicht rechnen konnten, **reichlich zu bedenken**. Welche unfangbare Liebe und Opferfreudigkeit ist in jede, auch in die kleinste Gabe mit hineingelegt worden! Und welche Freude haben die edlen Geber unteren wackeren Kameraden damit bereitet!

Im Namen aller so reich beschenkten Kameraden sprechen wir hiermit allen freundlichen Geberinnen und Gebern

allerherzlichsten Dank

aus. Möge das beglückende Gefühl, schwer kämpfenden armen Soldaten eine rechte Weihnachtsgabe bereitet zu haben, die Weihnachtsgabe im geschützten eigenen Heim verschönen und erhöhen.

Wohltun trägt Zinsen!

Königl. Sächs. Militär-Verein „Pioniere“.
Ernst Weidhaas, Vorsitzender.

Kraftwagenfahrer-Lehr-Anstalt.

Herren-, Damen- und Berufsfahrer-Ausbildung. Eintritt jeder Zeit. **Volle Ausbildung 100 Mark.** Erweiterungsurkunde von 25 Mark an.

H. Weichelt, Inaug., Dresden, Leibziger Strasse 8. Fernruf 29442. Motoren- und Autoteilefabrik. Größter und leistungsfähigster Reparaturbetrieb.

Bautzen. Städt. Höhere Handelsschule,

15stufig. Mindestalter für die Aufnahme 13 Jahre. Bei aus- reichender Vorbildung Aufnahme in höhere Klassen. Reifezeugnis berechtigt für den einj.-frei. Militärdienst. Auskunft erteilt Direktor von der Aa.

Detektiv „Lux“

Annenstrasse 8 (am Postplatz) Telefon 10357.

Beobachtungen, Ermittlungen, Auskünfte an allen Plätzen unauffällig, zuverlässig und diskret.

Beweismaterial zu Ehescheidungs-, Alimentations- und sonstigen Prozessen. Unsere großen Erfolge geben den besten Beweis um. Intelligenz. Mehrjährige Praxis. Büro stets geöffnet.

Abonnement - Einladung

auf die

„fliegenden Blätter“

1915 I. Quartal (Januar-März)

Erscheinen wöchentlich ein- mal. Preis vierteljährlich (13 Nummern): in Deutsch- land 3 M 50 A, unter Kreuz- band 3 M 90 A, einzelne Nummer 30 A; — in Oester- reich-Ungarn 4 K. 20 h., unter Kreuzband 4 K. 46 h., einzelne Nummer 36 h.; für die anderen Länder des Weltpostvereins unter Kreuzband 4 A 80 A

Auch die „fliegenden Blätter“ haben, ihrer Ten- denz entsprechend, die **Ereignisse des Krieges** sowohl in humoristischer, als auch in stimmungs- voller patriotischer Form in ihre Spalten aufge- nommen. Es empfiehlt sich daher ein Abonnement als ein willkommenes **Weihnachts-geschenk** für unsere im Felde stehenden und verwundeten Krieger.

Bestellungen nimmt jedes **Postamt** und die **Feldpost** an, und beträgt der Abonnementpreis für **Januar-März A 3,50**, für **Februar-März A 2,40** und für **März A 1,20**.

Die erste Nummer 3623 des neuen Jahr- gangs erscheint am **31. Dezember d. J.**

Probenummern stehen **kostenlos** und **postfrei** zur Verfügung.

Bestellungen werden ferner von allen **Buchhandlungen, Zeitungs-geschäften** und von unserer **Expedition** angenommen.

München, im Dezember 1914.

Die Expedition der „fliegenden Blätter“.

Letzte Tag immer noch die beträchtliche Länge von 7 1/2 Stunden. Wir schlagen somit bei weitem nicht den Rekord des kürzesten Tages in bewohnter Gegend. In Tornea a. B. ist der kürzeste Tag 2 1/2 Stunden lang, also nur den dritten Teil so lang, wie der kürzeste Tag in Deutschland. In Petersburg dauert der kürzeste Tag auch nur fünf Stunden. Ebenfalls, wie wir die kürzesten Tage haben, können wir die längsten Tage aufweisen, die mit dem kürzesten Tage in einem gewissen Zusammenhange stehen. Der längste Tag bei uns in Mitteldeutschland ist nämlich ungefähr 17 1/2 Stunden. Trotzdem diese Tagesdauer für uns schon recht erheblich ist, kann sie sich in keiner Weise mit den Längen der Tage messen, die in anderen Gegenden unseres Erdteiles herrschen. In Europa sind die Schwankungen der Tageslängen ganz bedeutend. Den längsten Tag in Europa hat die Stadt Reykjavik aufzuweisen, die auf Island gelegen ist. In Reykjavik dauert nämlich die Tageslänge dreieinhalb Monate. Dieselbe Tageslänge hat ungefähr die ganze Insel Island aufzuweisen. An zweiter Stelle folgt das kleine Städtchen Bardhus. Es ist in Norwegen am Waranger Fjord gelegen. Hier herrscht ununterbrochen vom 21. Mai bis zum 22. Juli Tageshell. Der längste Tag hat also hier eine Länge von zwei Monaten. An dritter Stelle kann man dann die schwedische Grenzstadt Tornea nennen. Hier nähert sich die Tageslänge schon sehr bedeutend unseren Mäßen, denn der längste Tag zählt hier nur 21 1/2 Stunden. In Petersburg und Tobolsk in Sibirien zählen die längsten Tage 19 Stunden, Stockholm und Upsala haben längste Tage 18 Stunden, denn in diesen beiden Städten haben die längsten Tage eine Dauer von 18 1/2 Stunden.

Heiratsrevue in Petersburg. Noch bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts hinein konnte man in Petersburg eine Sitten, die man nur als ein Ueberbleibsel aus einem rohen Zustand des gesellschaftlichen Lebens betrachten kann, nämlich eine allgemein übliche Schaukellerei der verheirateten Frauen und Mädchen vor den Augen der heiratslustigen Männerwelt. Bei dieser Heiratsrevue ging es nach dem Bericht eines Augenzeugen folgendermaßen zu: Am Pfingstsonntagmorgen war der Sommergarten, ein Platz zur Verlammlung des Volkes in Petersburg, ganz gedrängt voll von Jungfrauen und Mädchen, die sich nach Frauen bzw. nach Männern umsehen. Die Mädchen hatten dazu ihren besten Putz angelegt, und dieser war oft kostbarer, als es für Leute niederen Standes passend erscheinen mochte. Bündel silberner Teelöffel, ein silberner großer Kochlöffel oder irgendein anderes luxuriöses Stück aus der Wirtschaft wurde in der Hand gehalten, als handgreiflicher Beweis, daß das Mädchen dem Gatten etwas an Wertgegenständen mitbringt. Die jungen Männer ihrerseits verhielten sich nicht, als wenn das beste Aussehen zu geben. Die Mädchen sind begleitet von ihren Eltern oder von einem anderen älteren Mitglied der Familie, damit alles mit Anstand vor sich gehe. Die heiratslustigen Jungfrauen schlendern gemächlich hin und her und beobachten prüfend die Mädchen, die ihnen vorbeikommen. Hat ein junger Mann einen günstigen Eindruck von irgendeinem Mädchen erhalten, so wendet er sich feineswegs direkt an den Gegenstand seines Wohlgefallens, sondern es erfolgt erst eine kleine beratende Unterredung mit einer älteren Person, gewöhnlich einer Verwandten des jungen Mädchens, Bohnort, Stand; er gibt eine kleine Uebersicht seiner irdischen Habe. Er legt hierauf verschiedene Fragen vor, von denen sich eine hauptsächlich auf den Betrag der von den Eltern des Mädchens zu erwartenden Mitgift bezieht. Die Frau, mit der er sich in diese Verhandlungen eingelassen hat, ist oft gar keine Verwandte des jungen Mädchens, sondern eine Art von Heiratsvermittlerin, entweder aus Freundschaft für die eine der beteiligten Parteien, oder gegen eine bestimmte Vergütung. Wenn die beiderseitigen Nachweise unbestreitend sind, so endet die Unterredung, ohne zur Eingebung des Handels zu führen; sind sie befriedigend, so wird anschließend noch nichts entschieden. So mag es kommen, daß dasselbe Mädchen viele Bewunderer anzieht. Am Abend werden Familienberatungen gehalten und die Ausfichten geprüft; dabei betrachtet man ruhig die Anerbietungen jedes Jungmannes, vor allem die wichtige Frage nach den Möbeln. Die Prüfung läuft auf nichts anderes hinaus, als daß dem Weisbietenden das Objekt überlassen wird. Eine kurze Benachrichtigung wird dem Mann zugeandt, dessen Angebot am angenehmsten und nützlichsten war, und nur selten macht das junge Mädchen irgendwelchen Einwand gegen den ihr ausgetretenen Freier.

Hoheitsstätten in Persien. Die Hochzeiten werden in Persien von einer Reihe großer Festlichkeiten begleitet und überhaupt sehr laut und geräuschvoll gefeiert. Die erste Begegnung der Neuvermählten findet unter Beobachtung besonders merkwürdiger Gebräuche statt. In die Stunde gekommen, wo der Brautgarn seine Auserwählte auf einem reichgeschmückten Pferd in seinen Harem abholt, was regelmäßig zwei Stunden vor Sonnenuntergang geschieht, so stürzt sich die verschleierte sitzende Braut dahin, und der Verlobte muß sie förmlich mit Gewalt aus dem ertelichen Hause entführen. Das ganze Gefolge der Hochzeitsfrauen begleitet dann die junge Braut bis zu dem Harem ihres Gatten. Hier läßt man die Neuvermählten allein und man läßt der Gemahl den Schleier seiner Gattin, deren Anblick er nie zuvor erblickt hat. Bei dieser bedeutungsvollen Hochzeitsfeier ist aber das Bedenkliche, daß, wenn die Gattin ihm nicht gefällt, er sie sofort verführt und die Vermählung dann geschwungen ist, unter Begleitung der laut klagenden Hochzeitsfrauen in das erteliche Haus zurückzuführen. In diesem Falle muß jedoch der Gatte die Mitgift der Braut wieder herausgeben.

Ein Professor, der hungern lernte. Der bekannte Epigrammendichter Kühner, dessen Witz in vielen Anecdoten der Nachwelt überliefert worden ist, war zur Zeit des siebenjährigen Krieges (1756 bis 1763) gerade Rektor der Universität Göttingen, als der sächsische Prinz Kaver mit einem Truppenkorps vor die Stadt rückte und den Kommandanten derselben zur Uebergabe aufforderte. Gleichzeitig schickte der Prinz zu Kühner und ermahnte ihn, alles anzubieten, daß der Kommandant Folge leiste, denn im Noterfall werde die Stadt eingeschlossen werden, so daß die bittere Hungersnot einreten müsse. Das Haupt der Hochschule beantwortete das Ansinnen mit folgender Erklärung: „Freigebührt und untertänig danke ich für die Aufmerksamkeit, womit Eure Durchlaucht mich zu beehren geruht. Was aber die Uebergabe der Stadt Göttingen betrifft, so ist dies eine militärische Angelegenheit, die lediglich vom Kommandanten abhängt und in die ich mich auf keine Weise einmischen darf, weshalb ich sowohl, wie die Universität mich den Anordnungen unterwerfen muß, die der Kommandant für zweckmäßig hält. Hinsichtlich der angedrohten Hungersnot bin ich übrigens für meine Person ohne Sorgen, denn ich bin in früheren Zeiten fünf Jahre Professor Extraordinarius in Leipzig gewesen, folglich habe ich hungern gelernt.“

Bücher-Neuheiten.

Deutschlands Kriegsgefangene aus dem Weltkrieg. Herausgegeben von Generalsekretär G. Peter. Berlin Gerhard Stalling in Oldenburg i. Br. Diese reichhaltige und doch kritisch angelegte Sammlung hat Einzigartigsten Wertes aufgeschlossen, und doch hat nicht nur der Verstand, sondern auch das Herz seinen Anteil bei der Auswahl gehabt. Dem Kaiser, Vaterlandslieder, Lieber an Oerz und Hottie, Kriegs- und Soldatenlieder, Schlachten- und Siegeslieder. Unseren Soldaten. Den deutschen Frauen. Unseren Feinden. Mundarten und Humor. So ist diese reiche Sammlung gestaltet. 10 Prozent des Ladenpreises werden von jedem verkauften Exemplar an die Nationalvereine für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen abgeführt. Frühliche Deersfahrt. 3 Detschen mit je 100 ausgewählten Soldatengedichten an Eisenbahnwagen. Verlag G. Fortsetzung siehe nächste Seite.

Jahncke Schloss-Strasse 10
 Seit 20 Jahren erstes, ältestes Detektiv-Büro.
 Ueberall vertreten. § Man verlange Prospekt.
 Diskrete Privat-Auskunft.
 Heimi. Ueberwachung. Beweismaterial.
 Telefone 4262, 8439

Wir verzinsen
 zur Zeit Spareinlagen u. Depositionsgelder je nach Kündigungsfreit mit
3 1/2 - 5 Proz.
Treuhand-Bank für Sachsen
 Aktien-Gesellschaft
 Ringstraße 64 (nahe Pirnaischer Platz).

Die Sparkasse zu Leuben b. Dresden
 verzinst Einlagen mit 3 1/2 % bei täglicher Zinsberechnung.
 Geöffnet an jedem Wochentage von 9-1 Uhr vorm. und 3-5 Uhr nachm. Samstags und an Tagen vor Festtagen ununterbrochen von 9 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm.
 Elektrische Bahnverbindung Dresden-Leubegast-Leuben.

10 000 Meter
Militär-Barchent
 volle, warme und weiche Ware
 Extra- 68 Pf. Preis
 Besonders geeignet für Hemden, Beinkleider und Jacken/Ausgestellt Schaufenster an der Kreuzkirche
RENNER
 Dresden Altmarkt

Infolge des Krieges ist es von größter Bedeutung, dem deutschen Volke gute, wirklich nahrhafte Ernährung zu verschaffen und die uns zur Verfügung stehenden Rohmaterialien gut auszunutzen. Ich bringe daher ein
neues Pulver
 hergestellt aus ff. Hafermehl, Kakaó, Zucker und 10 % Malzextrakt, in den Handel. Den Preis habe ich äußerst auf 80 Pfg. à Pfd. gestellt, um
Deutschlands Sieg
 in der Ernährungsfrage herbeizuführen. Wichtig ins Feld, um Magenkrankheiten vorzubeugen.
 II Abgabe nicht unter II und nicht über 1 Pfd. II
 Alleiniger Fabrikant
Chocoladen - Sering.

Künstliche Höhensonne zeitigt überraschende Erfolge bei Behandlung von schlecht heilenden Wunden, Herz- und Lungenleiden, Zuckerkrankheit, Fett- und Bleichsucht, Rheumatismus, Gicht, Nervosität, Neurasthenie, allen Stoffwechsel-Erkrankungen, Skrofulose (chirurg. Tuberkulose), Beingeschwüren, Flechten sowie allen Hautleiden, Frauenleiden u. c.
Pretzschner's Naturheilbad „Hygiea“
 Dresden, 9-11, 3-5 Uhr. - Reihstraße 24. - Telefon 15963.

Künstl. Glieder
 Gegr. 1862 Spezialist. Telef. 2184
M. H. Wendschuch sen.
 Dresden, nur Marienstr. 22b.
 Dankschreiben gratis.

Gemeinde-Sparkasse Leubegast
 (im Rathaus - Straßenbahnhaltestelle)
 verzinst Einlagen mit 3 1/2 Prozent.
 Bis zum dritten Werktag eines Monats bewirkt Einlagen werden auf den betreffenden Monat voll verzinst.

Für 1915
Abreiß-Kalender
 großes Format, starke Rückwand
 Größe des Blocks 6 1/2 x 10 cm
 2 Stück 45 Pf.
Riesen-Abreiß-Kalender
 Blockgröße 24 x 35 cm, Stück 1,75 M.
 Blockgröße 13 x 18 cm, Stück 75 P.
Wochen-Abreiß-Kalender
 Jedes Blatt enthält die Tage einer Woche
 Blockgröße 10 1/2 x 22 cm, Rückwand als Almanach, St. 45 P.
 Blockgröße 13 x 25 cm St. 45 P.
Notiz-Abreiß-Kalender
 Blockgröße 7 x 13 cm, Stück 45 P.
Bargous
tägliches Notizbuch
 für Kontore, angeordnet wie **Lukas oder Regenhardts**, enthält für jeden Tag eine halbe Seite, mit Karte des Deutschen Reiches und circa 150 Seiten Text, enthaltend viele für den **Handels- und Gewerbestand wertvolle** Tarife, Berechnungen und Gesetze, auch die neuen Bestimmungen des **Postüberweisungs- u. Zechverkehrs**, Stück 90 Pf.
Kontor-Agendas
 als tägliches Notizbuch, mit vorgedruckten Daten, ohne Angabe der Tage,
 Größe 34 x 11 cm, für jeden Tag eine halbe Seite, Stück 60 P.
Regenhardts Taschen-Notizbücher
 Stück 80 P.
Wand-Kalender, auf Pappe gezogen,
 Größe 38 x 26 cm 47 x 33 cm
 Stück 15 P. 30 P.
Lösch-Unterlagen mit Kalender-Aufdruck
 34 x 26 1/2 cm groß, Stück 30 P., empfohlen
J. Bargous Söhne
 Wilsdruffer Straße 54
 am Postplatz.

Die städtische Arbeitsanstalt Dresden-N., Königsbrüder Straße 117, empfiehlt sich zur Lieferung von
Brennholz
 erster Güte, vollkommener Trockenheit, bester Brennkraft und sorgfältigster Aufbereitung von 1/4 m ab.
 Die Preise für 1 m zerkleinertes Brennholzes von 20 cm Schnittlänge, in Rörben dicht gepackt, betragen gegen Barzahlung an den Ueberbringer:

Riefer	Birke	St. Haus einhli. Bergen	ab Lager
klar gepalten in 18 Rörben (ca. 20 Ringen)	14 M. - P.		
groß gepalten in 14 Rörben	13 " 60 "		12 M. - P.
gefägt in 12 Rörben	13 " 20 "		
groß gepalten in 14 Rörben	14 M. - P.		12 M. 40 P.
gefägt in 12 Rörben	13 " 60 "		

Riefern's Brennholz in Ringe gekehrt, ebenfalls 20 cm Schnittlänge,

große Ringe, etwa 52 cm im Durchmesser, nicht unter 5 Ringen	von 5 Ringen ab je 100 P.	75 P.
mittlere Ringe, etwa 26 1/2 cm im Durchmesser, nicht unter 20 Ringen, je 20 P.	" " " " " "	18 P.
kleine Ringe, etwa 15 cm im Durchmesser, nicht unter 50 Ringen	von 50 Ringen ab je 10 P.	7 P.
	" " " " " "	" " " " " "

 Bestellungen erbeten durch Post, Fernsprecher 13933 oder den Wagenführer.
Die Anstaltsverwaltung.
Geheime Krankheiten, Gantauschläge, Flechten, Ekzeme, Geschwüre, veraltete Ausflüsse, Schwäche behand. Wittig, Zschellner, 15, 9-5, abds. 7-8. Etgs. 9-12.

Seite 14
 "Dresdner Nachrichten"
 Nr. 357
 Freitag, 26. Dezember 1914

Abner, Nürnberg-Dubendick) 3 Bänder je 15 Bg. Alles, was an Rüstern, an Gefühlen und Hoffnungen in den ersten Kriegstagen bei den Millionen des unglücklichen Volkes in Waffen geboren wurde, das fürchten sie in Ermangelung eines sonstigen Veröffentlichungsmittels an ihr rollendes Heim, den Eisenbahnwagen. Dort, an den Wagenwänden, wurde uns Substanzlebensdenkmal gelobt, mit welcher festesten Siegesüberzeugung, mit welcher Kampfeslust man ausging, dem Vaterlande bis zum letzten zu dienen. Dem 3. Bändchen sind noch eine Anzahl Briefe angehängt, wie sie unsere Kanoniere auf die 42-Zentimeter-Geschosse unserer Drummer schrieben, ehe die Ungetümme ihre Luftreise antreten.

× „3 Monate Kriegsgefangen“, Erlebnisse einer Deutschen in Frankreich von Gertrud Röbner. (Kronen-Verlag G. m. b. H., Berlin SW. 68.) Dieses Buch gibt an der Hand von ganz genauen Aufzeichnungen eine Darstellung der politischen Verhältnisse in Frankreich und fügt die wichtigsten französischen Dokumente und Freihimmeln aus dem Beginn dieses gewaltigen Krieges hinzu. Die Verfasserin gehört mit zu den vielen Deutschen, die, vom Beginn des Krieges überrascht, die Heimat nicht mehr erreichen konnten und mit Mann und Kindern in Frankreich zurückgelassen wurden.

× „Vogels Karte des Deutschen Reichs und der Alpenländer im Maßstab 1:500 000, ausgeführt in Julius Verlags' Geographischer Anstalt in Gotha. Neu bearbeitet und erweitert unter Leitung von Prof. Paul Langhans. 36 Blätter in Kupferdruck. Lieferungen 5 und 6: enthaltend die Blätter Königstberg-Karum, Wornholm-München. Einzelne Lieferungen sind nicht erhältlich. Von diesem wertvollen vaterländischen Kartenwerk wird eine Probekarte, enthaltend je die Hälfte der Blätter Berlin und Wien, Interessenten auf Verlangen kostenfrei zugesandt.

× „Neues Deutsches Leben und Streben“, Deutscher Schriftenverlag, Berlin SW. 11. Unter dieser Überschrift hat Otto v. Pflüger eine Reihe von Aufsätzen und Meditationen veröffentlicht. Er behandelt in seinen Darlegungen den deutschen Kampf und Aufschwung unter Verhältnissen zu England, Belgien, Frankreich, Russland und Japan; er spricht von deutschen Taten, von dem Verhältnis des Krieges zur Kultur und Wissenschaft, von dem Gebiete, von unserer Wehrhaftigkeit, von dem Deutschland und dem deutschen Lande überhaupt. Die Schrift eignet sich zur weiten Verbreitung in allen Schichten des deutschen Volkes.

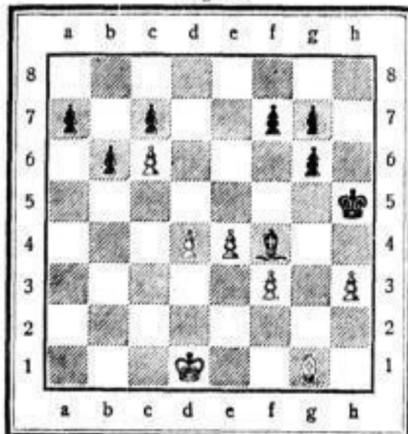
× „Wir sind wir“, Erniedrigung und Erhebung aus der Weltkriegszeit von Gustav Hochmeister. (Berlin SW. 11, Concordia, Deutsche Verlagsanstalt.)

Schach.

Bearbeitet von Dr. Larrasch.
(Nachdruck verboten.)

Problem Nr. 40.

Aus dem gegenwärtig schwebenden Turnier des „Sydvenska Dgbl.“



Weiß zieht und gewinnt.

(Weiß 7 Steine: Kd1; Lg1; Bc6, d4, e4, f8, h8.

Schwarz 8 Steine: Kh5; Lf4; Ba7, b6, c7, f7, g7, g6.)

Auf dieses sehr feine Problem, das wahrscheinlich den ersten Preis erhalten wird, machen wir unsere Leser besonders aufmerksam.

Lösung des Problems Nr. 40.

1. d4-d5! (Schwarz: 1. ... c7-c6 2. ... d7-d6 3. ... e7-e6 4. ... f7-f6 5. ... g7-g6 6. ... h7-h6 7. ... a7-a6 8. ... b7-b6 9. ... c7-c6 10. ... d7-d6 11. ... e7-e6 12. ... f7-f6 13. ... g7-g6 14. ... h7-h6 15. ... a7-a6 16. ... b7-b6 17. ... c7-c6 18. ... d7-d6 19. ... e7-e6 20. ... f7-f6 21. ... g7-g6 22. ... h7-h6 23. ... a7-a6 24. ... b7-b6 25. ... c7-c6 26. ... d7-d6 27. ... e7-e6 28. ... f7-f6 29. ... g7-g6 30. ... h7-h6 31. ... a7-a6 32. ... b7-b6 33. ... c7-c6 34. ... d7-d6 35. ... e7-e6 36. ... f7-f6 37. ... g7-g6 38. ... h7-h6 39. ... a7-a6 40. ... b7-b6 41. ... c7-c6 42. ... d7-d6 43. ... e7-e6 44. ... f7-f6 45. ... g7-g6 46. ... h7-h6 47. ... a7-a6 48. ... b7-b6 49. ... c7-c6 50. ... d7-d6 51. ... e7-e6 52. ... f7-f6 53. ... g7-g6 54. ... h7-h6 55. ... a7-a6 56. ... b7-b6 57. ... c7-c6 58. ... d7-d6 59. ... e7-e6 60. ... f7-f6 61. ... g7-g6 62. ... h7-h6 63. ... a7-a6 64. ... b7-b6 65. ... c7-c6 66. ... d7-d6 67. ... e7-e6 68. ... f7-f6 69. ... g7-g6 70. ... h7-h6 71. ... a7-a6 72. ... b7-b6 73. ... c7-c6 74. ... d7-d6 75. ... e7-e6 76. ... f7-f6 77. ... g7-g6 78. ... h7-h6 79. ... a7-a6 80. ... b7-b6 81. ... c7-c6 82. ... d7-d6 83. ... e7-e6 84. ... f7-f6 85. ... g7-g6 86. ... h7-h6 87. ... a7-a6 88. ... b7-b6 89. ... c7-c6 90. ... d7-d6 91. ... e7-e6 92. ... f7-f6 93. ... g7-g6 94. ... h7-h6 95. ... a7-a6 96. ... b7-b6 97. ... c7-c6 98. ... d7-d6 99. ... e7-e6 100. ... f7-f6 101. ... g7-g6 102. ... h7-h6 103. ... a7-a6 104. ... b7-b6 105. ... c7-c6 106. ... d7-d6 107. ... e7-e6 108. ... f7-f6 109. ... g7-g6 110. ... h7-h6 111. ... a7-a6 112. ... b7-b6 113. ... c7-c6 114. ... d7-d6 115. ... e7-e6 116. ... f7-f6 117. ... g7-g6 118. ... h7-h6 119. ... a7-a6 120. ... b7-b6 121. ... c7-c6 122. ... d7-d6 123. ... e7-e6 124. ... f7-f6 125. ... g7-g6 126. ... h7-h6 127. ... a7-a6 128. ... b7-b6 129. ... c7-c6 130. ... d7-d6 131. ... e7-e6 132. ... f7-f6 133. ... g7-g6 134. ... h7-h6 135. ... a7-a6 136. ... b7-b6 137. ... c7-c6 138. ... d7-d6 139. ... e7-e6 140. ... f7-f6 141. ... g7-g6 142. ... h7-h6 143. ... a7-a6 144. ... b7-b6 145. ... c7-c6 146. ... d7-d6 147. ... e7-e6 148. ... f7-f6 149. ... g7-g6 150. ... h7-h6 151. ... a7-a6 152. ... b7-b6 153. ... c7-c6 154. ... d7-d6 155. ... e7-e6 156. ... f7-f6 157. ... g7-g6 158. ... h7-h6 159. ... a7-a6 160. ... b7-b6 161. ... c7-c6 162. ... d7-d6 163. ... e7-e6 164. ... f7-f6 165. ... g7-g6 166. ... h7-h6 167. ... a7-a6 168. ... b7-b6 169. ... c7-c6 170. ... d7-d6 171. ... e7-e6 172. ... f7-f6 173. ... g7-g6 174. ... h7-h6 175. ... a7-a6 176. ... b7-b6 177. ... c7-c6 178. ... d7-d6 179. ... e7-e6 180. ... f7-f6 181. ... g7-g6 182. ... h7-h6 183. ... a7-a6 184. ... b7-b6 185. ... c7-c6 186. ... d7-d6 187. ... e7-e6 188. ... f7-f6 189. ... g7-g6 190. ... h7-h6 191. ... a7-a6 192. ... b7-b6 193. ... c7-c6 194. ... d7-d6 195. ... e7-e6 196. ... f7-f6 197. ... g7-g6 198. ... h7-h6 199. ... a7-a6 200. ... b7-b6 201. ... c7-c6 202. ... d7-d6 203. ... e7-e6 204. ... f7-f6 205. ... g7-g6 206. ... h7-h6 207. ... a7-a6 208. ... b7-b6 209. ... c7-c6 210. ... d7-d6 211. ... e7-e6 212. ... f7-f6 213. ... g7-g6 214. ... h7-h6 215. ... a7-a6 216. ... b7-b6 217. ... c7-c6 218. ... d7-d6 219. ... e7-e6 220. ... f7-f6 221. ... g7-g6 222. ... h7-h6 223. ... a7-a6 224. ... b7-b6 225. ... c7-c6 226. ... d7-d6 227. ... e7-e6 228. ... f7-f6 229. ... g7-g6 230. ... h7-h6 231. ... a7-a6 232. ... b7-b6 233. ... c7-c6 234. ... d7-d6 235. ... e7-e6 236. ... f7-f6 237. ... g7-g6 238. ... h7-h6 239. ... a7-a6 240. ... b7-b6 241. ... c7-c6 242. ... d7-d6 243. ... e7-e6 244. ... f7-f6 245. ... g7-g6 246. ... h7-h6 247. ... a7-a6 248. ... b7-b6 249. ... c7-c6 250. ... d7-d6 251. ... e7-e6 252. ... f7-f6 253. ... g7-g6 254. ... h7-h6 255. ... a7-a6 256. ... b7-b6 257. ... c7-c6 258. ... d7-d6 259. ... e7-e6 260. ... f7-f6 261. ... g7-g6 262. ... h7-h6 263. ... a7-a6 264. ... b7-b6 265. ... c7-c6 266. ... d7-d6 267. ... e7-e6 268. ... f7-f6 269. ... g7-g6 270. ... h7-h6 271. ... a7-a6 272. ... b7-b6 273. ... c7-c6 274. ... d7-d6 275. ... e7-e6 276. ... f7-f6 277. ... g7-g6 278. ... h7-h6 279. ... a7-a6 280. ... b7-b6 281. ... c7-c6 282. ... d7-d6 283. ... e7-e6 284. ... f7-f6 285. ... g7-g6 286. ... h7-h6 287. ... a7-a6 288. ... b7-b6 289. ... c7-c6 290. ... d7-d6 291. ... e7-e6 292. ... f7-f6 293. ... g7-g6 294. ... h7-h6 295. ... a7-a6 296. ... b7-b6 297. ... c7-c6 298. ... d7-d6 299. ... e7-e6 300. ... f7-f6 301. ... g7-g6 302. ... h7-h6 303. ... a7-a6 304. ... b7-b6 305. ... c7-c6 306. ... d7-d6 307. ... e7-e6 308. ... f7-f6 309. ... g7-g6 310. ... h7-h6 311. ... a7-a6 312. ... b7-b6 313. ... c7-c6 314. ... d7-d6 315. ... e7-e6 316. ... f7-f6 317. ... g7-g6 318. ... h7-h6 319. ... a7-a6 320. ... b7-b6 321. ... c7-c6 322. ... d7-d6 323. ... e7-e6 324. ... f7-f6 325. ... g7-g6 326. ... h7-h6 327. ... a7-a6 328. ... b7-b6 329. ... c7-c6 330. ... d7-d6 331. ... e7-e6 332. ... f7-f6 333. ... g7-g6 334. ... h7-h6 335. ... a7-a6 336. ... b7-b6 337. ... c7-c6 338. ... d7-d6 339. ... e7-e6 340. ... f7-f6 341. ... g7-g6 342. ... h7-h6 343. ... a7-a6 344. ... b7-b6 345. ... c7-c6 346. ... d7-d6 347. ... e7-e6 348. ... f7-f6 349. ... g7-g6 350. ... h7-h6 351. ... a7-a6 352. ... b7-b6 353. ... c7-c6 354. ... d7-d6 355. ... e7-e6 356. ... f7-f6 357. ... g7-g6 358. ... h7-h6 359. ... a7-a6 360. ... b7-b6 361. ... c7-c6 362. ... d7-d6 363. ... e7-e6 364. ... f7-f6 365. ... g7-g6 366. ... h7-h6 367. ... a7-a6 368. ... b7-b6 369. ... c7-c6 370. ... d7-d6 371. ... e7-e6 372. ... f7-f6 373. ... g7-g6 374. ... h7-h6 375. ... a7-a6 376. ... b7-b6 377. ... c7-c6 378. ... d7-d6 379. ... e7-e6 380. ... f7-f6 381. ... g7-g6 382. ... h7-h6 383. ... a7-a6 384. ... b7-b6 385. ... c7-c6 386. ... d7-d6 387. ... e7-e6 388. ... f7-f6 389. ... g7-g6 390. ... h7-h6 391. ... a7-a6 392. ... b7-b6 393. ... c7-c6 394. ... d7-d6 395. ... e7-e6 396. ... f7-f6 397. ... g7-g6 398. ... h7-h6 399. ... a7-a6 400. ... b7-b6 401. ... c7-c6 402. ... d7-d6 403. ... e7-e6 404. ... f7-f6 405. ... g7-g6 406. ... h7-h6 407. ... a7-a6 408. ... b7-b6 409. ... c7-c6 410. ... d7-d6 411. ... e7-e6 412. ... f7-f6 413. ... g7-g6 414. ... h7-h6 415. ... a7-a6 416. ... b7-b6 417. ... c7-c6 418. ... d7-d6 419. ... e7-e6 420. ... f7-f6 421. ... g7-g6 422. ... h7-h6 423. ... a7-a6 424. ... b7-b6 425. ... c7-c6 426. ... d7-d6 427. ... e7-e6 428. ... f7-f6 429. ... g7-g6 430. ... h7-h6 431. ... a7-a6 432. ... b7-b6 433. ... c7-c6 434. ... d7-d6 435. ... e7-e6 436. ... f7-f6 437. ... g7-g6 438. ... h7-h6 439. ... a7-a6 440. ... b7-b6 441. ... c7-c6 442. ... d7-d6 443. ... e7-e6 444. ... f7-f6 445. ... g7-g6 446. ... h7-h6 447. ... a7-a6 448. ... b7-b6 449. ... c7-c6 450. ... d7-d6 451. ... e7-e6 452. ... f7-f6 453. ... g7-g6 454. ... h7-h6 455. ... a7-a6 456. ... b7-b6 457. ... c7-c6 458. ... d7-d6 459. ... e7-e6 460. ... f7-f6 461. ... g7-g6 462. ... h7-h6 463. ... a7-a6 464. ... b7-b6 465. ... c7-c6 466. ... d7-d6 467. ... e7-e6 468. ... f7-f6 469. ... g7-g6 470. ... h7-h6 471. ... a7-a6 472. ... b7-b6 473. ... c7-c6 474. ... d7-d6 475. ... e7-e6 476. ... f7-f6 477. ... g7-g6 478. ... h7-h6 479. ... a7-a6 480. ... b7-b6 481. ... c7-c6 482. ... d7-d6 483. ... e7-e6 484. ... f7-f6 485. ... g7-g6 486. ... h7-h6 487. ... a7-a6 488. ... b7-b6 489. ... c7-c6 490. ... d7-d6 491. ... e7-e6 492. ... f7-f6 493. ... g7-g6 494. ... h7-h6 495. ... a7-a6 496. ... b7-b6 497. ... c7-c6 498. ... d7-d6 499. ... e7-e6 500. ... f7-f6 501. ... g7-g6 502. ... h7-h6 503. ... a7-a6 504. ... b7-b6 505. ... c7-c6 506. ... d7-d6 507. ... e7-e6 508. ... f7-f6 509. ... g7-g6 510. ... h7-h6 511. ... a7-a6 512. ... b7-b6 513. ... c7-c6 514. ... d7-d6 515. ... e7-e6 516. ... f7-f6 517. ... g7-g6 518. ... h7-h6 519. ... a7-a6 520. ... b7-b6 521. ... c7-c6 522. ... d7-d6 523. ... e7-e6 524. ... f7-f6 525. ... g7-g6 526. ... h7-h6 527. ... a7-a6 528. ... b7-b6 529. ... c7-c6 530. ... d7-d6 531. ... e7-e6 532. ... f7-f6 533. ... g7-g6 534. ... h7-h6 535. ... a7-a6 536. ... b7-b6 537. ... c7-c6 538. ... d7-d6 539. ... e7-e6 540. ... f7-f6 541. ... g7-g6 542. ... h7-h6 543. ... a7-a6 544. ... b7-b6 545. ... c7-c6 546. ... d7-d6 547. ... e7-e6 548. ... f7-f6 549. ... g7-g6 550. ... h7-h6 551. ... a7-a6 552. ... b7-b6 553. ... c7-c6 554. ... d7-d6 555. ... e7-e6 556. ... f7-f6 557. ... g7-g6 558. ... h7-h6 559. ... a7-a6 560. ... b7-b6 561. ... c7-c6 562. ... d7-d6 563. ... e7-e6 564. ... f7-f6 565. ... g7-g6 566. ... h7-h6 567. ... a7-a6 568. ... b7-b6 569. ... c7-c6 570. ... d7-d6 571. ... e7-e6 572. ... f7-f6 573. ... g7-g6 574. ... h7-h6 575. ... a7-a6 576. ... b7-b6 577. ... c7-c6 578. ... d7-d6 579. ... e7-e6 580. ... f7-f6 581. ... g7-g6 582. ... h7-h6 583. ... a7-a6 584. ... b7-b6 585. ... c7-c6 586. ... d7-d6 587. ... e7-e6 588. ... f7-f6 589. ... g7-g6 590. ... h7-h6 591. ... a7-a6 592. ... b7-b6 593. ... c7-c6 594. ... d7-d6 595. ... e7-e6 596. ... f7-f6 597. ... g7-g6 598. ... h7-h6 599. ... a7-a6 600. ... b7-b6 601. ... c7-c6 602. ... d7-d6 603. ... e7-e6 604. ... f7-f6 605. ... g7-g6 606. ... h7-h6 607. ... a7-a6 608. ... b7-b6 609. ... c7-c6 610. ... d7-d6 611. ... e7-e6 612. ... f7-f6 613. ... g7-g6 614. ... h7-h6 615. ... a7-a6 616. ... b7-b6 617. ... c7-c6 618. ... d7-d6 619. ... e7-e6 620. ... f7-f6 621. ... g7-g6 622. ... h7-h6 623. ... a7-a6 624. ... b7-b6 625. ... c7-c6 626. ... d7-d6 627. ... e7-e6 628. ... f7-f6 629. ... g7-g6 630. ... h7-h6 631. ... a7-a6 632. ... b7-b6 633. ... c7-c6 634. ... d7-d6 635. ... e7-e6 636. ... f7-f6 637. ... g7-g6 638. ... h7-h6 639. ... a7-a6 640. ... b7-b6 641. ... c7-c6 642. ... d7-d6 643. ... e7-e6 644. ... f7-f6 645. ... g7-g6 646. ... h7-h6 647. ... a7-a6 648. ... b7-b6 649. ... c7-c6 650. ... d7-d6 651. ... e7-e6 652. ... f7-f6 653. ... g7-g6 654. ... h7-h6 655. ... a7-a6 656. ... b7-b6 657. ... c7-c6 658. ... d7-d6 659. ... e7-e6 660. ... f7-f6 661. ... g7-g6 662. ... h7-h6 663. ... a7-a6 664. ... b7-b6 665. ... c7-c6 666. ... d7-d6 667. ... e7-e6 668. ... f7-f6 669. ... g7-g6 670. ... h7-h6 671. ... a7-a6 672. ... b7-b6 673. ... c7-c6 674. ... d7-d6 675. ... e7-e6 676. ... f7-f6 677. ... g7-g6 678. ... h7-h6 679. ... a7-a6 680. ... b7-b6 681. ... c7-c6 682. ... d7-d6 683. ... e7-e6 684. ... f7-f6 685. ... g7-g6 686. ... h7-h6 687. ... a7-a6 688. ... b7-b6 689. ... c7-c6 690. ... d7-d6 691. ... e7-e6 692. ... f7-f6 693. ... g7-g6 694. ... h7-h6 695. ... a7-a6 696. ... b7-b6 697. ... c7-c6 698. ... d7-d6 699. ... e7-e6 700. ... f7-f6 701. ... g7-g6 702. ... h7-h6 703. ... a7-a6 704. ... b7-b6 705. ... c7-c6 706. ... d7-d6 707. ... e7-e6 708. ... f7-f6 709. ... g7-g6 710. ... h7-h6 711. ... a7-a6 712. ... b7-b6 713. ... c7-c6 714. ... d7-d6 715. ... e7-e6 716. ... f7-f6 717. ... g7-g6 718. ... h7-h6 719. ... a7-a6 720. ... b7-b6 721. ... c7-c6 722. ... d7-d6 723. ... e7-e6 724. ... f7-f6 725. ... g7-g6 726. ... h7-h6 727. ... a7-a6 728. ... b7-b6 729. ... c7-c6 730. ... d7-d6 731. ... e7-e6 732. ... f7-f6 733. ... g7-g6 734. ... h7-h6 735. ... a7-a6 736. ... b7-b6 737. ... c7-c6 738. ... d7-d6 739. ... e7-e6 740. ... f7-f6 741. ... g7-g6 742. ... h7-h6 743. ... a7-a6 744. ... b7-b6 745. ... c7-c6 746. ... d7-d6 747. ... e7-e6 748. ... f7-f6 749. ... g7-g6 750. ... h7-h6 751. ... a7-a6 752. ... b7-b6 753. ... c7-c6 754. ... d7-d6 755. ... e7-e6 756. ... f7-f6 757. ... g7-g6 758. ... h7-h6 759. ... a7-a6 760. ... b7-b6 761. ... c7-c6 762. ... d7-d6 763. ... e7-e6 764. ... f7-f6 765. ... g7-g6 766. ... h7-h6 767. ... a7-a6 768. ... b7-b6 769. ... c7-c6 770. ... d7-d6 771. ... e7-e6 772. ... f7-f6 773. ... g7-g6 774. ... h7-h6 775. ... a7-a6 776. ... b7-b6 777. ... c7-c6 778. ... d7-d6 779. ... e7-e6 780. ... f7-f6 781. ... g7-g6 782. ... h7-h6 783. ... a7-a6 784. ... b7-b6 785. ... c7-c6 786. ... d7-d6 787. ... e7-e6 788. ... f7-f6 789. ... g7-g6 790. ... h7-h6 791. ... a7-a6 792. ... b7-b6 793. ... c7-c6 794. ... d7-d6 795. ... e7-e6 796. ... f7-f6 797. ... g7-g6 798. ... h7-h6 799. ... a7-a6 800. ... b7-b6 801. ... c7-c6 802. ... d7-d6 803. ... e7-e6 804. ... f7-f6 805. ... g7-g6 806. ... h7-h6 807. ... a7-a6 808. ... b7-b6 809. ... c7-c6 810. ... d7-d6 811. ... e7-e6 812. ... f7-f6 813. ... g7-g6 814. ... h7-h6 815. ... a7-a6 816. ... b7-b6 817. ... c7-c6 818. ... d7-d6 819. ... e7-e6 820. ... f7-f6 821. ... g7-g6 822. ... h7-h6 823. ... a7-a6 824. ... b7-b6 825. ... c7-c6 826. ... d7-d6 827. ... e7-e6 828. ... f7-f6 829. ... g7-g6 830. ... h7-h6 831. ... a7-a6 832. ... b7-b6 833. ... c7-c6 834. ... d7-d6 835. ... e7-e6 836. ... f7-f6 837. ... g7-g6 838. ... h7-h6 839. ... a7-a6 840. ... b7-b6 841. ... c7-c6 842. ... d7-d6 843. ... e7-e6 844. ... f7-f6 845. ... g7-g6 846. ... h7-h6 847. ... a7-a6 848. ... b7-b6 849. ... c7-c6 850. ... d7-d6 851. ... e7-e6 852. ... f7-f6 853. ... g7-g6 854. ... h7-h6 855. ... a7-a6 856. ... b7-b6 857. ... c7-c6 858. ... d7-d6 859. ... e7-e6 860. ... f7-f6 861. ... g7-g6 862. ... h7-h6 863. ... a7-a6 864. ... b7-b6 865. ... c7-c6 866. ... d7-d6 867. ... e7-e6 868. ... f7-f6 869. ... g7-g6 870. ... h7-h6 871. ... a7-a6 872. ... b7-b6 873. ... c7-c6 874. ... d7-d6 875. ... e7-e6 876. ... f7-f6 877. ... g7-g6 878. ... h7-h6 879. ... a7-a6 880. ... b7-b6 881. ... c7-c6 882. ... d7-d6 883. ... e7-e6 884. ... f7-f6 885. ... g7-g6 886. ... h7-h6 887. ... a7-a6 888. ... b7-b6 889. ... c7-c6 890. ... d7-d6 891. ... e7-e6 892. ... f7-f6 893. ... g7-g6 894. ... h7-h6 895. ... a7-a6 896. ... b7-b6 897. ... c7-c6 898. ... d7-d6 899. ... e7-e6 900. ... f7-f6 901. ... g7-g6 902. ... h7-h6 903. ... a7-a6 904. ... b7-b6 905. ... c7-c6 906. ... d7-d6 907. ... e7-e6 908. ... f7-f6 909. ... g7-g6 910. ... h7-h6 911. ... a7-a6 912. ... b7-b6 913. ... c7-c6 914. ... d7-d6 915. ... e7-e6 916. ... f7-f6 917. ... g7-g6 918. ... h7-h6 919. ... a7-a6 920. ... b7-b6 921. ... c7-c6 922. ... d7-d6 923. ... e7-e6 924. ... f7-f6 925. ... g7-g6 926. ... h7-h6 927. ... a7-a6 928. ... b7-b6 929. ... c7-c6 930. ... d7-d6 931. ... e7-e6 932. ... f7-f6 933. ... g7-g6 934. ... h7-h6 935. ... a7-a6 936. ... b7-b6 937. ... c7-c6 938. ... d7-d6 939. ... e7-e6 940. ... f7-f6 941. ... g7-g6 942. ... h7-h6 943. ... a7-a6 944. ... b7-b6 945. ... c7-c6 946. ... d7-d6 947. ... e7-e6 948. ... f7-f6 949. ... g7-g6 950. ... h7-h6 951. ... a7-a6 952. ... b7-b6 953. ... c7-c6 954. ... d7-d6 955. ... e7-e6 956. ... f7-f6 957. ... g7-g6 958. ... h7-h6 959. ... a7-a6 960. ... b7-b6 961. ... c7-c6 962. ... d7-d6 963. ... e7-e6 964. ... f7-f6 965. ... g7-g6 966. ... h7-h6 967. ... a7-a6 968. ... b7-b6 969. ... c7-c6 970. ... d7-d6 971. ... e7-e6 972. ... f7-f6 973. ... g7-g6 974. ... h7-h6 975. ... a7-a6 976. ... b7-b6 977. ... c7-c6 978. ... d7-d6 979. ... e7-e6 980. ... f7-f6 981. ... g7-g6 982. ... h7-h6 983. ... a7-a6 984. ... b7-b6 985. ... c7-c6 986. ... d7-d6 987. ... e7-e6 988. ... f7-f6 989. ... g7-g6 990. ... h7-h6 991. ... a7-a6 992. ... b7-b6 993. ... c7-c6 994. ... d7-d6 995. ... e7-e6 996. ... f7-f6 997. ... g7-g6 998. ... h7-h6 999. ... a7-a6 1000. ... b7-b6 1001. ... c7-c6 1002. ... d7-d6 1003. ... e7-e6 1004. ... f7-f6 1005. ... g7-g6 1006. ... h7-h6 1007. ... a7-a6 1008. ... b7-b6 1009. ... c7-c6 1010. ... d7-d6 1011. ... e7-e6 1012. ... f7-f6 1013. ... g7-g6 1014. ... h7-h6 1015. ... a7-a6 1016. ... b7-b6 1017. ... c7-c6 1018. ... d7-d6 1019. ... e7-e6 1020. ... f7-f6 1021. ... g7-g6 1022. ... h7-h6 1023. ... a7-a6 1024. ... b7-b6 1025. ... c7-c6 1026. ... d7-d6 1027. ... e7-e6 1028. ... f7-f6 1029. ... g7-g6 1030. ... h7-h6 1031. ... a7-a6 1032. ... b7-b6 1033. ... c7-c6 1034. ... d7-d6 1035. ... e7-e6 1036. ... f7-f6 1037. ... g7-g6 1038. ... h7-h6 1039. ... a7-a6 1040. ... b7-b6 1041. ... c7-c6 1042. ... d7-d6 1043. ... e7-e6 1044. ... f7-f6 1045. ... g7-g6 1046. ... h7-h6 1047. ... a7-a6 1048. ... b7-b6 1049. ... c7-c6 1050. ... d7-d6 1051. ... e7-e6 1052. ... f7-f6 1053. ... g7-g6 1054. ... h7-h6 1055. ... a7-a6 1056. ... b7-b6 1057. ... c7-c6 1058. ... d7-d6 1059. ... e7-e6 1060. ... f7-f6 1061. ... g7-g6 1062. ... h7-h6 1063. ... a7-a6 1064. ... b7-b6 1065. ... c7-c6 1066. ... d7-d6 1067. ... e7-e6 1068. ... f7-f6 1069. ... g7-g6 1070. ... h7-h6 1071. ... a7-a6 1072. ... b7-b6 1073. ... c7-c6 1074. ... d7-d6 1075. ... e7-e6 1076. ... f7-f6 1077. ... g7-g6 1078. ... h7-h6 1079. ... a7-a6 1080. ... b7-b6 1081. ... c7-c6 1082. ... d7-d6 1083. ... e7-e6 1084. ... f7-f6 1085. ... g7-g6 1086. ... h7-h6 1087. ... a7-a6 1088. ... b7-b6 1089. ... c7-c6 1090. ... d7-d6 1091.



Ausstattungs-Lage

Günstige Gelegenheit für Wäsche- und Schlafzimmer-Ausstattungen

Eine der dankbarsten und besuchtesten Verkaufsveranstaltungen, die ein großes Haus wie das unsrige aufweisen kann, ist ein Verkauf von Braut-Ausstattungen — sie ist verlockend und interessant und zeigt uns, welche Ansprüche das Leben an die künftige junge Frau und Mutter stellt. Das Auge der Braut und ihrer Ratgeber ruht mit Recht kritisch auf dem Gebotenen — handelt es sich doch darum, etwas anzuschaffen, das nicht nur monatelang, sondern Jahre und Jahrzehnte hindurch gute Dienste leisten soll. — Unsere qualitätsreichen und äußerst preiswerten Braut-Ausstattungen, wie wir sie jetzt zusammengestellt haben, werden bei der Damenwelt lebhaften Beifall auslösen. Ganz besonders sehenswert sind die Haus- und Leibwäsche-Abteilung und die Schlafzimmer-Einrichtungen mit den bequemen, einfachen u. kostbareren Betten. Zu Neuanschaffungen und Ergänzungen — sei es in der Wäsche oder in Möbeln — können wir diese große, günstige Gelegenheit nur bestens empfehlen und bitten wir unsere geehrten Kunden, nicht allein unsere nach der Kreuzkirche zu gelegenen Fenster betrachten zu wollen, sondern auch ohne alle Verbindlichkeit eine Schau-Wanderung in unseren großen Innenräumen zu unternehmen

Ausstattung I M 305.20

auch in einzelnen Teilen lieferbar

Leibwäsche M 93.20

- 6 Taghemden, verschied. Ausfüh., je 3 à M 1.90 2.20 M 12.30
 - 6 Beinkleider, verschied. Ausfüh., 2 à 2.50 u. 4 à 2.75 M 16.—
 - 6 Beinkleider, weiß Barchent, je 3 à M 2.10 2.25 M 13.05
 - 6 Kniebeinkleider, Renforcee, je 3 à M 2.25 2.75 M 15.—
 - 6 Nachtkjaden, 3 Barchent à 2.20, 3 Renforcee à 2.75 M 14.55
 - 3 Untertaillen m. reicher Stickerei, M 1.60 1.70 2.50 M 5.50
 - 2 Anstandsrocke, weiß, mit Languette, M 2.60 1.80 M 4.40
 - 2 Unterröcke, weiß, moderne Form, M 4.90 6.90 M 11.80
- M 93.20

Tischwäsche M 50.75

- 2 Tischtücher, Jacquard, Größe 127/160, M 2.75 M 5.50
 - 2 Tischtücher, Reinleinen, Größe 128/135, M 3.60 M 7.20
 - 2 Tischtücher, Jacquard, Größe 130/160, M 4.20 M 8.40
 - 1 Dtzd. Servietten, dazu passend, Größe 62/62 M 8.50
 - 1 Tischgedeck, 16 Personen, weiß, reinleinen, Jacquard M 9.40
 - 1 Kaffeegedeck, 16 Personen, weiß, moderne Kante M 4.25
 - 1 Tischdecke, waschbar, mod. Muster, Gr. 120/150 M 3.10
 - 1 Kaffeegedeck, weiß m. farbig. Streifen, Gr. 130/160 M 3.90
- M 50.75

Haus- und Küchenwäsche M 44.30

- 1 Dtzd. Handtücher, weiß reinleinen Drell, 48/115 M 11.30
 - 1/2 Dtzd. Handtücher, weiß, ingestreift, Gr. 47/110 M 3.90
 - 1/2 Dtzd. Handtücher, weiß, Jacquard, mod., 48/110 M 4.75
 - 1 Dtzd. Küchenhandtücher, grau, b. Streif., 40/100 M 5.50
 - 1 Dtzd. Küchenhandtücher, grau, kr. Ware, 41/100 M 6.40
 - 1 Dtzd. Wischtücher, Halbleinen, kariert M 4.—
 - 1 Dtzd. Wischtücher, kar. od. weiß m. Kante, 60/60 M 6.20
 - 1 Dtzd. Staubtücher und 3 Scheuertücher. M 1.95
- M 44.30

Bettwäsche M 84.80

- 2 Deckbettbezüge, Linon, Größe 130/200, M 4.40 M 8.80
 - 4 Kissenbezüge, Linon, Größe 75/84, M 1.25 M 5.—
 - 2 Deckbettbezüge, gestr. Satin, Größe 130/200, 5.— M 10.—
 - 4 Kissenbezüge, gestr. Satin, Größe 75/84, M 1.30 M 5.20
 - 2 Deckbettbezüge, weiß Damast, 130/200, M 5.40 M 10.80
 - 4 Kissenbezüge, weiß Damast, Gr. 75/84, M 1.45, M 5.80
 - 6 Betttücher, Dowlas, mittelfädig, 150/225, M 3.20, M 19.20
 - 4 Überschlagnaken, Linon, 150/250, je 2 à 4.50, 5.50 M 20.—
- M 84.80

Diverses M 32.15

- 1 Dtzd. Taschentücher, weiß Batist, Linon M 2.60
 - 1 Dtzd. Taschentücher, weiß Reinleinen M 5.50
 - 2 Hausschürzen, farbig M 1.05 M 2.10
 - 2 Blusenschürzen, farbig M 1.25 M 2.50
 - 2 Tändelschürzen aus buntem Satin M .75 M 1.50
 - 2 Tändelschürzen, weiß mit Stickerei M 1.25 M 2.50
 - 6 P. Damenstrümpfe, Baumwolle, je 3 P. 2.85, 2.10 M 4.95
 - 6 P. Damenstrümpfe schwarze Wolle, kräftig M 10.50
- M 32.15

Ausstattung II M 649.80

auch in einzelnen Teilen lieferbar

Leibwäsche M 240.45

- 18 Taghemden, 6 à M 2.50, je 3 à 2.75, 3.25 6 à 3.75 M 55.50
 - 18 Beinkleider, m. Stirk., 9 à M 2.75, 6 à 3.20, 3 à 3.60 M 54.75
 - 12 Nachthemden, 6 à M 4.30, je 3 à M 5.10, 5.75 M 55.35
 - 6 Untertaillen, 1 M 1.60, je 2 à 2.30, 2.75, 1 M 4.65 M 16.35
 - 1 Brautgarnit., mit Stirk. u. Seidenbanddurh. M 12.50
 - 2 Anstandsrocke, mit Stickerei, M 2.60, 3.75 M 6.35
 - 3 Unterröcke, weiß, M 4.90, 8.50, 15.50 M 25.90
 - 1 Frisiermantel, weiß Renforcee, pa. Stickerei M 7.75
- M 240.45

Tischwäsche M 80.65

- 3 Tischtücher, Jacquard, Größe 130/160, M 3.30 M 9.90
 - 3 Tischtücher, Jacquard, Größe 128/160, M 3.70 M 11.10
 - 1 Tischgedeck f. 6 Pers., fein. Leinen, blütenweiß M 9.40
 - 1 Tischgedeck f. 12 Pers., Reinleinen, Gr. 160/280 M 24.30
 - 1 Dtzd. Frühstück- oder Abendbrot-Serv., 50/50 M 6.20
 - 1 Kaffeegedeck f. 6 Personen, weiß m. Hohlraum M 6.—
 - 1 Kaffeegedeck für 12 Pers., weiß mit farb. Kante M 8.75
 - 1 Kaffeegedeck in verschied. modern. Farben M 5.—
- M 80.65

Haus- u. Küchenwäsche 104.25

- 1 Dtzd. Handtücher, weiß Gerstenkorn, Reinel. M 10.20
 - 2 Dtzd. Handtücher, wß Jacquard, 48/115, 10.80, 11.— M 21.50
 - 2 Badetücher, à 5.90, 6 Frotteerhandtücher à 1.40 M 20.20
 - 2 Dtzd. Küchenhandtücher, 41/100, M 6.40, 7.60 M 14.—
 - 4 „ Wischtüch. 4.-, 4.60, 6.20, 1 Dtzd. Messertüch. 4.— M 15.50
 - 1 Dtzd. Toiletentücher, weiß mit roter Inschrift M 4.60
 - 2 Dtzd. Staubtücher, M 1.65, 2.20 M 3.55
 - 3 Stück Rolltücher, grau Reinleinen, 83/300, 3.60 M 10.50
- M 104.25

Bettwäsche M 169.90

- 4 Deckbettbezüge, Linon, Gr. 130/200, M 4.40 M 17.60
 - 8 Kissenbezüge, Linon, Größe 75/84, M 1.30 M 10.40
 - 4 Deckbettbezüge, gestr. Satin, 130/200, M 5.40 M 21.60
 - 8 Kissenbezüge, wß, gestr. Satin, 75/84, M 1.40 M 11.20
 - 4 Deckbettbezüge, wß, Damast, 130/200, M 6.20 M 24.80
 - 8 Kissenbezüge, weiß Damast, 75/84, M 1.70 M 13.60
 - 12 Betttücher, 6 150/225, à 3.20, 6 165/225, à 3.75 M 41.70
 - 4 Überschlagnaken, Linon, 150/250, je 2 à 6.50 8.— M 29.—
- M 169.90

Diverses M 54.55

- 1 Dtzd. Taschentücher, weiß Leinen M 4.90
 - 1 Dtzd. Taschentücher, weiß Leinen M 5.50
 - 1 Dtzd. Taschentücher, weiß Leinenbatist M 7.—
 - 4 Blusenschürzen in farbig, je 2 à M 1.35, 1.60 M 5.90
 - 4 Hausschürzen in farbig, M 1.25 M 5.—
 - 4 Tändelschürzen, je 2 farbig, M 1.—, weiß 1.25 M 4.50
 - 12 P. Damenstrümpfe, Baumwolle, je 6 P. 7.50, 5.70 M 13.20
 - 6 P. Damenstrümpfe, Wolle, je 3 P. 3.30, 5.25 M 8.55
- M 54.55

Ausstattung III M 1024.90

auch in einzelnen Teilen lieferbar

Leibwäsche M 387.85

- 12 Damenhemden, 3 à M 2.75, 6 à 3.75, 3 à 4.65 M 44.70
 - 12 Beinkleider, 6 à M 3.20, je 3 à M 3.40, 4.— M 41.40
 - 12 Garnit., Hemd u. Beinkl., 6 à 6.50, je 3 à 9.55, 9.65 M 96.60
 - 1 Brautgarnitur aus feinem Batist, mit Spitzen M 14.75
 - 12 Nachthemden, je 3 Stk., à M 5.10, 6.25, 7.75, 9.25 M 65.05
 - 12 Untertaillen, je 3 à 1.95, 2.50, je 2 à 3.60, 4.25, 4.65 M 36.35
 - 4 Unterröcke, 2 à M 6.25, je 1 M 7.75, 23.50 M 43.75
 - 2 Frisiermäntel, weiß, Stickerei, M 9.25, 14.— M 23.25
- M 387.85

Tischwäsche M 155.75

- 6 Tischtücher, Jacquard, 130/160 cm M 2.75, 4.20 M 22.30
 - 6 Tischtücher, Reinleinen, 125/160 5.10, 130/170 5.60 M 32.60
 - 2 Dtzd. Servietten, 50/50 M 6.20, 58/58 M 8.80 M 15.—
 - 2 Tafeltücher, 160/225 M 10.80, 160/320 M 15.40 M 26.20
 - 2 Dtzd. Servietten, dazu passend, 62/62 M 12.20 M 24.40
 - 1 Kaffeegedeck für 12 Personen, weiß Leinen M 15.50
 - 1 Kaffeegedeck für 6 Personen, verschied. Farben M 10.75
 - 1 Kaffeegedeck, weiß, mit Blumenmuster, 130/160 M 9.—
- M 155.75

Haus- und Küchenwäsche 146.30

- 2 Dtzd. Handtücher, 48/120 M 10.80, 48/115 M 11.50 M 22.30
 - 1 1/2 Dtzd. Handtücher, 50/115 14.75, 1/2 Dtzd. 8.75 M 23.50
 - 2 Badelaken à 5.90, 6 Frotteerhandtücher à 1.40 M 20.20
 - 3 Dtzd. Küchenhandtücher, grau M 6.40, 7.80, 8.70 M 22.90
 - 5 Dtzd. Wischtücher, 2 à M 4.60, 2 à M 6.20, 1 à M 8.20 M 29.50
 - 2 Dtzd. Tücher mit Inschrift, 1 Dtzd. 4.60, 1 Dtzd. 4.— M 8.60
 - 3 Stück Rolltücher, grau Leinen, 82/300 M 4.50 M 13.50
 - 3 Dtzd. Staubtücher, 2 Dtzd. à 1.65, 1 Dtzd. à 2.20 M 5.50
- M 146.30

Bettwäsche M 248.60

- 4 Deckbettbezüge, gestr. Satin, 130/200, 1 à M 5.40 M 21.60
 - 8 Kissenbezüge, gestr. Satin, 75/84, 1 à M 1.40 M 11.20
 - 4 Deckbettbezüge, Stangenleinen, 130/200 à M 6.— M 24.—
 - 8 Kissenbezüge, wß, Stangenleinen, 75/84 à M 1.70 M 13.60
 - 4 Deckbettbezüge, weiß Damast 130/200 à M 7.90 M 31.60
 - 8 Kissenbezüge, weiß Damast 75/84 à M 2.20 M 17.60
 - 18 Betttücher, 12 Dowlas, 165/250 à M 15, 6 à M 5.20 M 51.—
 - 6 Überschlagnaken, 150/250, 4 à M 7.—, 2 à M 10.— M 48.—
- M 248.60

Diverses M 86.40

- 2 Dtzd. Taschentücher, Reinleinen, M 6.20, 7.— M 13.20
 - 1 Dtzd. Taschentücher 7.—, 1 Brauttaschentuch 1.90 M 8.90
 - 3 Blusenschürzen, farbig, M 1.50, 2.—, 2.50 M 6.—
 - 3 Hausschürzen, farbig, M 1.10, 1.50, 1.75 M 4.35
 - 2 Kleiderschürzen, farbig, M 3.50, 4.— M 7.50
 - 4 Tändelschürzen, M 1.—, 1.25, 1.50, 2.— M 5.75
 - 12 Paar Damenstrümpfe, Baumwolle M 15.—
 - 12 P. Damenstrümpfe, Wolle, je 6 P. 15.20, 10.50 M 25.70
- M 86.40

Schlafzimmer I M 578.10

Schlafzimmer „Ise“ weiß lackiert

- 1 Schrank mit Spiegel, Größe 55/110 cm M 85.—
- 2 Bettstellen, Größe 90/190 cm M 86.—
- 2 Patent-Matratzen M 45.—
- 2 Nachttische mit Marmorplatten M 55.—
- 1 Wasch-Kommode mit Spiegelauflage M 107.—
- 1 Handtuchhalter M 5.—
- 1 Stuhl M 11.—
- 2 Auflage-Matratzen mit Indiofaserfüllung M 41.—
- 2 Keilkissen mit Indiofaserfüllung M 11.50
- 2 Matratzenschoner grau Leinen M 9.50
- 2 Deckbetten m. Schließfed. u. grau. Daunenfüll. M 35.40
- 4 Kopfkissen m. Schließf. u. grauer Daunenfüll. M 27.60
- 2 Reform-Unterbetten mit Wollfüllung M 29.—
- 2 Vorlagen, Haargarn, zirka 50/100 cm à M 2.80 M 5.60
- 2 Steppdecken in verschiedenen Farben lieferbar. M 15.50

Spezial-Angebot

- Bettstelle, schwarz lackiert mit Patent-Zugfederboden. Größe 80/185 cm M 14.00
- Auflage-Matratze in Juteleinen, mit Indiofaserfüllung. Größe 80/185 cm M 9.00

Schlafzimmer II 1020.90

Schlafzimmer „Alice“ gestammte Birke

- 1 Schrank mit Spiegel, Größe 55/130 M 220.—
- 2 Bettstellen, Größe 100/200 M 150.—
- 2 Patent-Matratzen M 45.—
- 2 Nachttische mit Marmorplatte M 70.—
- 1 Waschkommode mit Spiegel-Auflage M 150.—
- 1 Handtuchhalter in Messing mit Glasstange M 5.50
- 2 Stühle mit Rohrsitz M 32.—
- 2 Auflage-Matratzen mit Kapokfüllung M 112.—
- 2 Keilkissen mit Kapokfüllung M 32.—
- 2 Matratzenschoner in rot Leinen M 11.—
- 2 Deckbetten m. Schließfedern u. Daunenfüll. M 62.40
- 4 Kopfkissen m. Schließfedern u. Daunenfüll. M 45.—
- 2 Reform-Unterbetten mit Wollfüllung M 32.—
- 2 Vorlagen, Haargarn, zirka 60/120 à M 4.— M 8.—
- 2 Steppdecken à M 14.—, 1 Tüllbettdedecke M 15.— M 43.—

Spezial-Angebot

- Bettstelle, weiß lackiert, mit Patent-Matratze, 2700 in 27 mm Rolstärke, 90/190 cm M 27.00
- Auflage-Matratze in gestreiftem Drell, mit Indiofaserfüllung. Größe 80/185 cm M 17.50

Schlafzimmer III 1568.50

Schlafzimmer in matt Messing u. Nit-Nabagoni

- 1 Schrank mit Spiegel, 2teilig, Größe 50/150 cm M 330.—
- 2 Bettstellen in matt Messing, Größe 100/200 cm M 276.—
- 2 Nachttische in matt Messing, mit Marmorplatte M 166.—
- 1 Waschtisch, matt Messing, mit Marmorauflage M 215.—
- 1 Spiegel mit matt Messing-Rahmen M 65.—
- 1 Frisiertisch in Messing M 128.—
- 2 Auflegematratzen, Fieberfüll., Roßhaarauflag. M 130.—
- 2 Keilkissen, Fieberfüllung u. Roßhaarauflage M 24.—
- 2 Matratzenschoner in rot Leinen M 11.—
- 4 Bett-Verkleidungen, bunt oder einfarb. Satin M 12.—
- 2 Deckbetten, Schließfeder- u. wß. Daunenfüll. M 61.—
- 4 Kopfkissen, Schließfeder- u. wß. Daunenfüll. M 51.—
- 2 Reform-Unterbetten mit Wollfüllung M 32.—
- 2 Vorlagen, Plüschgewebe, 60/125 cm à M 6.— M 12.—
- 2 Steppdecken, besonders sorgfältig gearbeitet M 35.50

Spezial-Angebot

- Bettstelle, weiß lackiert, mit Patentmatratze und Messing-Verzierung M 34.00
- Auflage-Matratze in glattem roten Drell, mit Indiofaserfüllung, zweiteilig, Größe 90/190 cm M 23.00

ROHMLOFF

Dresden-Altmarkt-12



Weihnachten 1914.



„Friede auf Erden!“

Von Cäsar Fleischlen.

„Friede auf Erden!“
und überall Krieg!

In allen Ländern,
in allen Lagern,
Krieg über Krieg!
mit allen Heeren,
von Feld zu Feld,
auf allen Meeren,
von Belt zu Belt...
Krieg, so weit
die weite Welt!

„Friede auf Erden!“
Du über den Wolken,
du weisst, wie wir
nie anderes wollten
und Jahre und
Jahrzehnte lang
alles ertragen,
alles getan,
um Frieden zu halten,
aufrecht, grad,
troiz steter Verhetzung
und stelem Verrat!

Doch es sollte nicht sein!
was Creu! was Ehr!

wie Hunde fielen sie
über uns her!

Drum sollen sie's haben nun:
Krieg gegen Krieg!
und ohne Erbarmen,
brich oder biege!

„Friede auf Erden!“
in blutigem Ringen
unsere Kanonen nun
soll'n es erzwingen!
und sie sollen nichtschweigen,
eh's nicht vollbracht
und eh' nicht die Glocken
Tag und Nacht
von allen Türmen
auf Berg und in Tal
donnernd es jauchzen
als Siegeschoral:
Friede auf Erden!
für jetzt und
ein- und allemal:
Friede auf Erden
und Waffenruh!

Herrgott im Himmel,
hiff dazu!

Weihnachtsgedanken.

Von Weh. Konfistorialrat D. Scholz in Berlin.

Es ist der deutschen Art gemäß, stille zu werden und das Heilige zu ehren. Im deutschen Gemüt liegt eine Welt voll unergründeter, ungeahnter, oft unbewußter Andacht. Mut kann wohl jeder haben, wie jede Sprache davon redet. „Mut zeigt auch der Kameled.“ Aber im Gemüt, wie untre Sprache davon redet, da erst ist jener Ruhepunkt gegeben, wo der Vorn des Willens verflucht, das Nirzren der Waffen verhallt, und jene leisen Stimmen erklingen, die unseres Wesens Grund und Ziel in tiefen Akkorden verkünden. Wir Deutsche waren im Lauf der Zeit, zumal in den letzten Jahren, etwas zu laut geworden. Wir lebten im Zeitalter des Verfalls und liebten dieses Zeitalter mit seinen Anregungen und Aufregungen, seinen alanzvollen, oft auch geräuschvollen Neuerungen, seinen Wandlungen und Steigerungen. Wir hatten es herrlich weit gebracht. Aber auf Kosten jenes Erbes, das die Weisheit uns mitgegeben, über dem wir als gute Haushalter wachen sollten, das uns von allen Völkern unterrichtet und uns etwas vor ihnen vorausgab. Wer sprach noch von seinen inwendigen Gefühlen? Wer hörte zu, wenn andere davon sprachen? Von Liebe, Treue, Begeisterung, Glauben, von allem Dohen, was Menschenherz erhebt, von allem Stßen, was Menschenbrust durchbebt? Nun wollen, nun müssen wir uns wieder zurückfinden, zurück zu jenen letzten Elementen, die in der Welt des Gemüts verankert sind. Nun laßt uns stille werden und das Heilige ehren. Ein Volk, dem nichts mehr heilig wäre, wäre dem Untergang geweiht. Wir aber wollen nicht untergehen. Drum werde stille, meine Seele, wie dich einen Augenblick, löse dich eine Abendstunde vom Drama und Zwang des Irdischen. Sei ein Deutscher und stimme mit ein: „Stille Nacht, heilige Nacht“. Sei ein Deutscher und sei ein Christ und horche auf das andere: „Vom Himmel hoch, da komm' ich her.“

Wir wollen nicht beitreiten, daß erst die Not den unergründlichen Ernst über unser Leben abbreitet hat, die unergründliche Tiefe in unser Leben geraben hat. Aber es ist ein Wehrwert dabei. Wie wenn der Architekt zur Reinigung der Mauer den Putz heruntergeschlagen läßt und entdeckt dahinter mit freudigem Staunen ein altes, längst verneffenes Bild, das er nun wieder zu Ehren bringt. Wie einer in der Erde grub, nur um das Erdreich aufzulockern, und stieß auf metallische Lebersteine von weltgeschichtlicher Bedeutung. So hat die Not uns beten gelehrt und hat uns wieder leben gelehrt, daß es unsichtbare Güter und Kräfte gibt, die größer sind als wir. Ein solches Gut ist das Vaterland, seine Ehre, sein Glück, seine Wohlfahrt und Freiheit. Vieber das Leben lassen, als das Vaterland preisgeben. Doch liegt das noch im Irdischen. Unsere Not drängt höher hinauf. Näher, mein Gott, zu dir! Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden. Was wir in diesem Krieg erleben, ach! über Schicksalsschlägen und über blöde Willkür der Menschen, über enalische Dabater, russische Gewalttat, französischen Grauea und serbische Morbosität hinaus. Die unsichtbare Welt erschließt sich. Vom Himmel hoch erkennen wir und verehren das göttliche Walten.

Auch über der Krippe von Bethlehem waltete dasselbe große Geheimnis. Jetzt liegt das Gotteskind da, bescheiden gebettet, doch wohlverwahrt und sorglich behütet. Dann tritt es in den Kampf des Lebens. „Und wirst du aroh, so schießt dein Blut von Golatha herab.“ Hier offenbart sich aller Tiefinn der letzten Gottesgedanken. Durch Nacht zum Licht, durch Kampf zum Sieg, durch Kreuz zur Krone! Das ist sein Wesen. Wir wollen ihn sehen. Gewiß nicht ohne unendliche Wehmut, wenn unterwegs ein Kamerad dahinsinkt — „will mir die Hand noch reichen, derweil ich eben lad“ — nicht ohne Wehmut, wenn es nun gilt, den fernem Lieben in der Heimat von seinem Scheiden Kunde zu geben, die letzten lieben Taten nach in ihre Hand zurückzulegen, nicht ohne Wehmut, wenn die Pasarette schwere Leidensgeschichten erzählen und blasse Stirnen davon reden, wie mühsam das Gelingen ist, nicht ohne Wehmut, wenn dabei der Geschäftsmann zu Neulahr hinüberdenkt und manche Witfrau mit zitternder Hand die Großen zusammenschält, um ihre Niere zu befreien. Aber wir wollen den Glauben nicht lassen: Vom Himmel hoch, da komm' ich her, ich bring' euch gute neue Mär. Und diese Mär ist nicht ein Märchen wie aus Tausendundeine Nacht. Sie ist genau das, was wir brauchen. Ein guter, hoher, mächtiger Rat, Ermuttigung und Krastherhöhung, sie ist auch Trost im Leid und die Gewißheit dafür, daß keines der Opfer, die gebracht sind, unison gebracht worden ist.

Weihnachtslied und Friedensbotschaft.

Wie sollen wir in diesem Jahre das Weihnachtsfest begehen können? Dieser Krieg hat uns aus so vielen alten, lieben Denkgewohnheiten und Gewohnheiten gerissen und uns Stimmungen und Stunden erleben lassen, die untre ganze Seele umgestimmt haben. Da ist sie hin, die alte,

schöne, traute Kindheitsfreude, Frohinn und Friede, die ahnungsvolle Heimlichkeit der Sternennächte über dem glitzernden Schnee, die Traulichkeit des leuchtenden Tannenbaumes? Es stimmt kein Enalchor die Friedensbotschaft an. Kein Klang der Weihnachtslieder scheint in dieser ebernen und blutigen Zeit zu uns zu dringen; es ist, als wenn jeder Ton in Tränen erlösen wölte. Und was aus dieser Erinnerung in uns heraufklingen will, verhallt in Wehklang und Unstimmigkeit; der Sinn wird Widerpruch, die Seele Seelenqual, und kein Lied wird laut und frohlich tönen. Nur schein im Innern kling's und atmet etwas von dem friedevollen Geist der heiligen Nacht. Und wir können uns nicht enthalten, die Weisen zudrängen zu lassen, aber wir mühen sie wie entschuldigend kühl und ruhig und prüfen sie auf ihren Erinnerungswert, und die heilige Dichtung, Weihnachtslied genannt, an denen wir wie das schöne, fremde Werk älterer, innigerer Zeiten.

Wir blättern im deutschen Weihnachtsbuch und holen aus der Tiefe für ein Heiterlächeln und eine Atempause der gemühten Seele die alten vertrauten Klänge heraus. Da tönt die alte Weise des Praetorius wider, von dem Kreis, das entspringen ist aus einer Wurzel zart, von dem Wämelein, das mitten im kalten Winter wohl zu der halben Nacht entpuffen ist. Wie leucht dieser Sang von der mystischen Wurzel, den auch das Lied aus des Anaben Wunderhorn verflücht: von Jesse kommt ein' Wurzel zart. Ueberhaupt diese alle tatsächliche Krömmlichkeit des Geburtdmysteriums, wie sie innig aufklingt in den alten Martinsliedern gleich dem bunten Kirchenglas vor der heiligen Flamme! Welch' reine Herzlichkeit in dem enalischen Gruß — dem Gruß der Engel an Maria: „Dein Leib soll dir gebären ein Kindlein ohn' einen Mann, das Himmel und die Erde einmalmal zwingen kann.“ Mit welcher atemberaubenden Kraft und so ein Dreißigstages das Bild der Krippe und des Stalles, daneben die bunte Pracht der Könige aus dem Morgenland. — Wir blättern weiter und finden ein Wunderhornlied von St. Nikolaus, und es berührt uns mit fast fommischer „Atmigkeit“, wenn es da heißt: „Es wird aus den Zeitungen vernommen, daß der heilige Sankt Niklas wird kommen aus Modan, wo er gehalten wert und als ein heil'ger Mann verehrt.“ In dem mittelalterlichen Weihnachtslied sind all die Vorstelllungen enthalten, die den Kinder des Kindes ausmachen: Das Christkindlein mit Eas und Eiel im Stall, die lobenswerten Engel und Knecht Ruprecht mit Zaß und Aue, die Vederköpfe, die er mit sich bringt, der Preis der Martinsgans und all der Gammelfreuden, vor deren lodender Ausmalung die gesunde Verböheit der mittelalterlichen Phantasie auch im acitigsten Viede nicht zurückzureden ist. Das ist der alte deutsche Familieninn, der seine Freude hat am „Kindelwigen“ und an dem Aboll der „himmlischen Familie“. Und alles mündet aus in unbegrenzte Gebelanne. Ganz unvergleichlich natz ist da im Wunderhorn ein Gesang zweier Hirten in der Christnacht, die miteinander wetteifern in der Bereitwilligkeit, alles, was sie haben, dem Nebstnächsten darzubringen: „Und ich will ihm noch schenken...“ so übertrumpft immer einer den anderen. Ja schenken noch und schenken je mehr und je noch mehr.“ Etwas von dieser katholischen Deralsigkeit des menschlichen Verhältnisses zu Jesus klingt sogar noch in Luthers Lied „Vom Himmel hoch da komm ich her“, das sich ein paar Jahrhunderte hindurch lebendig erhalten hat, ohne in der wilden Zeit des dreißigjährigen Krieges und in der nächstern Zeit der Aufklärung irgendeinen veränderten Widerstand gefunden zu haben, der auch nur eine Spur von dieser echt religiösen Verjenseitigkeit befüge. Außer Gellers Choral „Dies ist der Tag, den Gott gemacht“ hat sich kein ein Weihnachtslied aus diesen Zeiten zu uns herübergerettet, wohl eben, weil keines da war, das der Schlichtheit und Herzlichkeit des Weihnachtsgedankens gerecht geworden wäre. Goethes Epiphania-Gedicht von den heiligen drei Königen mit ihrem Stern ist ein fröhlicher Nummernschanz, der seine Absicht zur Volksnähe nicht recht verbergen kann.

Es hat seine tieferen Gründe, daß fast alle Weihnachtslieder, die uns heute noch in Ohr und Herzen klingen aus den ersten Jahrzehnten bis etwa zur Mitte des 19. Jahrhunderts herrühren und von Lehrern, Jugendschriftstellern und Volksdichtern stammen. Es ist die deutsche Traulichkeit eines friedlichen und engen Vätererbes, einer Wehrankung auf Heim und Herd, einer unpolitischen und unfrögeitlichen Zeit nach den Freiheitskriegen, aus der heraus der deutsche Hausgeist jene Lieber schuf. Mit ihnen, oft auf alte Volkswesen gebanten Neoliedern sind sie ins Volk gedrungen und Volkslieder echt und recht geworden, wie schon der Umstand zeigt, daß außer den gelehrten Forschern, die gern an jedes Zahlen ein Wissen hängen, keiner all der kindlichen und erwachsenen Sängler dieser Lieber etwas davon weiß oder sich viel darum kümmert, wie ihre Dichter heißen. Und weil wir Erinnerungswort im deutschen Weihnachtsbuch blättern, und heute mehr zur Betrachtung und zum Gebeten geneigt sind als sonst, erinnern wir uns gern einmal der Namen, von denen mancher uns wohlvertraut anheimelt. Nach einer alten süllantischen Kirchenweise „O sanctissima“ schuf Naß, einer, der uns noch Goethe aus persönlichem Umgang gekannt hat, die deutsche Weihnachtslied: „Du fröhliche, o du selige, anadenbringende Weihnachtszeit“. Und der Deutsche Knudt dichtete das Gebet eines kleinen Anaben an den heiligen Christ, das seither Tausende von Kindern gesprochen haben: „Du lieber, heiliger, frommer Christ“. Ein wackerer Lehrer und Organist, Ernst Anshütz, war der Dichter des Liedes vom Tannenbaum und seinen treuen Blättern. Josef Mohr — welch beziehungsreicher Name! — hieß der Mann, der das „Stille Nacht, heilige Nacht“ zu einer neueren Volksweise erann. Der würdige Domherr und Kirchenmusikant in Augsburg Christoph von Schmid, wohl der älteste unserer sogenannten Jugendschriftsteller, ist der Verfasser des Liedes „Ihr Kinderlein, kommet, o kommet doch all“, zur Krippe herkommt in Bethlehems Stall“. Wieviel Vorkreude und Weihnachtsstimmung hat der verschollene M. A. Ph. Bartsch mit seinem Kinderliede, das ganz im Geistmaße der Wiedermeierzeit gehalten ist, ausgelöst: „Morgen, Kinder, wird's was geben —“. Wilhelm Dev, der Fabeldichter, brachte die Erzählungen aus dem Leben Jesu in Reime für Kinder; sein Gedicht „Alle Jahre wieder kommt das Christkind“, von Kind veront, blieb so frisch und lebendig bis heute wie des guten alten Kinderfreundes Hoffmann v. Fallersleben „Morgen kommt der Weihnachtsmann, kommt mit seinen Gaben“.

Dieser echte Kinderton scheint keinem Dichter nach der Mitte des 19. Jahrhunderts im Weihnachtsliede wieder gelungen zu sein; ich kenne kein Lied aus diesem Zeitraum, das sich nur annähernd so tief und innig eingeschmeichelt hätte. Es ist, als wenn der Gemütsbedarf mit diesen Liedern und einigen anderen hinreichend für lange Zeit gedeckt wäre. Und diese Lieber sind auch in ihrer Kindlichkeit und Weihnachtsstimmung nicht zu überbieten. Die spätere Kunstdichtung hat noch manches schöne, stimmungsvolle oder tiefinnige Weihnachtsgedicht geschaffen. Näder, Ernst L. Heilige Nacht, auf Engelschwingen, naßt du leise dich der Welt“, vor allem aber Storm, der neben sein kinderverständliches Gedicht „Knecht Ruprecht“ mit der fühlischen Dichtervorprägung „Es weihnachtet sehr“ das choralschöne Lied „Vom Himmel in die tiefste Klisse...“

zu stellen vermochte, — sie und manche andere haben viel sinnige und herzliche Weihnachtspoesie geschaffen. Und hier und da rührt uns gerade heute ein Klang festkam aus Herz. Näder sang ein Adventslied von der Friedensbotschaft, in dem die Verse stehen:

Sie wollen dir, der Erde Herren,
Den Weg zu deinem Thron sperren,
Doch du gewinnst ihn ohne Schlacht.

Und wie mit einem Schloge sind wir wieder in der ungeheuren Wirklichkeit des Tages. Die Friedensbotschaft und die Kriegstatige! Das Weihnachtslied und der Zotenlang der Granaten! Was will das Zeit des Friedens inmitten des wilden Krieges der Weltgeschichte? — Sei auf den Spuren von Bethlehem der Engellang erscholl, in die Friede geweren auf Erden. Krieg und Kampf war das menschliche Dasein. Aber wir von heute haben redlich gekämpft, den Krieg zu vermeiden. Kampf jedam ist jene naturnotwendige Kraft des Mogens, die das Leben schafft und nach einem alten Philosophenwort der Vater aller Dinge ist. Denn so, als Kampf, ist auch das Wort Mottes in dem Briefe an Bluntischi zu verstehen, daß ohne den „Krieg“ die Welt in Materialismus verumpfen würde. Wir sehen heute klar, daß der Krieg nur eine bestimmte Form des Kampfes ist und nicht unerlässlich, um die Welt vor Materialismus zu bewahren. Denn wenn dem so wäre, könnte Kaiser Wilhelm gerade darin seinen höchsten Ruhm erkennen, der Welt ein Vierteljahrhundert den Frieden bewahrt zu haben? Kann man im Ernst behaupten, daß Deutschland in einem geit- und idenslosen Materialismus verkommen wäre, seit Moltke jenes Wort schrieb? Bekämpfen wir nicht England als den Vertreter einer ethisch minderwertigen reinen Profitmoral? — Im Kriege entfalten sich, sagt Moltke, die edelsten Tugenden des Menschen: Mut und Enttagnung, Pflichttreue und Sperrwilligkeit mit Einsetzung des Lebens. Actu Wort gegen die Wahrheit. Aber laßt sich behaupten, daß wir von all dem im Frieden nichts beisehen und beweisen hätten? Reht es an Beispielen dafür? Was sich entfaltet ist als fertige Blume vorhanden, als immer wirkender Lebenstrieb aus der inneren Kraft des Volkes. Aber diese edelsten Tugenden wandten sich bisher auf friedlichen Kampf und arbeitschweres Mogen. Von allen jetzt miteinander kriegenden Völkern hat nur Deutschland jahrzehntelang keinen Krieg geführt. Um das zu können, war behändig Kampf nötig, Kampf für den Frieden, Wille zum Frieden, Glaube an seine Erbalbarkeit.

Nun ist es anders gekommen. Verzweifeln wir deshalb an dem inneren Sinn der weihnächtlichen Friedensbotschaft? Die Menschheit hat immer die großen Männer des fähnen Lösungswortes nötig gehabt, die einer Welt zum Trost ihre Forderung aussprachen. Sie stellen das Ziel so hoch, daß es nie erreicht werden konnte und gerade um deswillen den härtesten Willensantrieb bildete. Das Ziel, das Ideal, das sinnfubende Motiv der Menschheit muß nach wie vor der große Gedanke des Friedens bleiben. Der Krieg ist nie ein Ziel, ist stets ein Zweck. Nach diesem Kriege, von dem schon der und neuer zu hoffen gewagt hat, er könne — vielleicht! — der Menschheit letzter Krieg sein, sind wir — vielleicht! — dem Friedensziele um einen Schritt näher, der in seiner Welt nur der ungeheuren Krastankrengung entspricht, die wir jetzt leisten müssen, um ihn tun zu können!

Die Friedensbotschaft der Engel in jener legendenumpönnenen Weihenacht hat die Forderung als einen Nachklang kriegserregerter Zeiten, die zur kurzen Ruhe gekommen waren, erkannt. Mönische Inschriften, die wohl kurz vor Christi Geburt in Kleinasien aufgestellt wurden, sind das Vorbild der ewangelischen Botschaft. Darin heißt es, daß Augustus, der der Menschheit zum Wohle gesandt sei, jeden Krieg beiseitigen sollte; denn Friede herrscht auf Erden und den Menschen Wohlgefallen. Weil also zu einer bestimmten Zeit einmal das weite Reich befriedet schien, priess man Augustus als den Weiland — und wie viel Blut sollte und mußte noch fließen bis zum heutigen Tage! In damit der Sinn der Forderung jener Friedensbotschaft widerlegt? Können wir beurteilen, wieviel Mut dieses Ideal und seine religiöse Heiligung der Menschheit doch erpart hat, seit es zum Kulturgedanken wurde? — Nein, wer's recht bedenkt, steht in der Friedensbotschaft doch den fieten Vorkämpfern, wie jene drei Könige dem Stern von Bethlehem nachgingen. Welch' unendlich tiefer Sinn auch in dieser Legende und in ihrer Verknüpfung mit der Erzählung vom Mördermord zu Bethlehem! Dieses uralte Sagenmotiv durchzieht seit dem zweiten Buche Moses, dem erzählt ist, wie Moses dem Mordbefehl des Pharaos widerbar entzogen ward, einen araken Teil der Selbststüchma. Auch der Friedensfürst entgeht dem Mord, der ihn mit treffen sollte: Dem bösen Vernichtungswillen zum Trost erhalten sich die Träger araker, weltbewegender Kulturgedanken, wie sich jede wahre, echte und große Idee aller Anfechtung, allem Kampfe, aller Verfolgung zum Trost lebenskräftig und zukunftsträchtig erhalt.

Es geht nicht an, der Engellsbotschaft den Sinn zu unterstellen, als würde sie den ewigen Frieden. Doch auch nicht der innere Frieden allein ist von ihr gemeint, sondern ohne Frage auch der äußere Frieden im Sinne der Vermeidung des Krieges. Und wie sich nicht wenige Kulturmenschen bemüht haben, der Welt den äußeren Frieden zu erhalten, so werden sie auch darum kämpfen (Kampf ist nicht Krieg!), den ewigen Kulturgedanken des Friedens nach diesem Kriege von neuem zu stärken und noch ganz anders zu festigen, um ihn dauernd im Grunde des Menschheitsbewußtseins zu verankern.

Näder fand dafür die treuberig frommen Verse:

O, laß dein Licht auf Erden sigen,
die Nacht der Ämterns erkennen,
und läßt der Wätracht Wimmen aus;
daß wir, die Völler und die Thronen,
vereint als Brüder wieder wohnen
in deines großen Vaters Haus!

Felix Zimmermann.

Deutsche Weihnachtsfeiern im Felde 1870

von Ernst Edgar Reimerdes.

(Sichtbar verboten.)

Wo immer Deutsche im Auslande zusammentrafen, haben sie von jeher das schönste aller Feste, das posticum-wobene Weihnachtsfest, geöhrend gefeiert. Selbst unter den unglücklichsten Verhältnissen, wie in Kriegszelten, wollten sie auf diesen lieben, alten Brauch nicht verzichten. So erging es auch den deutschen Truppen 1870 in Frankreich. Troz aller Strapazen und Entbehrungen, die der harte Winterfeldzug mit sich brachte, vergaßen sie die Feler des Christfestes nicht, das wie ein heller Stern in den dunklen Kriegswinter hineinschleuderte und schon frühzeitig trafen sie die nötigen Vorkehrungen dazu. Sie schafften bei Gelegenbeit einen Tannenbaum beiseite, besorgten Lichter, Äpfel, Nüsse und Pfefferkuchen, sowie einen wir-digen Zeitbraten; kurz alle jene Dinge, welche nun einmal bei einem echt deutschen Weihnachtsfest nicht fehlen dürfen. Daß die Herbeischaffung mitten in Feindesland oft mit großen Schwierigkeiten verknüpft war, ist leicht zu verstehen. In vielen Fällen mußte man auf einen Tannenbaum verzichten und mit einem Ersatz fürlieb nehmen. Be-

Mk. 357
Deutscher Monatsheft
Jahrgang 26, Dezember 1914
Seite 17

kaunlich ist der deutsche Soldat sehr geschickt und erfindlich, er weiß sich in jeder Notlage zu helfen. So vertrat häufig mit Grün verteilte und mit Wätern besetzte Holzgestelle, den einst weit verbreiteten Weihnachtskranz, die Stelle der Weihnachtsstange. Manchmal mußte man sich mit einigen Stacheln begnügen. Aber man war auch damit zufrieden, da die Hauptbedingung für eine deutsche Weihnachtsfeier, die echte Festimmung, nicht fehlte. Verschiedene Truppenteile kamen überhaupt um ihre Weihnachtsfeier, der Feind gönnte ihnen keine Ruhe und mancher deutsche Krieger starb am Weihnachtsfest den Tod fürs Vaterland. Am 24. Dezember 1870 ergriffen die Franzosen die Offensive gegen General v. Manteuffel. Der Vorstoß wurde abgewiesen, die Deutschen machten 1000 unverwundete Gefangene. Auch sonst fanden während der Belagerung hier und da kleine Gefechte statt, die unsern braven Soldaten das Weihnachtsfest verdarben. Bekanntlich feiern die Franzosen die Geburt Christi in ganz anderer Weise; eine Wabendeckelung findet erst Neujahr statt. 1870 war die Sitte des Weihnachtsbaums in Frankreich noch wenig bekannt. Um 5 1/2 Uhr am Heiligen Abend begannen die Gesänge aller französischen Dorfs vor Paris wieder einmal zu donnern. Trotzdem gaben die deutschen Truppen, welche die zweifelhafte Zuteilung längst gewohnt waren, sich unbehelligt dem Feinde des Weihnachtsfestes hin und ließen ihn seinen Augenblick führen. Sie zündeten die Kerzen ihrer Weihnachtsbäume an und die innigen Weisen der alten deutschen Weihnachtslieder klangen hinaus in die frostige Heilige Nacht. — Häufig waren die Soldaten gezwungen, ihren Weihnachtsbaum trotz heftiger Kälte und schneidenden Windes im Freien aufzustellen. Bei Banterion, einem der am meisten exponierten Orte bei Paris, hatten Abteilungen des 5. Armeekorps eine Meientanne ausgepflanzt und mit zahlreichen Lichtern besetzt, deren Glanz die auf dem Mont Valerien postierten feindlichen Batterien zu erneuter Manövre ermunterten. Rings um Paris brannten in den Feldlagern der Deutschen zahlreiche Weihnachtsbäume. Ein zeitgenössischer Berichterstatter erzählt, daß er einen derselben im Freien stehen sah, „ausgesteckt und unbeschädigt, wenn auch vom Fuß bis zum Gipfel mit bunten Papierneben, Äpfeln, Lichtern und sonstigen Dingen geschmückt. Der ihn für seine Mannschaft aufgestellt hatte, war mein Elbater Nachbar, der Premierleutnant v. Keller, den der Krieg von seinem schönen Gute Heisenberg fortgeholt und an die Spitze eines Sanitätsdetachements gestellt hatte. Es war seit 16 Jahren das erste Weihnachtsfest, das er ohne die Seinen feierte, aber dafür ließ er seine Kinder, sagte er und half sich auf diese liebevolle Weise über die Wehmut, die am Weihnachtsabend gewiß in gar vielen bewachten Gemütern die Gedanken an das traurige Kriegesleben verdrängt hatte.“ — Im preussischen Hauptquartier, das sich bekanntlich in Ver-

falltes befand, wurde Weihnachten natürlich ebenfalls würdig, wenn auch einfach begangen. Der Besichtigung in den Kasernen, deren Kosten größtenteils die Offiziere trugen, ging eine kirchliche Andacht voraus. König Wilhelm veranlaßte in der Präfectur, seinem Wohnsitz, die meisten Mitglieder des Großen Hauptquartiers um sich. Der schlichten Feier des Heiligen Abends, bei der auch ein Tannenbaum nicht fehlte, wohnten u. a. der Kronprinz, die Prinzen Karl und Adalbert von Preußen, sowie mehrere deutsche Fürsten bei. Der Kronprinz schenkte seinem Vater ein großes Aquarell, den Fahnenführer des Königs-Grenadier-Regiments darstellend, welcher beim Sturm auf Weisenburg voranging, nachdem drei seiner Kameraden, die vor ihm die Fahne getragen hatten, rasch hintereinander von feindlichen Kugeln getroffen worden waren. — In den Feiertagen stellten sich in Versailles auch der Großherzog von Mecklenburg und Prinz Albrecht von Preußen ein. Am ersten Weihnachtstage gab König Wilhelm ein großes Festessen. — Auch im sächsischen Hauptquartier feierte man Weihnachten angemessen, wie ein Witzkämpfer berichtet: „Wenn nicht von den Vorposten, so doch von den Heptis gingen Einladungen hin und her, um zu allerlei Veranstaltungen feillich aufgelegte Stellen heranzuziehen. Eine solche Ladung mit dem Zusatz „longo à pied et à cheval“ gelangte auch in unsere Zementfabrik. Sie ging von einem befreundeten Kompagnieführer des Königin-Regiments von der preussischen Garde aus, deren Stellung bei Sevran beginnt, etwa 3/4 Stunden von unserem Quartier entfernt und zwar lautete sie auf den Abend des ersten Feiertages, da diese Kompagnie erst um diese Zeit vom Vorposten heimkommen konnte. Als wir um 8 Uhr der Einladung Folge leisteten, nachdem wir im Dunkeln auf dem Wege nach der Kerne Moncomont sechs bis siebenmal mit vorgehaltenem Bajonnet uns über die Fojung und das Feldgeschrei Rechts schwenkten, Eduard hatten fragen lassen müssen, traten wir in ein zur Heizung umgewandeltes Geschäft, in dessen Räumen die erst kurz zuvor vom Vorposten beiliegende Kompagnie sich es reichlich angezündetem Kamin- und Herdfeuer wohl sein ließ. Undesorgt um die Nähe der französischen Batterien, deren weit über die Kerne hinausreichende Besartigkeit frühere Gelegenheiten außer Zweifel gestellt hatten, wurden im Erdgeschloß wie im ersten Stock uns mit Belegen, aber gedämpfter Fröhlichkeit zwei schon aufgeputzte Weihnachtsbäume gezeigt, die mit hellem Glanz die unwirtlichen Wände hielten durchleuchteten, und es war ein eigener Anblick, diese bärtigen Männer bemächtigt zu sehen, sich gegenseitig über das, was dem Feind eigentlich schelte, durch mannhafte Zurückdrängen aller wehmütigen Erinnerungen wegzutreiben. Die meisten waren Leute in gefestigten Jahren, die dabeim ihre Familien, wenn nicht in Abhängigkeit und Bedrängnis, so doch in Sorge um den Ernährer und Beschützer wußten und denen wohl schwer um-

Derz sein mochte, wenn sie nach Hause dachten in Unge- wissheit über das Los der Ahrigen, in größerer Ungewiß- heit über das eigene Morgen und Nebermorgen.“
 Daß der Verwundeten in den Lazareten in Beindes- land Weihnachten gedacht wurde, verheißt sich von selbst; überall fanden würdige Feiern statt. Schon wochenlang vorher fertigten die Verletzten allerlei Baumstämme an, wie Papierrosen, Ketten usw. Besonders eindrucksvoll gestaltete sich die Feier im Schloß zu Versailles, wo 300 deutsche Verwundete lagen. Im Saale Ludwig's XIII. im Erdgeschloß des Hauptgebäudes, angefüllt mit berühmten Schlachtenbildern Horace Vernets und Adolphe Yvons, fand die Besichtigung statt. Verletzte hatten den mächtigen Baum feillich geschmückt und in der Mitte einen großen Tannenbaum mit Äpfeln, Nüssen und Lichtern aufgestellt. Ringsumher standen die Gabentische. Die bettlägerigen Verwundeten wurden auf Traggabellen in den Saal geschafft. Mit einem von einer Regimentskapelle gespielten Choral begann die Weihnachtsfeier; darauf hielt Pastor Bernich eine tief empfundene, zu Herzen gehende Ansprache an die Krieger, die für Deutschlands Ehre ihr Blut verspritzt hatten. „Nun danket alle Gott“, von der Musik gespielt, beendete den religiösen Teil der Weihnachts- feier in Beindesland, die allen Teilnehmern zeitlichen unversehrlich geblieben sein wird. — Natürlich hat man Weihnachten 1870 auch an die französischen Gefangenen gedacht, sie erhielten ebenfalls Geschenke. So immer Fran- zosen Jungen der Feiertage des deutschen Weihnachtsfestes waren, kannten sie über diese schöne, eigenartige Sitte, die sie später vielfach nachahmten, jedoch ohne den tiefen Sinn zu begreifen. Gerade Weihnachten trat in Frank- reich die Gütmütigkeit der vielgeschmähten deutschen „Bar- baren“ glänzend zutage, in zahllosen Fällen teilten unsere Soldaten ihre Weihnachtsbesuche mit der durch den Krieg schwer heimgekehrten Landesbevölkerung. Zahlreiche Feld- postbriefe usw. gaben Kunde davon. In Vaujour püßte A. B. ein deutscher Kavallerist für eine arme Frau und deren Kinder einen Christbaum aus. Gewiß dachte er dabei an seine Familie daheim. So und in ähnlicher Weise haben deutsche Krieger 1870 in Frankreich das Gebot der Nächstenliebe erfüllt.
 Das Rad der Weltgeschichte ist weitergerollt; wieder kämpfen deutsche Heere in Frankreich, müssen deutsche Sol- daten fern von denen, welche ihrem Herzen nahe stehen, in Beindesland das Fest der Liebe, das „Friedensfest“ feiern. Schon seit Wochen schaft und wirft man in der Heimat für die tapfern Krieger da draußen im Felde, damit sie, umweht von Todessehauern, merken, wie ganz Deutsch- land an sie denkt, mit ihnen fühlt und leidet, damit ein Abglanz der heiligen Weihnachtsfreude auch in ihre Seelen fällt!

Regenschirme

in großartiger Auswahl am Platz

die älteste Schirmfabrik in Dresden-A.

empfiehlt in allen Preislagen

Wilsdruffer Str. 17
Prager Str. 46
Gegründet 1841.

C.A. Petschke

Seestr. 3
Amalienstr. 7
Fernsprecher 20715.

Seite 15
"Dresdner Nachrichten"
Freitag, 25. Dezember 1914
Nr. 357

Zöpfe
aus echtem Haar
dreifach zum Flechten
ohne Schnur
Von 1,50 an
3,00 an
Haarmanufaktur
Frau Emma Schunke,
Wilsdruffer Strasse 40.

Silvester-Ziehung
die drei in der Serie gezogenen
Braunschweiger 20 Taler-Lose
Ser. 517, Nr. 21, 22, Hauptgewinn
45.000 M.
kleinster Treffer 24 Mark, sowie
die drei in der Serie gezogenen
Meininger 4% 100 Taler-Lose
die in der am 2. Januar 1915 stattfindenden Ziehung
Ser. 255, Nr. 11, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, Hauptgewinn
255.000 M.
kleinster Treffer 312 Mark — bestimmt gezogen werden
2475 Lose müssen, habe ich preiswert zu verkaufen. 2475 Treffer
Berlin W 50
Telegraphen-Adresse: **Peter Loewe**
Fernsprecher: **Glückspeter**

Reste
zu Herren- und Knaben-
Anzügen, Paletots, Män-
teln, Joppen, Kostümen,
Jackets usw., Krimmer,
Woll- und Seidenplüsch,
Astrachan, Elsbär, ge-
rippten Samt.
Anfertigung, Schnitt gratis.
Hermann Scholz, Dresden-A., Antonplatz 9.

Hof- u. Kammerlieferant
Winter Sport
Garnituren
für Damen von Mk. 16.00 an
für Herren von Mk. 11.50 an
für Kinder von Mk. 9.00 an
bis zu den feinsten Ausführungen
in unerreichter Auswahl.
Herm. Mühlberg
Webergasse / Scheffelstr.
Wallstraße



**Nerven-
schmerzen,**
Rheumatismus, Kopf-
schmerz, Gliederschmerz
herb. Dr. Nausburgs
Nervenbalsam, echt mit
Schutzmarke „Doppel-
kreuz“. Seit bald 50 Jahren
bekannte Einreibung. In Apotheken
Bottle 12 Pf. und 1,25 M.

**Rodelschlitzen,
Rodelsporen,
Schlittschuhe:**
Schrauben Merkur
A 0,65, 1 Pf. 0,70 A 1,80
Treff Greif
A 1,40 A 2,50
Laubfächerkasten,
Werkzeugkasten.
Hecker's Sohn
Dresden-Neust.
Körnerstrasse.
Fernspr. 25661.

Pianos, Eide, Aufh. u. Schwarz,
Sianos, sowie etliche gepolte,
vert. Außer billig H. H. H. H.
Klavierbauer, Waisenstraße 43, 1.

Ab 2. Januar werden alle Rabatt-Sparbücher eingelöst!

Max Dreßler

Modewarenhaus

Prager Straße 12

Herz-Leibchen



(Hollantha ges. gesch.) ist vom hygienischen Standpunkt der vorzüglichste Ersatz für Korsetts. **Herz-Leibchen** verleiht jeder Dame elegante und moderechte Figur, hebt und formt die Brust, ohne jedwed. Druck auf Herz, Magen und Lunge auszuüben. **Herz-Leibchen** ist das längst gewünschte für empfindliche Damen u. für jede Dame das natürlichste Haus-Korsett. **Herz-Leibchen** ist leicht waschbar und bequem zu regulieren, daher für jede Figur passend; nur Taillenmaß, auf bloßem Körper gemessen, erforderlich. Zu Mk. 8.— u. 12.—, in weiß oder grau Batist, in grauem Satin-Drell Mk. 9.— Mit 2 Paar Strumpfhaltern Mk. 1.— bis 1,50 mehr.

Heliantha-Korsetts

für starke und korpulente Damen. Die bestbewährten **Büstenformer Heliantha** für schlanke, sowie auch für starke Damen, sowie **Leibbinde Heliantha** (leicht und angenehm), bestens zu empfehlen für Hängeleib.

Reform-Leibchen à Stck. zu Mk. 3,50, 5,50 u. 8,50.

Brusthalter in den Preislagen von Mk. 1,50 bis Mk. 15.—

Moderne Korsetts von Mk. 3 bis Mk. 50 pro Stück.

Spezial-Korsetthaus L. Knobloch

Dresden-A., Lindenaustr. 22
5 Minuten vom Hauptbahnhof, schrägüber dem Bismarckplatz.

Annahme von Bestellungen auf Mass-Korsetts nur bei mir im Hauptgeschäft
Lindenaustr. 22.

Eine Verkaufs-Filiale für meine Spezialitäten befindet sich auch **König-Johann-Str. 10.**

Billige Schallplatten

in größter Auswahl! 25 cm, doppelseitig, 50, 95, 1,25, 1,50, 2,20 M. usw.

Pathé-Platten, 29 cm Durchm., 1, 2 u. 3 M. Musikwarengeschäft **Otto Zschocke**, Humboldtstrasse 2 (Ecke Annenstraße).

Achtung!

Bessere prima Winteräpfel in den verschiedensten Sorten, à Str. 13 A, einschließl. frostsicherer Verpackung in Körben gegen Nachnahme ab hier. Desgl. lagerreife Äpfel in Postpaketen von 10 Pfund, à 2 A, ab hier.

Wirtschafts-Äpfel ausverkauft. **Max Oehmigen, Stauchitz.**

Selten günstiges Angebot! **Hagspiel-Flügel**

Qualität und Preis konkurrenzlos. **Pianofabrik Hagspiel, Arnoldstr. 6 (9-5).** Musterflügel: Lindenaustr. 12, I. (10-7).

Verehrte Hausfrau!

Vergessen Sie bitte nicht, daß Sie noch vor nicht allzu langer Zeit für 1000 Stück Salon-Brifetts A 10,75 bezahlten mußten und daß erst das gute

truffreie Michel-Brifetts

den fortwährenden Preissteigerungen der Produzenten- und Händler-Vereinigungen ein Ziel setzte, die bei einem so gangbaren Massenartikel wie Kohle durch nichts gerechtfertigt waren. Beachten Sie bei Ihrem Einkauf, daß

Michel-Brifetts mit jetzt 5300 Wärmeeinheiten selbst den ersten Trufmarken in der Heizkraft überlegen sind, daß Sie jetzt 1000 Wärmeeinheiten mehr als dessen dritte Marken haben, trotzdem aber nur

Mark 7,50 für **1000 Stück**

frei Keller kosten, welcher Preis bei größeren Entnahmen noch beträchtlich ermäßigt wird. Anlieferung erfolgt nach allen Stadtteilen, auch Vororten, allein durch

Hermann Görlach, 44 Dürerstr. 44. Fernsprecher 14398.



Beleuchtungs-Körper

für Gas und Elektrisch. Engros-Preise. **Hängelicht Pendel**, komplett von A 6,50 an.

Emil Fuchs, Galeriestrasse 9. Fernsprecher 28230. Neuanlagen, Veränderungen. Eigene Werkstatt.

Brennholz

Abfallholz von Scheit- u. Kollenholtz, welches sich nicht zu Ringholz eignet, gelangt u. kleingepalt, liefert d. Meter für Dresden und Vororte **Wachsmuth**, Moritzburg. Fernruf 18. n

Hof- u. Kammerlieferant



Winter-Sport

Ski-Kostüme

- Ski-Kostüm mit Beinkleid nach Original Norweger Art oder ähnlichen bewährten, zweckmäßigen Formen in wetterfestem Cheviot oder Trikotine 76.—
- Ski-Kostüm mit Beinkleid aus bestem Loden oder Kammgara 98.—
- Ski-Kostüm mit Beinkleid in La Trikotine, blau, marine, grün oder feldgrau 145.—

Bekannt größte Leistungsfähigkeit der Firma in Maßanfertigung von Ski-Kostümen in eigenen Atelier mit allen bequemen, zweckmäßigen Ausführungen in ausprobierten imprägnierten Stoffen von 110.— bis 185.—.

Allein-Verkauf von Ullmannschen Ski-Kostümen.

Herm. Mühlberg

Webergasse-Scheffelstr. wallstraße

Geschäfte bittere Orangen

für Marmelade, per Pfund 8 A., Str. 6 A., gibt in kleinen und großen Posten ab **Löwen-Apotheke**, Dresden, Altmarkt 1.

Den Sieg über Husten

errangen **Sanussa-Hustendbons.** Dose 35 A. Chocol.-Pfering.

Einzig richtiger Ersatz für Petroleum, auf jede Lampe passend, Spiritusglühlicht

zum 100ten verkauft, ungefährlich, brennt wie Gas. **Gas und Elektrisch** Zuglampen und Kronen Klavierlampen **Knauff** Gr Brüdergasse 33

Brillanten Gold, Silber, Pfandscheine

kauft **Schmid**, Annenstraße Ecke Marschallstrasse 2.

Alte Gebisse, Zahn bis 1 A Gold, Pfandscheine

bezahlt gut **J. Hausmann**, Webergasse 23, I. Tel. 12520.

Für unsere Krieger!

Wärmeföhen, kompl. mit sechs Erhitzpatronen, 6 Tage anhaltend, feldpostmäßig verpackt, 1,50 A.; **10 Patronen extra**, gleichfalls feldpostmäßig, 50 A.; **Witter- und Fettbüchsen**, Flaschen mit **Verchlüh** 30 A., reizende **Christbäumchen** (zusammenlegb.) 175 A., **Kästen u. Kästchen**, jede Größe, v. 5 A., **Zuntenfeuerzeuge** 25 A.

Otto Graichen

Trompeterstrasse 15 (Zentraltheater-Passage).

Lungen-

Asthma kranke sollten nicht unversucht lassen, den altembrüchigen Dr. med. Nicassens **Buchenfeerwein** bei sich zu haben. Flasche 1,75 M., Versand und Verpackung für Dresden: **Salomonis-Apotheke** Dresden-N. 68 Neumarkt 68

Hautnahrung "Creme Divina"

zur Konservierung des Leints gegen trodrene empfindliche raube Haut, sowie bei Neigung zu Hauten und Runzelbildung.

Creme Divina ernährt die Haut, daher unter den Augen unentbehrlich. Dauernd angewendet erhält **Creme Divina** die Haut zart, jugendlich bis ins hohe Alter.

Einzig in seiner Vollendung!

Wertzlich empfohlen. Bitte verlangen Sie Broschüre über ämtl. kosmet. Präparate u. Behandlungen **Frau Rosa Wicke**, **Waisenhausstr. 30.** Prämiiert Oba. Ausstellung Dresden 1911.

Pianino

wenn gebraucht, billig zu verkaufen. **H. Ulrich**, Pianofabrik, Pirnaische Str. 1.



Reisetaschen

Gand- u. Reisetoffer, Brief-, Markt- und Lamentaschen, Portemonnaies, Zigarrentaschen, Albums, Mappen usw. in reichster Auswahl gut und billig bei **C. Heinze**, nur Breite Strasse 21, Eckladen

Breite Straße u. An der Mauer. **Lederwaren-Spezialität.** Bitte meine 5 Schaufenster zu befechtigen und auf die Firma zu achten!

Ceeka

Praktischer Rasier-Apparat Rasierapparat

in. 6 od. 12 haarscharf, zweischneid. Klappen. In vorr. 6 Klappen Mk. 6.— schwer verarbeit. 12 Klappen Mk. 12.—

C. ROBERT KUNDE

Königl. Hoflieferant Messerfabrik **Wallstrasse 1** Ecke Wildstrasser Str.

Gelegenheitskauf!

Antike Möbel in **Mofso, Barock, Biedermeier, Empire**, als **Vitrinen, Glashänke, Sekretäre, Damen-Schreibpult, Chiffonniere, Rommoden, Schreibische, Barockschranke, Sofa, Sessel, Stühle, runde Lische Spiegel, pracht. altes, geschlitztes, flämisch. Ghajum., 1 kompl. **Empirestimm.**, Teppiche, Gemälde, 2 Bronze-Fronleucht., 1. Kerzen u. Glettr., 2 **Venezianer Spiegel**, Rgl. Alt-Weigner **Seife-Service**, Porzellan, Glas, Zinn- u. Nippfachen bill. zu verk. **Am See 31, 3t.****

917. 357 "Friedrichsstadt" Freitag, 25. September 1914 Seite 16

Dresden Schloßstr. 11 **Stadt Gotha** Dresden Schloßstr. 11

Vollständig erneuert und sämtliche Räume wieder eröffnet.

Speisenfolge während der Festtage im Wein-Restaurant, Gedock 3 M.

- | | | |
|--|--|---|
| <p>25. Dezember
Ochsenchwanzsuppe
Frischer Hummer
Kalbsrücken mit Schoten
und Spargelgemüse
Fasan
Salat und eing. Früchte
Nesselrode-Eis
Nachtsch.</p> | <p>26. Dezember
Wildsuppe
Rheinlachs mit Butter
Rindstafelstück mit Rosen-
kohl
Gefüllter Truthahn
Salat und eing. Früchte
Schwedisches Punsch-Eis
Nachtsch.</p> | <p>27. Dezember
Klare Hühnersuppe
Schleie blau
mit geschlagener Butter
Prager Schinken
mit Blumenkohl
Hasenbraten
Salat und eing. Früchte
Bayerische Rahmspeise
Nachtsch.</p> |
|--|--|---|

Bier-Restaurant, Gedock 1,75 M. nach Wahl (Suppe, 2 Gänge, Süssspeise oder Nachtsch).

Münchener Hofbräu, Pilsner Urquell, Siphon-Versand 5 Lit. 3 M.

Bad Gottleuba.

Wundervolle Winterlandschaft.

Gute Schlitten-, Ski- und Rodelbahn.

Städt. Berghotel auf dem Augustusberg.

Gute Fremdenbetten! Warmwasserheizung!
Elektrisch Licht! Stallungen! Autoabspülen!

Fernruf 45.



Bad Elster

auch im Winter geöffnet.

Durch windgeschützte Lage, bequeme Badplatzergänge, Sauerbrunn-Quellen, kohlensaure Stahl- und Moorwässer

besond. geeignet zur Nachbehandlung von Krankheiten des Feldzuges.

Das **Sanatorium** mit heilgymnast. (Zander-) Institut u. allen sonstigen therapeutischen Einrichtungen bietet jezt. Komfort für Winteraufenthalt. Zahlr. Gesellschaftsräume, Wandelgänge, Diätküchen. Man verlange ärztl. überwachte Prospekt.

Bilz Winterkuren Prosp. frei.
Kriegsteilnehmer erhalten Ermässigung.
Sanatorium Dresden-Radebeul

Dr. Ziegelroth's Sanatorium
Krummhübel (Rieseengebirge).
Beginn der Winterkuren 2. Januar.

im Erzgeb. **Stadt Dresden**
Geising Hotel und Restaurant
5 Min. vom Bahnhof am Altmarkt. Freundl. Fremdenzimmer mit Zentralheizung. Tel. Nr. 17. Def. Rich. Schramm.

Gebirgshotel Schellermühle, Schellerhau bei Altenberg, Erzgeb.

Bahnhof Ripsdorf. — Telefon Schmiedeb.-Ripsdorf 53.
Geöffnet für den Winter-Verkehr — sämtliche Schmelzöfen, Skilift, Skitouren, Verleih v. Ski u. Rodel, Zimmerbestell. rechtzeitig erb. Weitere Auskunft d. Carl Flechsig.

Thüringer Waldsanatorium Schwarzeck
Bad Blankenburg — Thüringerwald
(Sanatorium Dr. Wiesberg) für Kranke und Erholungsbedürftige.
ist auch während des Krieges geöffnet und besucht!
Kaufübliche bildergeschmückte Prospekte werden kostenlos verschickt.

Auto-Droschken-Anruf Tag u. Nacht
für 1-5 Personen
Haupthaltestelle: Pinnacher Platz **15260**
Dresdner Automobil-Droschken und Luxuswagen-Gesellschaft
Alles und größtes Unternehmen dieser Art in Dresden

Beggerow's Seifenlager
billigste Bezugsquelle.
Hoflieferant
Er. A. Dohheit des Prinzen
Johann Georg, D. J. E.,
Salzgasse 15. Tel. 28905.

Gelegenheitskäufe neuer Möbel.

Schlafzimmer, echt und gemalt, v. 135 M.
Bettstellen mit Federmatr. von 24 M.
Kleider- u. Kinderbett., Feldbetten von 8 M.
moderne Mutterküchen von 48 M.
einzelne Küchenmöbel, **Küch. u. Eide-Beifells** (reich gezeichnet) von 95 M.
Bücher- u. Salonstühle, 2 für Kleiderst. v. 23 M.
Kleider- Garderobe- u. Wäschesch. Verikos, **Herrenschreibtische** mit u. ohne Aufsatz v. 40 M.
Solkerarmaturen, große Ausw. von 95 M.
Sofas v. 30 M., **Chaiselongues v. 20 M.**, **Hohlröhren- u. Lederstühle**, 1- u. 2-Jug.-Ausrichtliche, **Sofa- u. Salonstühle**.
Gr. Lager in Speise- und Herrenzimm., mod. Salons.
Für Brautleute ganze Wohnungseinricht. fabelhaft billig u. gut.
34 Markschallstraße 34, part. u. I. Etage.
Tel. 21 225.

Gegen Frostbeulen,

Frosttröte an Gesicht, Händen und Füßen bewähren sich vorzüglich
Dr. Hedenus Frostmittel, 50 Pf. u. 1 Mk.
Verband nach auswärts.

Salomonis-Apotheke, Dresden-N., Neumarkt 8.

Pianino, jetzt ausnahmsweise billig für 75, 100, 150-450 M., dabei f. von Geiler, Wolfram u. Sommer, Marienstr. 9, II.

Heirat.

Sehr solider, ruhiger, herzenguter Herr, Junggeselle, 52 Jahre, um 10 Jahre jünger aussehend, mit 42 000 M. Vermögen, nicht passendes Fräulein mit herzensguten Charakter, evangelisch, mit dem gleichen Vermögen, zwecks Heirat fennen zu lernen. Damen, welche ein liebevolles, friedliches Heim sich wünschen, werden gebeten, Off. zu senden u. **J. 19089** an die Exped. d. Bl. Anonym zwecklos. Strengste Discretion auf Ehrenwort.

30. solb. tücht. Geschäftsmann, nicht unvern., möchte junge Dame, wirtschaftl. erzogen u. mit gut. Charakter, zwecks spät.

Heirat

fennen lernen. Nur ernsthaft. Off. mit Bild unter **S. R. 17** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Heirat.

Eigenes Heim zu gründ. wünscht **wirtschaftl., elternlos und vermög. Gutbesitzerstadt**, ruhig, verträgl. Charakter. Näh. erteilt Frau **A. Giebner**, Arnoldsstraße 13.

Guteingef. Ehevermittlung v. **Frau A. Hering**, Dresden, Freiberg, Platz 9, II. Et., bietet jederzeit Damen u. Herren mit kleinen u. größeren Vermögen passende Heirat. Streng discret. Viele Erfolge!

Fräul., gebildete wirtschaftl. **Gutsbes. Tochter**, (Waise), 40 J., u. 20 000 M. Hof. Müßig, wünscht baldige Ehe. Anst. Off. erb. unt. **G. W. 828**. „Invalidendank“ Dresden.

Betriebsbeamter, 29 J., w. vermög. Dame zw. Ehe fennen zu lernen. Off. erb. unt. **T. F. 20** an die Exped. d. Bl.

Intellig. strebsamer Mann, 36 Jahre, gesch. schön. kult. Erziehung, kräftiger Organistator, mit 9 jähr. nettem Buben, 3 J. Betriebsführer bedient. Details gleichzeit. wünscht **Einheirat** in **Gießerei** od. einh. Geschäft. Off. mit **L. C. 7063** beförd. **Rudolf Mosse, Chemnitz.**

Heirat

Gebildete hübsche Dame, **finde-lose Witwe**, mit 60 000 Mark Vermögen, wünscht sich mit älterem Herrn glücklich zu verheiraten. Einführung sof. durch Frau **Elisa, Victoriastr. 14, II.** Ehevermittl. Gebr. 1897.

Selbständ. Herr, 32 Jahre alt, wünscht Damenbekanntschaft zw.

Heirat.

Elwas Vermögen erwünscht, evtl. Witwe mit Kind. Off. unter **T. E. 28** Exp. d. Bl. erbeten.

Kühlen Sie sich einfam? **Heiraten Sie.** Streng reelle diskrete Vermittlung f. alle Kreise übernimmt **Mühlmann**, **Erstklassige Ehevermittlung** **Ernanstr. 20, Gebr. 1898.**

Weihnachtswunsch. Charakterv. 27 J. w. Bekanntschaft mit feiner netter Dame zw. **Heirat**. Off. erbeten unt. **T. C. 26** an die Exped. d. Bl.

Weihnachtswunsch. Witwer, 50 Jahre, in leitender Stell., wünscht sich mit einfamem Fräul. oder Witwe ohne Kind. im Alter von 40-50 J., wieder glücklich zu verheiraten. Vermög. ca. 30 000 M. erwünscht. Gef. Schreiben mit näheren Angaben erbeten unter **H. J. 837** a. d. „Invalidendank“ Dresden.

Glückliche Heirat sucht Witwer, Mitte 40, gute Exist. und zwei Kinder von 8 Jahren. Werte Damen mit gut. Char. u. 6-10 000 M. Verm. bitte Off. unt. **L. 826** an **Haasenstein & Vogler, Dresden, nieder.**

Weihnachts-Wunsch! Best. geb. alleinst. Herr, verw. Privatmann, 55 J., rüst. u. von angene. jäng. Aussehen, jährl. Zinseinkommen 3000 M., wünscht, um nicht zu vereinsamen, ehrbare Bekanntschaft in. a. h. Dame ohne Anh., 35-42 J., gut. Char. und entf. Verm., von dem nur Zins. mit verbrauch. werden, zwecks Heirat. Gef. Zuschriften unter **H. G. 835** „Invalidendank“.

Weihnachts-Wunsch! Best. geb. alleinst. Herr, verw. Privatmann, 55 J., rüst. u. von angene. jäng. Aussehen, jährl. Zinseinkommen 3000 M., wünscht, um nicht zu vereinsamen, ehrbare Bekanntschaft in. a. h. Dame ohne Anh., 35-42 J., gut. Char. und entf. Verm., von dem nur Zins. mit verbrauch. werden, zwecks Heirat. Gef. Zuschriften unter **H. G. 835** „Invalidendank“.

Weihnachts-Wunsch! Best. geb. alleinst. Herr, verw. Privatmann, 55 J., rüst. u. von angene. jäng. Aussehen, jährl. Zinseinkommen 3000 M., wünscht, um nicht zu vereinsamen, ehrbare Bekanntschaft in. a. h. Dame ohne Anh., 35-42 J., gut. Char. und entf. Verm., von dem nur Zins. mit verbrauch. werden, zwecks Heirat. Gef. Zuschriften unter **H. G. 835** „Invalidendank“.

Weihnachts-Wunsch! Best. geb. alleinst. Herr, verw. Privatmann, 55 J., rüst. u. von angene. jäng. Aussehen, jährl. Zinseinkommen 3000 M., wünscht, um nicht zu vereinsamen, ehrbare Bekanntschaft in. a. h. Dame ohne Anh., 35-42 J., gut. Char. und entf. Verm., von dem nur Zins. mit verbrauch. werden, zwecks Heirat. Gef. Zuschriften unter **H. G. 835** „Invalidendank“.

Weihnachts-Wunsch! Best. geb. alleinst. Herr, verw. Privatmann, 55 J., rüst. u. von angene. jäng. Aussehen, jährl. Zinseinkommen 3000 M., wünscht, um nicht zu vereinsamen, ehrbare Bekanntschaft in. a. h. Dame ohne Anh., 35-42 J., gut. Char. und entf. Verm., von dem nur Zins. mit verbrauch. werden, zwecks Heirat. Gef. Zuschriften unter **H. G. 835** „Invalidendank“.

Weihnachts-Wunsch! Best. geb. alleinst. Herr, verw. Privatmann, 55 J., rüst. u. von angene. jäng. Aussehen, jährl. Zinseinkommen 3000 M., wünscht, um nicht zu vereinsamen, ehrbare Bekanntschaft in. a. h. Dame ohne Anh., 35-42 J., gut. Char. und entf. Verm., von dem nur Zins. mit verbrauch. werden, zwecks Heirat. Gef. Zuschriften unter **H. G. 835** „Invalidendank“.

Weihnachts-Wunsch! Best. geb. alleinst. Herr, verw. Privatmann, 55 J., rüst. u. von angene. jäng. Aussehen, jährl. Zinseinkommen 3000 M., wünscht, um nicht zu vereinsamen, ehrbare Bekanntschaft in. a. h. Dame ohne Anh., 35-42 J., gut. Char. und entf. Verm., von dem nur Zins. mit verbrauch. werden, zwecks Heirat. Gef. Zuschriften unter **H. G. 835** „Invalidendank“.

Weihnachts-Wunsch! Best. geb. alleinst. Herr, verw. Privatmann, 55 J., rüst. u. von angene. jäng. Aussehen, jährl. Zinseinkommen 3000 M., wünscht, um nicht zu vereinsamen, ehrbare Bekanntschaft in. a. h. Dame ohne Anh., 35-42 J., gut. Char. und entf. Verm., von dem nur Zins. mit verbrauch. werden, zwecks Heirat. Gef. Zuschriften unter **H. G. 835** „Invalidendank“.

Weihnachts-Wunsch! Best. geb. alleinst. Herr, verw. Privatmann, 55 J., rüst. u. von angene. jäng. Aussehen, jährl. Zinseinkommen 3000 M., wünscht, um nicht zu vereinsamen, ehrbare Bekanntschaft in. a. h. Dame ohne Anh., 35-42 J., gut. Char. und entf. Verm., von dem nur Zins. mit verbrauch. werden, zwecks Heirat. Gef. Zuschriften unter **H. G. 835** „Invalidendank“.

Weihnachts-Wunsch! Best. geb. alleinst. Herr, verw. Privatmann, 55 J., rüst. u. von angene. jäng. Aussehen, jährl. Zinseinkommen 3000 M., wünscht, um nicht zu vereinsamen, ehrbare Bekanntschaft in. a. h. Dame ohne Anh., 35-42 J., gut. Char. und entf. Verm., von dem nur Zins. mit verbrauch. werden, zwecks Heirat. Gef. Zuschriften unter **H. G. 835** „Invalidendank“.

Unter diesem Schutze
kann der deutsche Kaufmann in Ruhe sein Geschäft betreiben. Wirksame Inserate sind für ihn eine wertvolle Unterstützung. Wenden Sie sich zwecks Ausarbeitung eines Kostenvoranschlags an die bekannteste deutsche Anzeigen-Vermittlung **Haasenstein & Vogler, Akt.-Ges.** Dresden-A., Wilsdruffer Str. 1. I. (Ecke Altmarkt). Fernsprecher 21109.

Möbel moderner Bauweise in echt und gemäßigt, bietet man an vorteilhaftesten direkt aus **Wilsdruff** von **Hildebrand**.
Eigene Tapezierwerkstätten, Lieferung frei Haus. Telefon 125.

Erhöhung des Einkommens
durch Vericherung von Leibrente bei der **Preussisch. Renten-Versicherungs-Anstalt**
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer: beim Eintrittsalter (Jahre): 55 60 65 70 75
jährlich % der Einlage: 7,25 8,25 9,25 11,00 14,00 18,00
Bei längerem Aufschub d. Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze. Frauen erhalten wegen ihrer verhältnismäßig längeren Lebensdauer entsprechend weniger.
Aktiva Ende 1913: 124 Millionen Mark.
Prospekte und sonstige Auskunft durch: **Karl Urban** in Fa. **Franz Dreschke** in Dresden, Marienstr. 42

Die Produktion der in Dresden so beliebten **Wollerei-Genossenschaft Penzlin** in Mecklenburg ist für 1915 auch **in einzelnen Sämmern zu vergeben.**
Gef. Anfragen u. O. 6513 an **Haasenstein & Vogler, Leipzig.**

3000 Zentner Graupen von deutscher Gerste.
4/1, 3/1, 2/1, 0, 1-1.
Liefert waggewonne, Jan.-Febr., Maße gegen Duplilat, franco allen Stationen. Off. u. O. B. 7017 **Rudolf Mosse, Dresden.**

Spüllapparate
Leibbinden, Monatskäufe u. a. **Frauenartikel.**
Frau Heusinger, Am 37. Telefon 279.

Ohne Gewähr!

Vom Hauptbahnhof Dresden abgehende **Eisenbahnzüge nach:**

Annaberg: 9,39 D11,11 12,20 3,0 D4,10 8,0	Röhlitz: 12,25 bis 12,30 D1,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Wittenberg: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Wittenberg: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0
Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0
Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0
Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0
Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0
Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0
Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0
Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0
Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0
Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0
Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0
Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0
Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0
Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0
Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0
Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0
Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0
Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0
Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0
Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0
Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0
Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0
Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0
Bayreuth: 12,25 6,2 D8,45 8,38 12,21 2,3 D9,9 8,0	Bayreuth: 12,		

Park-Hotel Weißer Hirsch

Am
ersten Weihnachtsfeiertag

eröffnen wir zunächst unser erstklassiges

**Kaffee nebst Billardsaal
und
Großes Bier-Restaurant**

und bitten um gütigen Zuspruch.

Die Direktion.

Seite 24
„Freiburger Nachrichten“
Freitag, 25. Dezember 1914
Nr. 357

Kaiser-Palast.

Mittags-Karte für Freitag den 25. Dezbr. 1914 (1. Weihnachtsfeiertag)

Gedeck zu 75 Pfg.: Suppe, 1 Gericht, ged. Früchte oder Salat und Nachtisch, nach Wahl aus Gedeck zu 1,25 M.

Gedeck zu 1,25 M. (10 Karten 11 M.):	Gedeck zu 2 M.:	Gedeck zu 3 M.:
1. Leg. Suppe auf Schildkrötenart, Kraftbrühe mit Einlage.	1. Leg. Suppe auf Schildkrötenart, Kraftbrühe mit Einlage.	1. Holländische Austern.
2. Zanderschnitte in Weisswein.	2. Steinbutt mit Austerntunke, Zanderschnitte in Weisswein.	2. Geflügelkraftbrühe nach der Burg- frau-Art.
3. Mastkalbrücken mit Rosenkohl, Schinken in Brotteig geback. m. Kartoffel- salat und gefrorenem Meerrettich.	3. Rindsrippenstück, nicht durchgebraten, mit versch. Gemüsen umlegt.	3. Rehbrücken auf königliche Art.
4. Hühnerkrusteln mit Spargelgemüse, Feines Würzfleisch von Wild.	4. Gänsebraten.	4. Gefüllte Seezungen-Streifen.
5. Gefüllter Truthahn.	5. Hasenrücken.	5. Junges Metzger Huhn.
6. Gesp. Ochsenleide m. Madeiratunke, Gedünstete Früchte oder Salat.	6. Gedünstete Früchte und Salat.	6. Gedünstete Früchte und Salat.
7. Käse mit Butter oder Ananas-Bombe.	7. Ananas-Bombe.	7. Ananas-Bombe.
	8. Käse mit Butter oder Obst.	8. Käseplatte oder Obst.

Während der Feiertage täglich
von nachmittags 4 Uhr ab:

Grosses Konzert bei freiem Eintritt.

Gr. Kirchgasse

„Zur Traube“

Traube-Weinstuben
und
Kantorowicz-
Likör-
Stuben

Pilsner
Urquell

Vorzügliche Küche

Silvester-feier KaffeeGermania

Reinertrag für die Hindenburg-Spende
Eintrittskarten 50 Pfg. durch Portier u. Zahlkellner

Im Trianon: Seestr. 7
Zithervirtuos Hansl Scheckenhofer genannt Seppel.

Hotel zu den
Drei Raben
Dresden-Altst. Marienstrasse 18 20
Telegr.-Adr. 3 Raben Telephon 20070.

Altberühmtes vornehmes
Bier-Restaurant
Von 12-13 Uhr
Vorzügl. Mittagstisch.
Abends von 12 1/2 Uhr
frische Sondergerichte was die Jahreszeit bietet.
Vorzügliche Biere Preiswerte Weine
Nach Besuch der Theater bestens empfohlen.
Carl Radisch.

Vorträge der Gehe-Stiftung

im Saale der Kaufmannschaft, Stra-Allee Nr. 9
(Eingang Malergäßchen) abends Punkt 8 Uhr:

I.
Montag den 4. Januar 1915 und jeden folgenden
Montag bis Ostern
Professor Dr. Schanze:
Die Verfassung des Deutschen Reiches.

II.
Dienstag den 5. Januar 1915 und jeden folgenden
Dienstag bis Ostern
Dr. Böttger:
Staatskunde der Weltkriegsmächte.

Eintrittskarten (für Herren) **unentgeltlich** gegen Einzeichnung
in der Kanzlei der Gehe-Stiftung, Kleine Brüdergasse 21, I., vorm.
10-2 Uhr nachm. und (außer Sonnabends) nachm. 5-9 Uhr abds.

Seestr. 2
Tel. 21176.

Hotel Lingke

Sehr Reinhold Pohl, Seif.
Altmarkt.

Gut bürgerliches Familien-Restaurant.
Vorteilhafter Mittagstisch.
Diners zu 1, 1,50 und 2,25 A
Reichhaltige Abendspeisenkarte.
Gutgepflegte Biere. Vorzügliche Weine.

Eberl-Bräu

Zahngasse 3, nahe Seestr.
Vorzügl. Küche zu niedrigen Preisen.
Münchener Eberl-Bräu! Grosspriesener!
Täglich Künstler-Konzert.
Zeitgemäss. Zeitgemäss.

Das führende
Licht-Spiel-Haus der Residenz.

U.T.

Licht-Spiele

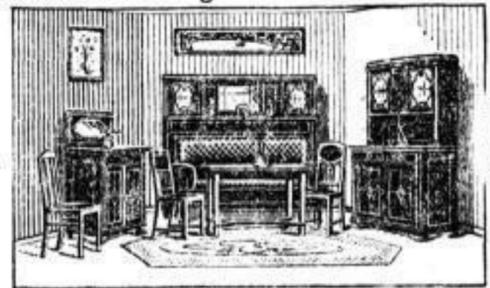
Waisenhausstr. 22. Tel. 17387.

Soeben eingetroffen:
„Die bedeutungsvolle
Drei-Königs-Konferenz
in Malmö“, Schweden.
Die Direktion.

Gasthof Remmig.

2. Feiertag
Weihnachtsfeier.

Brautausstattungen in modernen Formen



Zweifelszimmer in aparten Würteln von 315 M. an
Ständiges Lager von über 100 Wohn-, Zweifels- u. Herren-
zimmern in allen Preislagen. Streng reelle Bedienung.

Tränkner's Möbelhaus,
Görlitzer Strasse 21/23.
Schnelle, Preisliste, Verpackung und Versand frei.

Weihnachten.

„Euch ist heute der Heiland geboren!“

Es ward auch in Christenbüchern gar oft recht äußerlich gefeiert, das herrlichste und köstlichste der Feste: Weihnachten. Es gab viel Blitter und Laub, viel Kerzenlicht und reiche Gaben, viel Freude und viel Jubel — aber ob über alledem nicht mitunter der Kern vergessen oder vernachlässigt ward: „Euch ist heute der Heiland geboren!“

Ich sag's noch einmal: Wir könnten uns ein deutsches Weihnachten ohne äußere Herrlichkeit, ohne festliches Gedenken und köstliches Nehmen, ohne Tannenbaum und Kerzenschein gar nicht recht denken. Aber wie sollen wir über der Schale den Kern nicht vergessen. Und in dieser Gefahr standen wir, wenn die Nadeln vom Baume fielen. Darum erfolgte bei so vielen aller Weihnachtsfeierlichkeiten, wenn die letzten Lichtstumpfen auf den Zweigen niederbrannten. Da kommt nun das Weihnachtsfest 1914, das Weihnachtsfest mitten im Krieg.

Stehet, das ist die große Freude, die allem Volke widerfahren soll: auch der Gattin, die ihren Mann im Feindesland begraben weilt; auch der Mutter, deren einziger Sohn gefallen ist; auch den Kindern, die verwaiselt sind; auch den Eltern, die sich um den vermählten Sohn sorgen; auch den Kranken, Liebernden, Verwundeten, Gefangenen — allem Volke: „Euch ist heute der Heiland geboren!“

Vielleicht ist es noch nie so dunkel in unserm Leben gewesen wie in diesen Wochen und Monaten. Um so schmerzlicher schauen wir darum aus nach einem Licht, das alles Dunkel und alle Nacht durchbricht, das alles Dunkel und alle Nacht verklärt: von Bethlehems Krippe her strahlt es: Euch ist heute der Heiland geboren.

Mag es noch so viel Tod und Elend und Sorge um uns geben: wir haben einen festen Trost: Christus, der Heiland, unser Heiland, mein Heiland ist mir geboren. Er bringt mir den Frieden, den mir die Welt nicht geben kann. Ehre sei Gott in der Höhe! — So wollen wir alle am Weihnachtstag 1914 mit den Hirten knien an der Krippe des Jesuskindes — die Elendesten, Verzweifeltsten, Traurigsten und Schmerzreichsten zuvorderst, und wollen danken mit Maria für die große, unergründliche Liebe unseres Gottes. So wird dann dieser Weihnachtstag zu einem Segen für unser ganzes Leben hier und dort.

Um den Gohn. Roman von Jos. Hädicke.

(1. Fortsetzung.)

Wieder scherte Thea, diesmal ein wenig verlegen, und warf einen abgerundeten Blick auf den Bruder. Aber der war aufs neue in seine Gedanken vertieft und blind für alles, was um ihn her vorging.

Der Herr Landrichter von Klinge war wieder hier, und Mutter sagte zu Tante Bertha, er käme Teinweggen.

Die Mutter hat's aber doch gesagt, zu Tante Bertha hat sie es gesagt. Die glaubten, ich hätte es nicht, aber ich habe es ganz deutlich gehört, trumpfte die Kleine auf.

Die Mutter hat's aber doch gesagt, zu Tante Bertha hat sie es gesagt. Die glaubten, ich hätte es nicht, aber ich habe es ganz deutlich gehört, trumpfte die Kleine auf.

Die kleine Bertha hatte jetzt ihren Brel verzehrt und begann vor Müdigkeit zu weinen. Dies rief die Mutter herbei. Ganz plötzlich stand sie mitten im Zimmer unter ihren Kindern, ohne daß eins von ihnen sie kommen gehört hätte.

Frau Hanno sah trotz der Sorgen, die das Leben ihr gebracht und die mehr ihren vier Kindern galten, noch nicht alt aus. Das tat wohl die immer noch schlaffe Figur und das noch volle, braune Haar, das in natürlichen Wellen ihr schmalen Gesicht umrahmte.

Beim Anblick der Mutter war das Gesicht der kleinen Bertha verstimmt. Frau Hanno aber kümmerte sich nicht sofort um ihr Kinders, ihr Sorgenkind, das trotz aller Pflege nicht recht gedeihen wollte.

„Mein Gott, wie Du aussiehst!“ sagte Frau Hanno und schlug beim Anblick von Theas verregnetem und zerfüttertem Kleide bestürzt die Hände zusammen. „Und niemals kannst Du pünktlich sein! Um sechs hättest Du schon hier sein können, jetzt ist es längst sieben vorbei.“

„Ich bin schon eine ganze Weile hier im Zimmer,“ verteidigte sich Thea. Sie war wieder feder geworden, denn die Mutter sah gar nicht böse aus, und die Strafpredigt klang gelinder, als sie gefürchtet hatte.

Offene Stellen. Stellmacher, Schlosser, Schmiede, Zuschläger für Wagenbau für längere Beschäftigung auf Affordarbeit suchen Kelle & Hildebrandt, Großhagen-Niederseeblitz bei Dresden.

Tüchtige Dreher für gut lohnende Affordarbeit sofort gesucht. „Certo“, Großschlachwitz, Bismarckstr. 11. Ein Chauffeur wird angenommen Otto & Schlosser, Meissen. Bautechniker, ev. bei freier Station aufs Land gesucht. Zu melden mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen. Baummeister Wachs, Zenflich a. E.

Für den Besuch von Privaten wird ein tebegewandter Provisions-Vertreter für den Betrieb eines leichtverkauften Haushaltungs-Artikels gesucht. Wegen Reaktionsstellung wird dem Betreffenden auch das Risiko übertragen. Die Tätigkeit paßt auch für eine rührige Geschäftsfrau. (Keine Verleumdung.) Zuverlässig, Keute, welche schon im Versicherungsfach tätig gewesen sind, besonders bevorzugt. Off. unt. G. J. 816 an den „Invalidentank“ Dresden.

Lehrling mit guter Schulbildung, (fortbildungsschulfrei) von Verlich. a. Ges. in Dresden für Ostern 1915 gesucht. Gründl. Ausbild. wird zugesich. Off. unt. D. C. 747 an Rudolf Woffe, Dresden.

In unserer Geschloßfabrik finden dauernde Beschäftigung 1 Werkzeugschmied, Werkzeugdreher, Eisendreher. Ferner werden angenommen: Patzer, Kernmacher, Zuschläger. Meldungen sind zu richten an die Sächsische Gußstahlfabrik Döhlen bei Dresden. Veltene renommierte, hiesige

Zigarettenfabrik sucht für die langjährig eingeführte Süddeutsche Tour zum baldigen Antritt einen durchaus tüchtigen, militärfreien Reisenden. Branchenkenntnis ist nicht unbedingt nötig. Ausführl. Offert. mit Zeugnisabschriften und Altersangabe erbeten unt. H. F. 834 an den „Invalidentank“ Dresden.

Für Ostern kann in unserem Modewarenhaus noch ein junger Mann, welcher fortbildungsschulfrei ist, als Lehrling gegen sofortige monatliche Vergütung Aufnahme finden Modehaus Renner Dresden-Altmarkt

Tel. 14190 Die Dresdner Chauffeur Lehr-Werkstätte ist die billigste und dem Stadtkommern am nächsten liegende Ausbildungs-Stätte Pillnitzer Str. 65 (am Schilling-Museum).

Uhrmacherlehrling mit guten Schulzeugnissen Ostern 1915 gesucht. Uhrmachermeister A. Friesser, Marienstr. 13. Offene Stellen aller Berufs d. Zeitung: Deutsche Gasanlagen, Pohl, Erlingstr. 190.

Tüchtiger Kaufmann als Lagerist für Metall, Leder und Stoff, und ein Kontorist f. Lohn, Avantentasse u. Kalkulation etc. sofort gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen u. A. 9355 an die Exped. d. Blattes.

Junger Mann für Kontor, Lageru. später kleine Geschäftstouren per sofort oder später gesucht. Off. m. Gehaltsansprüchen unter E. 8629 an die Annoncen-Exped. Friedr. Eismann, Meissen.

Junger Beamter, sicherer Rechner, verfeierter Stenograph und Maschinenschreiber, von Glasbrütte d. Lausitz per sofort verlangt. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen unt. F. 8679 an die Exp. d. Bl.

Putz-Branche. Tüchtiger Lagerist, der sich auch für den Lagerverkauf eignet und mit der Putz- u. Putzbranche vertraut ist, per bald event. März gesucht. Off. mit Lebenslauf u. Geh.-Anspr. erbeten. Julius Schutz, Putz-Engros, Biberach-Riss.

Verband deutscher Privatgärtner empfiehlt seine Stellenvermittlung. Diese befindet sich beim Bauvorsitzenden Westphal, Zwidau i. Sa., Elßner Str. 44. Kaufmännische Lehre. Für Lehrlinge sind gute Stellen in verschiedenen Geschäftszweigen vorgemerkt. Berufsberatung Lehrstellenvermittlung Lehrlingsabteilung Krankenkasse. Verein für Handlungskommiss. von 1858 Dresden, Amalienstr. 5, 1. (Sprechzeit 10-3 Uhr).

Lehrling mit guter Schulbildung, mögl. Einj.-Zeugn., für das Kontor angel. Buchdruckerei u. Verlagsanstalt zu Ostern 1915 gesucht. Gehl. Offerten unt. F. B. 005 an den „Invalidentank“ erb.

Lehrling. Besseres Kolonialw.-Gesch. i. d. Provinz sucht f. bald oder später Lehrling oder Volontär. Kost u. Wohnung i. Hause. Selbstgeschl. Off. unt. D. Z. 744 an Rudolf Woffe, Dresden.

Lehrling mit guten Schulzeugnissen, mögl. fortbildungsschulfrei, für meine Papier- u. Schreibwaren-Großhandlung zu Ostern 1915 gef. O. Schleich Nachf., Zerrenhofstr. 9.

Jüng. unverheir. Inspektor als Kriegsvertreter oder 1. Verwalter für dauernd auf Rittergut für 15/1. gesucht. Dasselbst findet am 1./3. gut empfohl. Volontär-Verwalter. Stellung. Off. unt. G. 8081 bef. die Exp. d. Bl.

Suche für 1. Januar einen verheirateten oder ledigen Vogt event. Hofverwalter welcher evang. Konfession und militärfrei sein muß. Bewerber wollen Lebenslauf und Zeugnisabschriften u. C. 8061 an die Exp. d. Bl. einreichen.

Schirrmeister gesucht Ein mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten vertrauter militärfreier Schirrmeister, welcher selbständig ein Gut, 80 Scheffel, bewirtschaften kann, in Umgegend von Pirna gesucht. Off. u. S. M. 12 Exp. d. Bl.

Ein Schweizer-Gehpaar sucht Erdensunterzeichneter in gute dauernde Stellung zu 32 Stüd Weiblichen und 5 Juchtschweinen für 1. April 1915 od. auch früher. Erforderl. langjährige gute Zeugnisse und Reaktionsstellung. Gutsbesitzer Schellenberg, Löbzig bei Rehdorf, S.-A.

Schirrmeister, ledig und zuverlässig, der Pferde übernimmt und mit allen landwirtsch. Maschinen vertraut ist, sucht zu baldigem Antritt Dietrich, Seeligstadt (Amtsch. Weßhen).

Suche für mein Gut von 300 Morgen auf unbestimmte Zeit einen älteren Wirtschaftler, da ich eingezogen werde, und erbitte Offerten mit Gehaltsansprüchen. Antritt sofort. E. Thiele, Obersegersdorf bei Freystadt, Niederschl.

Suche in Frei-Unter-Lehr-Schweizer. Anna Weisspflug, Stellenvermittlerin, Dresden, Gr. Plauenische Str. 37. Tel. 28183.

Ober-Frei-Unter-Schweizer erhalten Sie durch Willy Eiler, Stellenvermittler, Dresden, Kleine Plauenische Gasse 47.

Ober-Frei-Unter-Schweizer Schweizerlehrlinge, Vogt, Schirrmeister, Großknechte, Pferdnechte, Tischknechte, Gutsfamilien, Wilschbacher, herrschaftl. für Mittag, 18 Jahre, od. militärfre., gutes B. Wirtschaftsmädchen, Stall-, Feld- und Schweinepflege sucht Paul Liebig, Rumbischestr. St.-Bernhards, nur Nr. 17, 11. Telefon 29525. 1. und 2. Feiertag geschlossen.

Suche zum 1. April eine tücht. Wirtschaftlerin. Dieselbe muß perfekt die bessere bürgerliche Küche kochen können und im Waschen, Einlegen sowie in der Backerei gut erfahren sein. Nur Bewerberinnen, denen an dauernder Stellung gelegen ist, bitte ich um Einsendung der Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsforderung. Frau Marga Mathe, Rittg. Walfisch bei Baugen.

In der Tat war Frau Hannos Kerger nur oberflächlich. Der Blick mit dem sie Vissas trotz des zerstückelten Kleides anmutige Gestalt umfachte, war eher hölzern als zärtlich. Einem inneren Drange folgend, trat sie plötzlich auf ihre Knie und drückte einen Kuß auf deren frische Lippen. „Und gerade heute wäre es so wichtig gewesen, daß Du zeitig kommst“, sagte sie leise, brach dann aber, da sie einem Blick brennender Neugierde in Theas Augen begegnet war, ab. „Ich möchte nachher einen Augenblick mit Dir sprechen, Vissa. Jetzt will ich nur schnell Klein-Hertha zu Bett bringen, dann rufe ich Dich. So lange kannst Du ja Thea helfen.“

Sie nickte Vissa noch einmal liebevoll zu und gab ihr einen leichten, zärtlichen Kuß auf die Wange. Dann hob sie das Kind, das ihr schneeförmlich die Kniechen entgegenstreckte, aus dem Stuhle und verließ mit ihm das Zimmer. „Siehst Du, ich habe doch recht gehört“, flüschelte Thea leise. „Aber sag' Mutter nichts, daß Du es schon weißt. Nun mach' aber schnell, daß mein Kuffag vorher fertig wird.“

Das war jedoch leichter gesagt, als getan. Vissas Gedanken waren sehr in hellem Anstrich. Was mochte die Mutter ihr zu sagen haben? — War vielleicht doch etwas Wahres an dem Geschwätz Theas? Sie distillierte der jüngeren Schwester, die sie ungeduldig am Kermel zerrte, lauter dummes Zeug, und als die Mutter nach einer Weile den Kopf zur Tür hereinsteckte und Vissa winkte, war der Kuffag noch nicht zur Hälfte geblieben. (Fortsetzung Sonntag.)

Helden im Weltkrieg.

Eine Weihnachtsgeschichte von Georg Müller-Heim.

(I. Fortsetzung und Schluß.)

Wenige Sekunden später jagt auch das Gedröhre die gräßliche Ladung hinaus. Das Wert ist getan: Die Matrosen, die das durch den Abdruck der Torpedos gehörige Gleichgewicht des Bootes mit ihrem Körpergewicht auszugleichen haben, kehren an ihre Plätze zurück. Väterwärts geht's, noch immer unter Wasser, bis die Vorporkette der nichtabsinkenden Torpedojäger passiert ist. Dann steigt das Wunderwerk deutscher Schiffbaukunst zum Tag empor. Im Kommandoturm steht der Rudergang, während der Kommandant im Schiffsrumpf der Mannschaft die verdiente Anerkennung zollt.

„Nicht wahr, Heber Hollendorf, im Ernstfalle ist's doch noch etwas anderes, als in der Kieler Bucht?“

„Aber auch schon! Es muß Sie doch beglücken. Jetzt wissen Sie wenigstens, wofür Sie all' die Jahre gearbeitet haben!“

„Wohl wahr! Und ich glaube, wir haben's denen heute befohrt! Ein großer Dampfer war's, der dran glauben mußte. Es mochte einem leid tun um die Hunderte! Am Weihnachtstag! Aber meinem Bruder haben sie vor acht Wochen bei Helgoland auch das Schiff in Grund geschossen. Das ist der Krieg! Und zur Mannschaft gewandt, sagte er hinzu: „Der Weihnachtstag heute abend auf meine Kosten! — Sie, Kamerad, darf ich dabei wohl nicht beargwöhnen; denn wenn ich recht vermute, werden Sie die acht Tage Pause, die die Beurlaubung jetzt hat, in Genut verleben.“

„Für zwei oder drei Tage würde ich allerdings gehorsamst um Urlaub dahin gebeten haben.“

„Nee, Heber Hollendorf, hier hat sich was mit „gehorsamst!“ Wenn Sie auch nicht gleich Admiral der deutschen Flotte werden können, aber Kameraden sind wir, nicht wahr? Also dann — glückliche Stunden in Genut! Und meine ergebensten Grüße an das gnädige Fräulein Braun!“

Dann hand der Kapitänenturm wieder im Kommandoturm und die deutsche Kriegesflotte grüßte die belgische Küste. . . .

„Vom Himmel hoch, da komm' ich her . . .“ Von hundert Männerhimmeln soll der Sarg durch die Abteilung 17 im Lazarett zu Genut. Ein Christbaum im hellen Glanz seiner Kerzen stand zwischen den Bettreihen, geschmückt mit bunten Papiergirlanden und Kerzen und Pfefferkuchen und was die Väter im Vaterland sonst noch alles gesammelt hatten. Es war Evas Heberbrautung gewesen, daß sie es fertig gebracht hatte, einen deutschen Christbaum im fernen Lazarett anzuzünden. Ihr Onkel, ein Häutenbesitzer in der Raderer Gegend, von dem sie wußte, daß er sich an einem Weihnachtsgabentransport in Automobilen beteiligte, hatte es ihr versprochen müssen, einen Tannenbaum mitzubringen. Welche Freude sie all' ihren „lieben braven Jungen“ mit diesem Gruß aus deutscher Erde bereitet hatte, erkannte sie an dem Glanz in den Augen der

schwerer Verwundeten, die ihre Blicke von den Liebesgaben auf ihrer Decke immer wieder zum Kerzenstimmchen des Christbaumes erhoben. Und die Leichtverwundeten, die um das Klavier hantierten und zu Evas Spiel das alte Weihnachtslied von der guten, neuen Engelsmärchen sangen. Schauten auf sie nieder, als wäre sie selber ein guter Engel. Als der Chor zu Ende war, da trat einer von ihnen vor sie hin und sagte schlicht:

„Schweher Eva, im Namen aller in unserer Abteilung danke ich Ihnen für den schönen Christabend und für Ihre Liebe und Pflege. Und ich bitte Sie, die kleine Kette mit dem goldenen Herzen anzunehmen.“

Damit überreichte er ihr ein schmales Halskettchen, das die Verwundeten sich von einem Bräusfelder Goldschmied hatten schenken lassen. Eva zierte sich nicht, dankend reichte sie allen die Hand:

„Das sollten Sie eigentlich nicht“, sagte sie, „aber freuen tu' ich mich doch darüber, und ich danke Ihnen allen von Herzen!“

Dann glück's ans Ausreden der Liebesgaben. Das war ein Geräusch im Saale und ein Gefächeln! Eva ging von Bett zu Bett und half denen, die mit ihren verletzten Armen nicht zurecht kamen. Dabei mußte sie an der Wäsche-trube vorüber, auf der die Photographie des armen jungen Kriegesfreiwilligen stand, der sein Leben hatte lassen müssen. Da ging sie zum Christbaum, brach ein Zweiglein ab und schmeigte es um das Bild. . . .

Als sie sich umwandte, ihren Rundgang fortzusetzen, stand der Feldprediger hinter ihr, der von Abteilung zu Abteilung geschritten war und überall kurze Andachten gehalten hatte.

„Schweher Eva, einen Augenblick, bitte! Ich möchte auch hier ein paar Worte des Weihnachtsevangeliums sprechen. Aber ich komme zugleich in einer besonderen Angelegenheit. Schweher Eva, ich habe Ihnen erst heute morgen ausgesprochen, guten Mutes zu sein, als ich Sie heimlich weinen sah. Ich glaube, jetzt kann ich Ihre Tränen noch viel besser trocken.“

„Weiß, Herr Feldprediger . . .“ In ihrer Frage lag Staunen und doch zugleich das Ahnen einer großen Freude.

„Wollen Sie mir einmal folgen, liebe Schweher!“ Dabei wandte er sich der Tür zu, ging durch den Vorraum, und als Eva über die Schwelle zu des Feldpredigers Zimmer getreten war, sah sie sich ihrem Verlobten gegenüber.

„Franz!“ Aufjubelnd flog sie an seine Brust. „Oh, daß Du noch gekommen bist!“

Sie hatten sich viel zu erzählen.

Als der Feldprediger, der inzwischen seine Andacht drüben in Abteilung 17 gehalten hatte, zurückkehrte, sollte er erfahren, daß seine Amtspflichten heute noch nicht reiflos erfüllt waren. . . .

Eine halbe Stunde später stand unter der strahlenden Tanne ein junges Paar, über dessen Häupter der Feldprediger soeben den Segen sprach.

„So seid Ihr nun Eheleute und nicht's soll Euch scheiden als der Tod! Kein Altar ist auferichtet, aber Ihr steht trotzdem vor Gottes Angesicht. In des Christbaums Zweigen wollen den erkennen, der trotz all' der Not dieser Zeit mit den Menschen ist, der Wunden schlägt, aber auch Wunden heilt. Und wenn Euch auch keine Eltern ihre Segenswünsche mitgeben können, aus den Herzen dieser waderen Krieger ringum heißen nicht minder innige Gebete für Euer Glück empor. Ein Ehebund, geschlossen in dieser furchtbaren ersten Zeit, am Weihnachtabend im Felde, wird alle Stürme des Lebens überdauern. Bleib getroßt wieder hinaus in Kampf und Not, Du Streiter, für das Gute, für der verbündeten Kaiserreiche Herrlichkeit; Dein Weib wird immer mit heißen Gebeten um Dich sein und in der Verringerung der Leiden unserer Soldaten Genüge finden. Gott schenke uns allen einen baldigen, großen, schönen Frieden!“

Dann drängten sich die Verwundeten herzu und drückten ihnen die Hand und freuten sich, als sie auf der Brust ihrer Schwester Eva das goldene Herzlein blinken sahen. . . .

Zur selben Stunde, da überall, wo deutsche Soldaten im Felde standen, das Lied von der „fröhlichen, festigen Weihnachtszeit“ erklang, zur selben Stunde, da Dietrich und Gerda ihren Jungen „Franz“ taufte, zur selben Stunde, als beim Kommandanten des „H 79“ aus dem Großen Hauptquartier das Telegramm eintraf, das der gesamten Besatzung die Verleihung des Eisernen Kreuzes kündete, — sah Franz Eder von Hollendorf, tags vorher durch überreichliches Patent zum Oberleutnant befördert, und seine junge Frau mit den Ärzten, der Oberin, dem Feldprediger und den verwundeten Offizieren beim Punsch, und der Stabsarzt erhob sein Glas:

„Den beiden Kaisern! Dem größeren Deutschland! Und allen Helden unterm Christbaum und — unter der Erde! . . .“

Offene Stellen.

Jüngere Krankenpflegerin

wird sofort gesucht. Schweherheim Verbanen, Teubitz-Schönau, Tammstraße 14.

Suche Mädchen mit Koch-, Wäsche- und Kuchentechnik. Clara Teleggraber, Stellenvermittlerin, Jagellstr. 1, 1.

Stellen-Gesuche.

Priv. Kaufmann sucht Vertrauensposten. Betr. abzw. Gehalts od. Anst. Detailsverf. u. ausgestellt, ebenso nicht in. Verh. Off. u. S. T. 19 an die Exp. d. Bl. erb.

Landw. Beamter, 38 J., sucht, geht auf gute Zeugnisse u. Erlaß v. 1. 4. 1915 oder später anderweit. Stellung. Off. u. E. 19070 Exp. d. Bl.

Landw. Beamter sucht, geht auf gute Zeugnisse u. Erlaß v. 1. 4. 1915 oder später anderweit. Stellung. Off. u. E. 19070 Exp. d. Bl.

Landw. Beamter sucht, geht auf gute Zeugnisse u. Erlaß v. 1. 4. 1915 oder später anderweit. Stellung. Off. u. E. 19070 Exp. d. Bl.

Landw. Beamter sucht, geht auf gute Zeugnisse u. Erlaß v. 1. 4. 1915 oder später anderweit. Stellung. Off. u. E. 19070 Exp. d. Bl.

Landw. Beamter sucht, geht auf gute Zeugnisse u. Erlaß v. 1. 4. 1915 oder später anderweit. Stellung. Off. u. E. 19070 Exp. d. Bl.

Landw. Beamter sucht, geht auf gute Zeugnisse u. Erlaß v. 1. 4. 1915 oder später anderweit. Stellung. Off. u. E. 19070 Exp. d. Bl.

Landw. Beamter sucht, geht auf gute Zeugnisse u. Erlaß v. 1. 4. 1915 oder später anderweit. Stellung. Off. u. E. 19070 Exp. d. Bl.

Landw. Beamter sucht, geht auf gute Zeugnisse u. Erlaß v. 1. 4. 1915 oder später anderweit. Stellung. Off. u. E. 19070 Exp. d. Bl.

Landw. Beamter sucht, geht auf gute Zeugnisse u. Erlaß v. 1. 4. 1915 oder später anderweit. Stellung. Off. u. E. 19070 Exp. d. Bl.

Landw. Beamter sucht, geht auf gute Zeugnisse u. Erlaß v. 1. 4. 1915 oder später anderweit. Stellung. Off. u. E. 19070 Exp. d. Bl.

Landw. Beamter sucht, geht auf gute Zeugnisse u. Erlaß v. 1. 4. 1915 oder später anderweit. Stellung. Off. u. E. 19070 Exp. d. Bl.

Landw. Beamter sucht, geht auf gute Zeugnisse u. Erlaß v. 1. 4. 1915 oder später anderweit. Stellung. Off. u. E. 19070 Exp. d. Bl.

Landw. Beamter sucht, geht auf gute Zeugnisse u. Erlaß v. 1. 4. 1915 oder später anderweit. Stellung. Off. u. E. 19070 Exp. d. Bl.

Landw. Beamter sucht, geht auf gute Zeugnisse u. Erlaß v. 1. 4. 1915 oder später anderweit. Stellung. Off. u. E. 19070 Exp. d. Bl.

Landw. Beamter sucht, geht auf gute Zeugnisse u. Erlaß v. 1. 4. 1915 oder später anderweit. Stellung. Off. u. E. 19070 Exp. d. Bl.

Landw. Beamter sucht, geht auf gute Zeugnisse u. Erlaß v. 1. 4. 1915 oder später anderweit. Stellung. Off. u. E. 19070 Exp. d. Bl.

Wirtschafterin

mit guten Zeugnissen sucht Stell. in frauenlosem Haushalt bei Hof. Off. unt. S. Z. 23 Exp. d. Bl.

Kellnerinnen

sich hier und ausw. sofort empf. Weberg 23, 1. Dora Schnee, Tel. 21636, Stellenvermittlerin.

Geldverkehr

3000 M. Hyp. auf Dr. Zinshaus zu verlaufen, ev. wird anderer Wert bis 1000 Mark mit in Zahlung genommen. Off. unt. S. P. 15 Exp. d. Bl.

Beteiligung

sucht fleißiger Kaufmann an aussichtsreich. Unternehmen mit 15-20 Tausend. Besteht aus 1000 Aktien. Vermittler zweifels. Angebote u. E. 1. 99 an Allgem. Anzeigen-Büro, Leipzig, Markt 10.

Akzept-Anstausch

sucht solocente Prima vorübergehend, gewährt ev. Zinslosh. Off. Offert. unt. L. C. 811 an Rudolf Mosse, Dresden, erb.

15-25 000 Mkt.

sofort aus. 2. prima Gutschnp. Erb. u. d. Off. u. H. E. 833 an den „Anwaltskanzlei“ erbeten.

300 Mark

sucht Beamter auf 3 Monate gegen Sicherheit und 60 M. Vergütung. Off. u. D. M. 7585 ab. an Rudolf Mosse, Altmarkt 15, 1.

Hypotheken

in jed. Höhe schnellstens durch **Otto Maucksch,** Dresden, Marischallstr. 5 1/2 Million ver. placiert! Trotz der schlechten Verhältnisse innerb. d. fest. Lage 3 Abzinsung erbt.

27 000 Mark

zu 5% Zinsen suche ich an 1. Stelle auf mein 3500 A. Mietes bringendes Haus bei 44 300 A. Brandasse für Hof. oder wätere. Off. erb. unter A. 706 an Hansenstein & Vogler, Dresden.

Kellnerinnen sowie alle Gastwirtspersonal

empfehlen Stellenvermittler Max Freudenberg, Johann Hill, Tel. 13609, Frauenstr. 3.

Fabrikunternehmen

zu beteiligen. Strengste Diskretion sichere zu und bitte Offerten unter T. A. 24 in die Expedition dieses Blattes niederzuliegen.

Tätige Beteiligung

sucht kaufm. Profurist bei H. Fabrikanten bzw. tüchtigem Handwerks-Nachmann. Gef. Angebote unter D. Z. 7615 an Rudolf Mosse, Dresden, erbeten.

Forderungen

faust u. nicht erfolgreich ein P. Kraneher, 25 Pillnitzer Straße 25. Kein Vorstaus nötig!

Kapital- u. Hypothek-

Gesuche, in den richtigen Bedingungen vermittelbar, sind meistens von Erfolg begleitet. Rat über die richtige Auswahl der Blätter und kostlose Abfertigung der Anzeige bei der Annoncen-Expedition Hansenstein & Vogler, Dresden, Wildstrüßer Straße 1, 1. (Ede. Altmarkt, Löwen-Posthof).

Suchen Sie Hypothek

oder haben Sie Kapital auszugeben. So wenden Sie sich an **Alex. Neubauer,** Dresden, Ferdinandstr. 12. Tel. 14322.

Miet-Angebote

In günstiger Lage des Ortes 3 Stub., 10m. u. Haubr., ist in mein. Anstaus-Haus das

Obergeschoß,

best. a. 2 Stub., 2 Kamm., Küche, Bad u. Zubeh., f. Alt. ruhel. Leute heroorrag. geegnt., am 1. 1. 15 bez. wätere 1. 475 A (einschl. Wasserf. u. Treppentel.) zu vermieten. Gelter. u. Was vorb. Tharandt. Altmarsgasse 93 D. Der Beherr.

Pensionen

Suche für meine Tochter zur geanglichen Ausbildung freie

Pension.

Offert. mit Preis u. T. K. 33 an die Exp. d. Bl. erb.

Gelegenheit für tüchtigen

Mechanikermeister od. Ingenieur.

Woll ich und mein Werkmeister zu den Fahren eingesetzt sind, verkaufe meine erstklassig eingerichtete Fabrik. Erforderliches Kapital 10-15 000 Mark. Umsatz kann garantiert werden. Off. u. T. D. 27 an die Exp. d. Bl.

Grundstücks- An- und Verkäufe.

Wir suchen für 2 Käufer mit 150 000 und 600 000 Mark barer Anzahlung je ein

Rittergut

im Königreich Sachsen zu kaufen. Verhältnisse, welche verlasten wollen, bitten wir, mit uns in Verbindung zu treten. Größte Diskretion zugesichert.

Fischer & Co.,

Dresden-A., König-Johann-Str. 9, 1. Fernbr. 20702.

Gutsankauf.

Größ. Gut od. kleines Rittergut kaufe, zahle 90 000 Mkt. an. Offert. unter T. H. 31 Erbet. d. Bl. erb.

Rittergut!

Mit 250 000 A Anzahl. suche gr. Rittergut zu kaufen. Heber-nahme bald. Off. u. T. G. 30 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Mehr. Rittergüter

und Güter suche ich für ernstf. Käufer bei hoher Anzahlg. Die Herren Besitzer, welche zu verlasten wollen, wollen sich mit mir in Verbindung setzen.

G. Böhme,

Dresden, Jahnstr. 1. Tel. 23083.

Gut,

Amtsb. Meissen, nahe Bahn u. Stadt, sehr bequeme Verbindung nach Dresden, ca. 20 f. Zsch. all. mögliche Fläche, gut. Boden, mass. Gebände, elektr. Licht u. Kraft, all. Wa. d. neu, 7 Pferde, 2 Cagen, 34 Kinder, Wildpark mit 15 Bl., herrschaftl. Wohnh. mit 9 Zimm., ist, weil der Besitzer einzieht, bald für 230 000 A bei 60-80 000 A Anzahl. zu verkaufen. Näheres erteilt der Beauftragte

G. Böhme,

Dresden, Jahnstraße 1.

Zwei reizende

Einfamilienhäuser,

mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, zu verk. od. zu verm. Sachverständigen-Taxe 27 000 u. 29 000 M., mit d. elektr. Bahn u. Altmarkt m. Linie 19 in 30 Min. zu erreichen. Näher. bei **Paul Hauber,** Baumgärten, Dresd., Tolkewitz, Hosterwitzer Str. 61.

Rohr-Koffer

Tel. 15272.

Reise- u. Damentaschen,

Portemonnaies, Mappen, Reparaturen billig, da keine Ladenmiete. Langj. Garantie. Lindenaustraße 14, Hof, Ede. Reichstr. Br. Thomass.

Pianinos

Verkauf u. Vermietung. Bequeme Teilzahlung. Bei späterem Kauf Gutschrift von Miete.

Oscar Flemming,

Piano-Magazin, Grünstraße 8, 1.